

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge  
Freitag, 2. September 1927

Anzeigenbreite: Die einblättrige Colonneile aus dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pf., Stellengesuche u. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen- und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Netto 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Gefäufchte Hoffnungen.

Was hat Briand gemeint?

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 1. September.

In der Beurteilung der außenpolitischen Lage sind sich die Anhänger der Verständigungspolitik im Reich seit einiger Zeit nicht mehr ganz so einig, wie das in den letzten Jahren zum Nutzen der Außenpolitik des Reiches zweifelsohne der Fall gewesen ist. In maßgebenden amtlichen Kreisen neigt man neuerdings einem Zweioptimismus zu, der sich eines Tages bitter rächen muß. Es ist natürlich zu verstehen, daß man mit allen Mitteln bestrebt ist, aus der Locarno-Politik Dr. Stresemanns die nur günstigen Ergebnisse herauszuholen. Keineswegs zu billigen ist es aber, wenn etwas Berattiges auch jetzt noch versucht wird, wo doch alle Welt weiß, wie es um Locarno steht.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, der deutschen Öffentlichkeit zu zeigen, wie weit wir uns bereits in der Praxis durch die Schuld der Vertragspartner des Reiches von der Locarno-Politik entfernt haben, dann ist es durch die letzte Rede des französischen Außenministers Briand geschehen. Man hatte dieser Rede, noch ehe sie gehalten war, eine Bedeutung zugesprochen, die sie niemals erhalten konnte. Wollen die Optimisten ehrlich sein, dann müssen sie zugeben, daß sie in ihren Hoffnungen bitter enttäuscht worden sind. Man hatte geglaubt, daß Herr Briand die Gelegenheit benutzen würde, seinen Widersacher de Douvenel kräftig abzuführen. Und man muß heute eingestehen, daß Herr Briand über einige Ansätze nicht hinausgekommen ist. Briand hat zwar die Vorzüge der Locarno-Politik hervorgehoben, er hat sich sogar ausdrücklich noch einmal zu der außenpolitischen These bezug genommen und der Verständigung bekannt, aber seine Worte lassen den energischen Willen völlig vermissen, ohne den die Pläne von Locarno nicht durchzuführen sind. Was nützen alle schönen Reden über Locarno, wenn das offizielle Frankreich in der Praxis immer wieder andere Wege einschlägt, die dahin führen, wo von einer Versöhnung der Nationen Europas im wirklichen Sinne des Wortes keine Rede mehr sein kann.

Wer unbereinigtenommen die Ausführungen des französischen Außenministers vor der Interparlamentarischen Union liest, wird sich nicht des Eindrucks erwehren können, daß sich in ihnen der Rückschritt seit Locarno deutlich abzeichnet. Gewiß ist die Rede Briands getragen von der großen Sorge um die Sicherung des wahren Friedens. An Briands ehrlichem und gutem Willen braucht man nicht zu zweifeln, aber die Wahl seiner Worte, besonders die an Deutschland gerichtete Mahnung, die papiernen Grenzen ohne Hintergedanken zu respektieren, lassen erkennen, daß er selbst bereits die Erfolgsmöglichkeiten seiner persönlichen Bemühungen im Augenblick sehr gering einschätzt, und wenn man heute das Echo, das Briands Rede in der Pariser Presse gefunden hat, vernimmt, hat man auch nicht den Eindruck, als wenn Briand heute noch auf eine gleichstarke Gefolgschaft wie vor zwei Jahren zu rechnen hätte.

## Genfer Aufruf.

× Genf, 1. September. (Draht.)

Die zweiundzwanzig Außenminister, die an der Völkerbundstagung teilnehmen, sind bis auf Briand jetzt versammelt. Die Außenministerunterredungen dürften, abgesehen von einer möglichen Besprechung Dr. Stresemanns und Chamberlains erst nach Briands Ankunft am Sonnabend zustandekommen.

Der Völkerbundsrat ist am Donnerstag vormittag mit einer Geheim Sitzung eröffnet worden.

Neben der Festsetzung der Tagesordnung und Regelung einiger administrativer Fragen war die Sitzung vorwiegend einigen Anträgen Danzigs gewidmet. Senatspräsident Sahm war infolgedessen bei diesen Verhandlungen zugezogen. Es handelte sich dabei im Wesentlichen um zwei Fragen: Um die Forderung Danzigs auf Beendigung eines am 8. Oktober 1921 abgeschlossenen provisorischen Abkommens, das Polen die Berechtigung verleiht, den Hafen von Danzig als Anlegestellen für seine Kriegsschiffe solange zu benutzen, bis es über einen eigenen ausreichenden Hafen verfügt. Danzig erklärt nunmehr, daß der polnische Kriegshafen von Gdingen hinreichend ausgebaut sei, um dieses Provisorium entbehrlich zu machen. Gegen den polnischen Protest wurde nach einer Debatte, an der u. a. die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, beschlossen, diese Frage auf der Tagesordnung zu belassen.

Die zweite Frage betrifft die Verlegung des polnischen Munitionsdepots von der Westerplatte im Sinne der bereits auf der Juni-Tagung des Rates erörterten Danziger Anträge. Da hierbei die grundsätzliche Frage aufgeworfen wird, ob eine frühere Entscheidung des Rates aufgehoben werden soll, und zwar dieselbe vom 14. März 1927, so wurde beschlossen, zunächst ein Komitee einzusetzen, zu dem jedes Mitgliedsland einen Juristen entsenden kann. Der sachliche Teil des Danziger Antrages wird dann im Falle einer Klärung dieser Grundfrage zur Behandlung kommen.

Die nächste Sitzung ist auf Freitag vormittag 10 Uhr angesetzt und wird gleichfalls zunächst nichtöffentlich sein.

Der Rücktritt Lord Cecil und de Douvenels beeinflusst nach wie vor die Stimmung der Völkerbundsdelegierten in ungünstigstem Sinne, so daß man damit rechnen muß, daß alle nur das eine Interesse haben, die Septembertagung, die außer Debatten zur Abrüstungsfrage und zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz nichts Überraschendes voraussehen läßt, sobald wie möglich zu erledigen.

## Können wir zahlen?

Das vierte Jahr — das Revisionsjahr?

Mit dem ersten September hat das vierte Reparationsjahr zu laufen begonnen, das letzte Jahr, das der deutschen Wirtschaft noch eine letzte geringe Atempause gibt, bis sie die Mittel für die volle Durchführung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands liefern soll. Die Frage ist berechtigt, ob an der Schwelle vom dritten zum vierten Damesjahr nicht endlich ernsthaft von den maßgebenden Stellen die deutschen Zahlungsvpflichtungen auf die deutschen Leistungsmöglichkeiten geprüft werden müssen.

Immer wieder sind in letzter Zeit von den Kreisen, die die gegenwärtige Lage und die nächsten Zukunftsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft genau kennen, dringende Aufforderungen an die Reichsregierung gerichtet worden, in der Reparationsfrage endlich vorzugehen und einen klaren Willen zu zeigen. Man hat an zuständiger Stelle bis heute geschwiegen. Offenbar, weil man sich selbst nicht darüber klar geworden ist, wie die Dinge nun weiter laufen sollen und weil man vielleicht angesichts der Stockung der politischen Entwicklung Europas sich davor scheut,



die bestehenden Spannungen zwischen den Regierungen mit dieser Frage noch weiter zu belasten. Aber diese Rücksicht dürfte kaum angebracht sein. Sie ist auch nicht notwendig, zumal immer wieder festgestellt worden ist, daß die Reparationsfrage mit der Dawesregelung aus dem allgemein-politischen Rahmen herausgelöst worden ist. Ueber die Versuche, die Entschädigungsfrage wieder als politisches Druckmittel zu benutzen, wird zugleich noch ein Wort zu sagen sein.

Zunächst aber ein anderes. Heute, an der Schwelle des vierten Wiederherstellungsjahres, muß einmal nüchtern festgestellt werden, daß der Dawesplan für Deutschland und damit für Europa noch nicht die Grundlage geschaffen hat, die unbedingt geschaffen werden muß, um ohne Störungen der europäischen Wirtschaftsentwicklung diese Schuldenabgeltung durchzuführen. Diese Grundlage bestand in nichts geringerem als der völligen Sanierung der deutschen Wirtschaft. Zu diesem Zweck waren die sehr wesentlichen Milderungen der ersten Jahre vorgesehen. Erst wenn die deutsche Wirtschaft wieder zur vollen Blüte gekommen war, sollte Deutschland auch die Reparationsverpflichtungen in voller Höhe erfüllen müssen. Da das vierte Jahr das letzte Jahr ist, das der deutschen Wirtschaft noch eine Atempause bringt — längst nicht mehr in dem Umfange wie bisher — muß die Frage beantwortet werden, ob das Ziel des indirekten Zahlungsausschlusses, das die Reparationsmilderungen darstellten, erreicht worden ist. Und diese Frage muß verneint werden. Zwar hat Deutschland seine Verpflichtungen getreulich erfüllt. Aber diese Ehrlichkeit ist teuer erkauft worden. Wir haben die Barüberweisungen nahezu reiflos aus den Anleihen ergeben lassen, die inzwischen von der deutschen Wirtschaft im Ausland aufgenommen worden sind. Mit anderen Worten: wir haben neue Schulden gemacht, um unsere bisherigen bezahlen zu können. Das sollte nach dem Dawesplan auch so sein. Aber in der Absicht, der deutschen Wirtschaft damit die Möglichkeit zu geben, frei von direkter Belastung die schweren Kriegs- und Inflationsverluste wieder auszugleichen, um ihr die Möglichkeit zu geben, inzwischen wieder die Handelsbeziehungen sich zu schaffen, die es uns ermöglichen, unsere Reparationsleistungen aus den Ueberschüssen unserer Ausfuhrerzeugnisse zu entnehmen, aus der Quelle, die nach der ausdrücklichen Feststellung des Dawesplanats ohne Schädigung der deutschen und damit der europäischen Wirtschaft für die deutschen Reparationsleistungen in Frage kommen.

Am Ende des dritten Reparationsjahres aber ist überhaupt nicht daran zu denken, daß unsere Handelsbilanz aktiv wird, jeder Monat schließt mit einem hohen Fehlbetrag ab. Es ist hier nicht am Platze, die Frage zu untersuchen, ob wir nicht viele Möglichkeiten veräußert haben, durch Abschluß guter Handelsverträge uns ins Gewicht fallende Einnahmen zu sichern. Die Quellen jedenfalls, aus denen die Reparationsleistungen fließen sollen, sind vorläufig noch erschöpft.

So müssen die für das neue Reparationsjahr vorgesehenen höheren Leistungen die innere Verschuldung der deutschen Wirtschaft erheblich steigern. Schon sollen in diesem Jahre die Leistungen aus der Eisenbahn- und aus der Industrieforschung sowie aus der Verkehrsabgabe die volle normale Höhe erreichen, lediglich die direkten Leistungen aus dem Reichsetat, die sich von jetzt ab auf 500 Millionen Mark belaufen, erhöhen sich erst im nächsten Jahre auf ihre endgültige Gesamtsumme von 1250 Millionen Mark, also auf mehr als das Doppelte. Die verantwortlichen Kreise, Reparationskommission und Finanzminister, sehen natürlich die ungeheuren Schwierigkeiten und Gefahren, die mit jedem Tag wachsen. Sie werden um die Frage der Dawesrevision nicht mehr lange herumkommen. Sie werden aber, wenn diese Frage jetzt an sie herantritt, vor allem auf eines zu achten haben: auf die weitere Ausschaltung politischer Beweggründe.

Schon wird in Paris — und damit kommen wir auf unsere Andeutung im Anfang zurück — versucht, die Frage der Rheinlandsbesetzung mit der Reparationsfrage zu verbinden. Weil sich mehr und mehr die Unmöglichkeit der vollen Durchführung des Dawesplanes erweist, konstruiert man daraus eine Sicherheitsfrage, übersieht man offensichtlich, daß der Dawesplan mit seinen Verpfändungen die sichersten Bürgschaften, die Deutschland geben konnte, selbst enthält, und beschwört so auf neue die Gefahren heraus, die schon einmal mit der Verquickung von Reparationspolitik und politischer Repressalie die deutsche Wirtschaft und nach ihr die französische Wirtschaft vollkommen erschüttert und die europäische wirtschaftliche Entwicklung in Unordnung gebracht hat. So bringt das vierte Reparationsjahr den Verantwortlichen schwere Sorgen, die nur durch den Mut einer vernünftigen, aber aktiven Revisionspolitik zu bannen

#### Eine amerikanische Stimme über den Dawesplan.

Δ Newyork, 1. Septbr. (Drahtn.) Anlässlich des Abschlusses des dritten Dawesjahres hebt Worlb hervor, daß Deutschland bisher seine Verpflichtungen pünktlich erfüllt habe. Es seien auch für das nächste Jahr keine Schwierigkeiten zu erwarten, wohl aber, ent-

sprechend dem Bericht des Generalagenten Gilbert, für das fünfte Dawesjahr. Es könnte die erste Probe auf die Durchführbarkeit des Dawesplanes in dem Jahre 1928-29 gemacht werden, wo sich zeigen werde, ob die Reichsregierung gewillt und in der Lage sei, Ordnung in den Reichsfinanzen zu halten. Es bleibe aber zu erwarten, ob nicht die umfangreichen Ueberschüssen im fünften Dawesjahr den Devisenmarkt stören werde. Bisher zeigten zwar Deutschlands Gläubiger eine überraschende Ausnahmefähigkeit, doch seien angesichts der zu erwartenden Riesensummen Prophezeiungen vorzuziehen.

#### Chamberlain über das englisch-französische Verhältnis.

tt. Paris, 1. September. (Drahtn.)

Im Rathaus wurde Sir Austen Chamberlain ein goldenes Buch, das Aeußerungen von namhaften Staatsmännern, Politikern und Intellektueller Frankreichs über die britisch-französische Entente enthält, in Anwesenheit Briands und vieler offizieller Persönlichkeiten sowie eines Vertreters des Unterrichtsministeriums überreicht. Chamberlain dankte und erklärte:

Die Politiker können nicht immer alle ihre Handlungen nach ihrem Herzen regeln, denn der Kopf muß herrschen. Briand habe gestern eine Rede gehalten, die man als eine politische Handlung von großer Bedeutung und von größtem Wert bezeichnen könne. Die Rede habe auch ein Glaubensbekenntnis enthalten, dem er persönlich ohne Einschränkung zustimme, auch im Namen des englischen Volkes. Wir verfolgen, so fuhr Chamberlain fort, eine Entspannungspolitik, die begründet ist auf unserer engen politischen Freundschaft und deren Intimität nicht nur Vorbedingung, sondern auch Garantie ist. Wir haben Vertrauen zu uns selbst und wir haben auch Vertrauen zu den anderen. Die gesamte Welt, besonders aber England und Frankreich werden aus der engen Verbindung der beiden Länder Nutzen ziehen.

Nach dem Empfange ist Chamberlain von Paris nach Genf abgereist.

#### 10100 Mann werden zurückgezogen.

Dem Auswärtigen Amt ist nunmehr die amtliche Mitteilung von dem Beschluß der britischen, der französischen und der belarischen Regierung über die Truppenherabsetzung im besetzten Gebiet zugegangen. Die Zahl der zurückziehenden Truppen beträgt danach 10100 Mann.

#### Der Wahlsieg in Memel.

Das neue Landesdirektorium.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen erhielten bei den Wahlen im Memelland die deutschen Parteien rund 39000 und die Litauer 7000 Stimmen. Für die Kommunisten sind bisher etwa 3500 Stimmen gezählt. In dieser Berechnung fehlen noch einige abgelegene Wahlkreise, die aber an dem Gesamtergebnis nichts ändern werden.

Die Deutschen haben also wieder eine gewaltige Mehrheit errungen. Die litauischen Listen bleiben in einer hoffnungslosen Minderheit, wenngleich auch nicht verschwiegen werden soll, daß es ihnen gelungen ist, wenigstens etwas die Stimmenzahl zu verbessern. Das ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß im Memelgebiet die Deutschen ihrem Deutschtum abtrünnig werden, sondern dieser Zuwachs ist lediglich eine Folge der strupellosen Wahlbeeinflussung, die von großlitauischer Seite vorgenommen worden ist, und dieser geringe Zuwachs ist vor allem eine Folge der Tatsache, daß die Großlitauer diesmal mitwählen durften, die auf diese Weise die litauischen Stimmen verstärken halfen. Wenn die Litauer Ohren hätten, zu hören, so würden sie eine Beunruhigung in dem Anwachsen der kommunistischen Stimmen erblicken. Die Kommunisten sind im Memelgebiet alles andere als litauerfreundlich, aber ihre gewisse Stärke ist ein Beweis dafür, daß es mit dem Memelgebiet wirtschaftlich abwärts geht. Nur in solchen Gebieten vermögen die Kommunisten in größerem Maße Anhänger zu werben, und an dieser Verelendung des Memelgebietes tragen die Litauer selbst die größte Schuld.

Das Wahlergebnis hat nun aber gezeigt, daß das bisherige Direktorium unmöglich länger regieren kann. Die Herren Borchert, Schwelmus und Neas haben eine solche Mißwirtschaft getrieben, daß es höchste Zeit wird, daß sie von der politischen Bildfläche verschwinden. Leider hat nach den Bestimmungen nicht der Landtag das an sich selbstverständliche Recht, das Landesdirektorium, also die eigentliche Regierung selbst, zu wählen, sondern dieses Direktorium wird ernannt von der litauischen Regierung. Es muß aber bestätigt werden vom memelländischen Landtag. Als eine selbstverständliche Forderung muß es also gelten, daß das neue Direktorium nicht aus Litauern besteht, sondern daß dazu Männer ernannt werden, denen auch wirklich das Vertrauen des memelländischen Landtages gebührt. Nur so ist der ungeliebte Konflikt im Memelgebiet aus der Welt zu schaffen.



## Das Auslandsdeutschtum und seine Bedeutung für unser Volk.

Von Dr. Külz, Reichsminister des Innern a. D.

Anläßlich der Hilfs- und Verbewoche für das Auslandsdeutschtum bringen wir unseren Lesern folgenden hochbedeutenden Artikel des Reichsministers a. D. Dr. Külz über das gegenwärtige und das zukünftige Verhältnis zwischen Reichs- und Auslandsdeutschtum.

Deutschland, das seit 1871 als Deutsches Reich wieder in geschlossenere staatlicher Form in das Weltgeschehen eintrat, ist in der Vergangenheit nicht immer mit warmherziger Fürsorge seinen Kindern in der Ferne nachgegangen. Das Verständnis für die große Sendung der Deutschen im Auslande zu Gunsten des Ansehens, der Wirtschaft, der Weltgeltung des deutschen Staatsvolkes war nicht Gemeingut des deutschen Volkes. Gerade mit der machtpolitischen Erholung der Deutschen im Jahre 1871 trat eine gewisse Entfremdung zwischen dem, was fortan reichsdeutsch hieß, und dem, was im Grunde erst jetzt auslandsdeutsch wurde, ein. Beide Ausdrücke sind jungen Ursprungs. Beide sind unzureichend und mißverständlich. Denn reichsdeutsch war nun auch der im Auslande, vielleicht in Südamerika anässige deutsche Kaufmann und auslandsdeutsch war der Subetendeutsche, der vor den Toren des Reichs im geschlossenen Siedlungsgebiet als ein von der Reichsgemeinschaft ausgeschlossener wohnte. Ausdrücke, wie Binnendeutsche, Grenzlandsdeutsche, Auslandsdeutsche sind eigentlich nur Versuche die verwinkelte Weltlage des deutschen Volkes zu begreifen und bleiben als solche Stückwerk.

Wir wollen nicht mit der Vergangenheit rechten oder der Gegenwart besondere Verdienste für das Verständnis um das Auslandsdeutschtum zuschreiben, da sie ihr nur zum Teil gebühren. Der unglückliche Ausgang des Krieges hat, und das ist das Erfreuliche und Wesentliche, das Auslandsdeutschtum und das im deutschen Reiche wohnende deutsche Volk wieder enger zueinander geführt. Der Krieg zerbrach unsere Wirtschaft, die Revolution erschütterte unsere Kultur. Die ganze Deutschumsfrage kam in Fluß. Die Wandlungen der weltwirtschaftlichen und volkshethlichen Einstellung bei den Auslandsdeutschtum-Gruppen wirkten auch auf die geistige Bewegung im Reich tief zurück. Der in der Welt noch vielfach verkannte deutsche Mensch der alten wie der neuen deutschen Siedlungsgebiete trat in Wechselverkehr; die Gebiete verschmelzen unter sich, wie mit dem Mutterlande in steigendem Maße zur kulturellen Einheit. Dem Austausch an Erfahrungen im Kampfe um die Bewahrung des Volkstums folgte zunächst im Auslandsdeutschtum ein bis dahin ungeahnter Gemeinschaftstrieb, und diese Volkserhebung wirkt sichtbar zurück auf die Deutschen in der Heimat. Neue Beziehungen zwischen Reich und deutschen Siedlungsgebieten entstanden, die vor dem Kriege noch ganz unerhört gewesen wären, heute sich aber als unausweichbare Notwendigkeiten ergeben, und auch international sich als ein Recht auf die Unantastbarkeit des Volkstums darstellen.

Diese in der Bildung begriffenen Formen bereits heute auf Formeln zu bringen, würde dem unaufhaltbaren Fluß des Lebens nicht gerecht werden. Man muß sehr deutlich zwischen der Bedeutung des Auslandsdeutschtums für das Reich als Staat unter Staaten, der unter den Folgen eines verlorenen Krieges und der Ungunst der Weltlage leidet, und zwischen der kulturellen Aufgabe, die das Auslandsdeutschtum im weitumfassenden Bereich deutscher Zunge und Sinnesart hat, unterscheiden. Politisches und Kulturelles lassen sich nicht ganz trennen. Aber die inneren Grenzen laufen anders, je nachdem, ob man an ein staatliches Zueinandergehören oder Zueinanderwollen, an ein schicksalsmäßiges Verbundensein, an weit zurückliegende historische Gemeinschaftserinnerungen oder schließlich nur an die Gemeinsamkeit der Sprache und der grundlegenden Kulturwerte denkt. Das Kulturelle bildet hierbei den weitesten, das Politische einen engeren, und das Staatliche den engsten Rahmen. Alle drei sind reslos mitbedingt durch den wirtschaftlichen Sinn, durch den Form gebenden Geist deutscher Arbeit.

Die große Bewegung, die Dank der vorzüglichen Aufklärungsarbeit der mit der Deutschumpflege besetzten Verbände, insbesondere des Vereins für das Deutschtum im Auslande, ein wachsendes Verständnis für diese gegenseitigen Beziehungen und Pflichten hervorgebracht hat, stößt doch häufig noch auf spröde Ablehnung bei dem nur wirtschaftlich denkenden Menschen, der gewohnt ist, das Kulturelle und Volkshethliche als Sondergebiete zu behandeln, die seine wirtschaftlichen Aufgaben nicht durchkreuzen oder gar belasten dürfen. Hat sich jedoch die Bedeutung der Auslandsdeutschen für das deutsche Volk zunächst darin kundgetan, daß die stumpfe Gleichgültigkeit gegen die Volksheth in uns der Erkenntnis unserer eigenen Wesensart mehr und mehr gewichen ist, so würde gleichwohl dieses Erwachen im Reiche in folgenswerter Weise nur unfruchtbare Romantik bleiben, wenn nicht auch der Sinn des wirtschaftlichen Menschen sich dafür schärfte, daß jede Arbeitsleistung volkshethlich bedingt ist, und daß daher die für die wiederanwachsende Weltgeltung unseres Volkes erforderliche Qualitätsarbeit auf allen Wirtschaftsgebieten nur dann wieder gewonnen wird, wenn wir mit vollem Bewußtsein unsere wirtschaftliche Einstellung auf den Generalnennen der Volksheth ziehen. Daher muß auch die deutsche Wirtschaft begreifen lernen, daß der Auslandsdeutsche auf die Dauer allein ihr stärkster und zuverlässigster Träger im Auslande

sein kann. Es wäre eine kurzfristige Politik, sich im Auslande zur Anknüpfung wirtschaftlicher Zusammenarbeit nur mit dem Auslande in Verbindung zu setzen. Ist wie alles Schaffen so auch das wirtschaftliche volkshethlich bedingt, so kann allein der Auslandsdeutsche die deutsche Weltgeltung in Handel und Verkehr wieder aufbauen.

Erkennen wir diese Stellung des Auslandsdeutschtums für die Heimat, dann werden wir den zurückkehrenden oder nur zeitweilig sich hier aufhaltenden Auslandsdeutschen mit allen den Volksrechten ausstatten, die dem Reichsangehörigen auch dann zufallen, wenn er von Haus aus fremdstämmig oder durch seine innere Entwicklung dem geschichtlichen Zusammenhang mit deutschem Wesen entfremdet ist.

Hier liegen neue Aufgaben der Gemeinschaftsbildung für die innere Verwaltung wie für die auswärtige Fühlungnahme vor, ohne deren Lösung alles weltpolitische Streben zur Erfolglosigkeit verurteilt sein würde. Im weitesten Umfange muß unsere Jugend hier neu zulernen, der Erwachsene umlernen. Nur so wird als Frucht einer schweren Zeit das stolze, bisher nicht immer klar vorhandene Bewußtsein erwachen, einem großen und an Werten aller Art reichen Volksganzen anzugehören, einem Volke, das nur zu einem einheitlichen Fühlen und geschlossenem Wollen über alle Grenzen hinweg durchzubringen braucht, um allen fremden Gewalten zum Troste innerlich unüberwindlich zu sein.

### Umschwung in Südtirol?

Die beiden deutschen Südtiroler Abgeordneten im römischen Parlament, Baron Dr. Paul Sternbach und Dr. Tnzi, haben an den Bozener Präfecten ein Schreiben gerichtet, in dem sie sich zu dem Gedanken einer deutsch-italienischen Versöhnungspolitik in Südtirol bekennen. Zur Bekräftigung ihrer Auffassung und um einer solchen Versöhnungspolitik die Wege zu ebnen, haben sie darauf verzichtet, sowohl an dem Kongreß der Minderheiten als auch an der Pariser Tagung der Interparlamentarischen Union teilzunehmen. Das bedeutet eine grundlegende Aenderung der bisherigen Politik der Deutschen in Südtirol. Die Deutschen hatten zweifellos alle Ursache, gegen den Faschismus und seine Organe mißtrauisch zu sein; mit der Erklärung der beiden Abgeordneten, die im römischen Parlament den Deutschen Verband in Südtirol vertreten, geben sie nun ihre Kampfstellung und ihren Widerstand auf und fügen sich als Mitarbeiter und Bürger in das Staatsganze ein. Man wird diesen Versuch der Südtiroler Deutschen, auf friedliche Weise innerhalb des Staates, zu dem sie gehören, eine einigermaßen zufriedenstellende Regelung ihrer Angelegenheiten zu finden, mit Interesse zur Kenntnis nehmen. Freilich wird dieser gute Wille zu einer versöhnlichen Zusammenarbeit mit den faschistischen Machthabern kaum sehr gefördert, falls der allerdings als besonders deutschfeindlich geltende Oberkommissar Giarranto das Schreiben der beiden deutschen Abgeordneten als eine Vankertotterklärung auffassen und die Frage der deutschen Minderheit in Südtirol als erledigt betrachten sollte. Immerhin kann dieses Schreiben der Beginn einer neuen Ära in der Geschichte des Südtiroler Volkes sein, wenn auf der faschistischen Seite nur einigermaßen verstanden wird, welche Bedeutung diesem Entschluß zur Versöhnlichkeit für das so hart bedrängte Deutschtum in Südtirol zukommt.

### Gegen die Todesstrafe.

○ Berlin, 1. September. (Draht.) Zu den bevorstehenden Beratungen über den neuen Strafgesetzbuch richtete eine Reihe namhafter Juristen eine Eingabe an den Reichstag, in der die Abschaffung der Todesstrafe angeregt und begründet wird. Die Beibehaltung der Todesstrafe, heißt es, widerspreche schroff dem Geiste des Gesetzeswerkes und hindere auf das schwerste das Zustandekommen der mit Oesterreich vorbereiteten Rechtsgemeinschaft beider Bräderländer. Als weitere Begründung wird angeführt, daß die Todesstrafe ihren Zweck der Abschreckung niemals erfüllt, daß sich das allgemeine Rechtsgesühl immer entschiedener von ihr abwende, daß ferner die Gesellschaft zu ihrem Schutze dieses Strafmittels keineswegs bedürfe und endlich daß die beste Rechtspflege Justizirrtümer nicht auszuschließen vermöge.

### Neue Dollaranleihe Frankreichs?

th. Paris, 1. September. (Draht.) Der „Chicago Tribune“ wird aus New York gemeldet, daß der französische Botschafter erklärt habe, Frankreich suchte von den Vereinigten Staaten eine Hundertmillionen-Dollar-Anleihe zu erhalten. Die französische Regierung wünsche den Zinssatz der in Amerika in Umlauf befindlichen französischen Anleihen herabzusetzen. Die Gesamtsumme der in Amerika befindlichen Wertpapiere der französischen Regierung und der französischen Kommunen und Gesellschaften werde auf 200 Millionen Dollar geschätzt.



## Der Kampf um die Schule.

Der Schlesische Lehrerverein  
gegen das Schulgesetz.

Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins hat zum Entwurf des Reichsschulgesetzes in folgender Entschliessung Stellung genommen:

„Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins erhebt Einspruch gegen den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146,2 und 149 AB. Die deutsche Volksschule steht im Dienste der deutschen Volksgemeinschaft. Sie muß Ausdruck des nationalen Lebenswillens sein. Dieser auch von der Begründung zum Gesetz anerkannten Grundeinstellung wird der Entwurf in keiner Weise gerecht. Er bestimmt zwar der deutschen Schule ein gemeinsames Ziel, beeinträchtigt aber dessen Geltung durch besondere Vorschriften für von ihm bevorzugte Schulformen; er schreibt vor, die Empfindungen Andersdenkender nicht zu verletzen, und zwingt tausende von Kindern in Schulen eines anderen Bekenntnisses; er gibt vor, eine Ausführung der Reichsverfassung zu sein, und versagt der gemeinsamen Schule die ihr nach der Verfassung gebührende Vorrangstellung; er scheint ein Herabgehen unter die bestehende Schulorganisation eines Ortes zu verhindern, und ermöglicht doch die Verschlagung bestehender größerer, leistungsfähiger Schulsysteme und die Bildung kostspieliger Zweragschulen; er behauptet, das Aufsichtsrecht des Staates nicht anzutasten, und vernichtet doch die Schulhoheit des Staates durch Auslieferung der Schule in ihrer inneren und äußeren Gestaltung an andere Mächte; er beabsichtigt nicht eine Wiedereinführung der geistlichen Ortschulaufsicht, und verstärkt dennoch weitgehend den kirchlichen Einfluss auf die örtlichen Schulverhältnisse; er soll Gewissensfreiheit bringen, und bringt Gewissensniedrigkeit. Diese innere Unwahrhaftigkeit des Entwurfs, die Mißachtung allgemein anerkannter Grundsätze der Erziehungswissenschaft für die öffentliche Erziehung, seine Verfassungswidrigkeit und Staatswidrigkeit bestimmen zur schärfsten Ablehnung.“

Der Vorstand des Schlesischen Lehrervereins ruft zum Schluss alle Freunde der Schule auf, einzutreten für ein Schulgesetz, das unter Sicherstellung des konfessionellen Religionsunterrichts und der lebenskundigen Unterweisung für am Religionsunterricht nicht teilnehmende Kinder der gemeinsamen Schule die Vorrangstellung gibt, die den Ausbau und Aufbau des Schulwesens unter geringen Kosten ermöglicht, die Gewissensfreiheit für Eltern, Schüler und Lehrer wahrt, die Staatlichkeit des Schulwesens nicht antastet und die Einheit von Erziehung und Unterricht in allen deutschen Schulen auf der Grundlage des gemeinsamen deutschen Kulturgutes gewährleistet.

### Fortsetzung der Sprachprüfungen in Ost-Oberschlesien.

□ Kattowitz, 1. September. (Draht.) Der schweizer Schulmann Maurer nimmt heute hier die Schulprüfungen wieder auf. Es handelt sich diesmal lediglich um die Kinder, deren Aufnahme in die Minderheitsschule seinerzeit abgelehnt wurde. Die Wojewodschaft hat allerdings bereits angeordnet, daß diese Kinder ohne weiteres in der Zeit vom 1. bis 3. September in eine Minderheitsschule überführt werden können, auch wenn eine Anmeldung dieser Kinder bisher nicht erfolgt ist; doch soll damit dem Ergebnis der Sprachprüfungen nicht vorgegriffen werden, denn die polnische Behörde wird selbstverständlich die Kinder, bei denen die Sprachprüfung entsprechend ausfällt, dann wieder in die polnische Schule überweisen.

### Kriegsspielerien in Rußland.

In Peningrad und in der Krim wurde eine Probemobilisierung der Jahrgänge 1896 bis 1903 angeordnet. In Aufrufen wird die Bevölkerung darüber beruhigt, daß es sich nicht um kriegerische Maßnahmen handelt, sondern lediglich um einen blinden Alarm, um die Mobilisierungsorganisation zu prüfen. Trotzdem ist anscheinend unter der Peningrader Bevölkerung eine starke Nervosität entstanden. Die Bekanntmachungen drohen schärfstes Vorgehen an gegen alle Leute, die die Bedeutung der Mobilisierung falsch darstellen und die durch Agitation und Propaganda ihre planmäßige Durchführung zu stören suchen.

### Zurückziehung britischer Truppen aus Schanghai.

□ London, 1. September. (Draht.) Aus Schanghai werden demnächst vier englische Bataillone mit einer Stärke von ungefähr 3200 Mann und eine Brigade Artillerie zurückgezogen werden. Die Stärke der während des nächsten Winters in Schanghai verbleibenden britischen Truppen wird fünf Bataillone mit 4000 Mann und eine Panzerwagenkompanie betragen.

## Deutsches Reich.

— Die Reichsindexaffäre für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Beseitigung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt

des Monats August auf 146,6 gegen 150,0 im Vormonat. Sie ist sonach um 2,3 Prozent zurückgegangen.

— Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hält die Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Stenotypisten und jüngeren Buchhaltungspersonal nach wie vor an und kann an einzelnen Plätzen nicht gedeckt werden. Ebenfalls sehr gesucht sind eingeführte Reisende mit einem bestimmten Kundenkreis, Verkaufspersonal in der Konfektion, Haushaltswaren und Lebensmittelbranche. Zum geringen Teil werden auch technische Angestellte von der Metallindustrie verlangt. Ueberhaupt ist die Lage der Metallindustrie verhältnismäßig günstig. Personaleinstellungen bei den Banken werden nur zögernd vorgenommen, sodaß die Lage der Bankangestellten nach wie vor ungünstig ist. Es läßt sich überhaupt immer wieder feststellen, daß sich Verbesserungen in der Wirtschaftslage, die allgemein in der Erwerbslosenaffäre in Erscheinung treten, auf dem Stellenmarkt für Angestellte nur sehr langsam und vereinzelt auswirken.

— Die nächste Tagung der Interparlamentarischen Friedensunion wird nicht in zwei Jahren sondern bereits 1928 in Berlin stattfinden und zwar Anfang Juli.

— Die Kommunistenführerin Klara Zetkin ist nach zweijähriger Anwesenheit in Moskau nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Magistrat Potsdam hat beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die preussische Notverordnung über die Beschlagnahme der städtischen Gebäude in den Reichsfarben für verfassungswidrig und rechtswidrig zu erklären.

— Ehrhardt wird abgelehnt. Die Landesgruppe Württemberg des Stahlhelms ist mit der von der Reichsleitung angeordneten Einsetzung Ehrhardts als Führer nicht einverstanden. Eine Vertrauensmännerversammlung erklärte, daß eine Anerkennung des Kapitäns Ehrhardt als Landesführer nicht in Frage kommen könne.

— Ueber den „Flaggenkonflikt“ äußerte der ehemalige deutsche Kronprinz eine Ansicht, die entschieden vernünftiger ist als alles, was seine deutschnationalen Bewunderer über dieses Thema schreiben und reden. Er antwortete nämlich einem Wiener Journalisten auf die Frage nach seiner Meinung hierüber: „Die deutsche Flagge wurde von der Mehrheit des Volkes gewählt. Weiter kann ich nichts sagen.“ — Und weiter ist auch wirklich nichts zu sagen.

— Den Rappuischiken General von Büttow, Kapitän Ehrhardt und Major Bischof war die Pension mit der Begründung gekündigt worden, daß dem Reich aus dem Verhalten der militärischen Führer des Rappuisches ein Schaden von 6,3 Millionen Goldmark entstanden sei. Darauf hatte Kapitän Ehrhardt Feststellungsfrage gegen das Reichswehrministerium eingereicht, derzufolge trägt ein Schadenersatzanspruch des Reiches gegen ihn nicht bestände. Nach Zustellung dieser Klage hat jetzt das Reichswehrministerium dem Kapitän Ehrhardt mitgeteilt, es müsse zur Vermeidung von Streitigkeiten darauf hingewiesen werden, daß Ersatz des dem Reich entstandenen Schadens nur in Höhe der zustehenden Pensionsansprüche verlangt werde, daß aber darüber hinaus Schadenersatzforderungen nicht erhoben würden.

— Unter dem Verdacht der Spionage für Frankreich wurde in Landau ein Beamter des Reichsvermögensamtes verhaftet.

— Eine wolgadeutsche Landwirtschaftsabordnung ist in Berlin eingetroffen. Die Delegation steht unter der Führung des stellvertretenden Landwirtschaftskommissars der wolgadeutschen Republik in der Sowjetunion. Ferner gehören ihr der wolgadeutsche Volkskommissar für soziale Fürsorge sowie drei Bauern, eine Bäuerin und ein Sachverständiger des wolgadeutschen Volkskommissariats für Landwirtschaft an. Der Besuch gilt dem Studium der deutschen Landwirtschaft und ihrer Einrichtungen, insbesondere der Wirtschaft und Viehzucht.

— Sechzehn russische Regierungs-Bauingenieure sind von Moskau nach Deutschland abgereist, um die neuesten Errungenschaften der Technik und des Bauwesens in Deutschland kennen zu lernen.

Die „Reichenberger Zeitung“ vom Montag Abend ist wegen Abdrucks eines Artikels über die subtenendeutsche Kundgebung in Magdeburg beschlagnahmt worden, obwohl der Artikel vom amtlichen tschechischen Pressebureau ausgegeben worden war.

Die Abberufung des deutschen Konsuls in Thorn, der wegen der Beschlagnahme eines deutschen Dampfers durch die öbinger Hafenbehörden Einspruch erhoben hatte, fordern die polnischen Blätter in Pommerellen. Die Polen behaupten, der Konsul habe in diesem Falle eigenmächtig ohne Auftrag der deutschen Regierung gehandelt, was natürlich unrichtig ist.

Russische Spione hat die polnische Polizei in Galizien verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich auch Soldaten und sogar ein polnischer Oberleutnant.



## Aus Stadt und Provinz.

### Die niederschlesische Handelskammer über den Fremdenverkehr im Jahre 1926.

Ein abschließendes Urteil über den Besuch des Gebirges in diesem Jahre läßt sich noch nicht abgeben. Im allgemeinen hat man aber den Eindruck, daß in diesem Sommer doch der Besuch besser war als im Vorjahre. Daß 1926 sehr ungünstig war, wird auch durch den Bericht der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern für 1926 bestätigt. Es heißt dort über den Fremdenverkehr:

Infolge des Geldmangels und der außerordentlich schlechten Witterung während der Sommermonate erlitt der Besuch der schlesischen Bäder eine starke Einbuße. Der Rückgang der Besucherzahl betrug durchschnittlich 15 Prozent gegen das Vorjahr, das gleiche gilt von den Einnahmen an Kurtaxe, Bädern und Kurmitteln. Fast alle Badeverwaltungen schlossen mit Verlust ab, was, abgesehen von dem schwachen Besuch, auf die überaus hohe steuerliche Belastung der Bäder, welche mit einer vollen Belegung von kaum 100 Tagen im Jahre rechnen können, zurückzuführen ist. Es ist unbedingt zu verlangen, daß die drückendste Steuer, nämlich die Hauszinssteuer, in der saisonlosen Zeit in Fortfall kommt. Wenn sich auch die Reichsregierung bereit erklärt hat, zur Linderung der Not der schlesischen Saisonbetriebe aus dem Osthilfsfonds den Betrag von 420 000 Mark zur Verfügung zu stellen, so genügt diese Summe bei weitem nicht, um den schwer darniederliegenden Existenzen, besonders den Hotel- und Logierhausbesitzern, eine fühlbare Hilfe zu bringen. Weit richtiger wäre es, einen vernunftgemäßen Abbau der Steuern herbeizuführen, um nach den schlechten Kurzeiten der letzten Jahre eine Gesundung dieser für die Volkswirtschaft und Volksgesundheit wichtigen Betriebe herbeizuführen. Trotz aller Anträge ist die Verwaltung der Reichsbahn noch nicht zur Einsicht gekommen, daß bessere Zugverbindungen zwischen der Reichshauptstadt und den schlesischen Bädern geschaffen werden müssen. Während direkte Rüge oder Kurswagen von Berlin nach den westlichen Badeorten, nach den böhmischen Bädern und sogar bis an die französische Riviera (Bahnstation Ventimiglia) laufen, hält es die Reichsbahn immer noch nicht für angezeigt, eine gute D.-Zug-Verbindung nach den schlesischen Bädern herzustellen. Der jetzige sogenannte Bäderzug, ein beschleunigter Personenzug, genügt durchaus nicht den Anforderungen, die Kurgäste und Kranke zu stellen berechtigt sind. Es muß gefordert werden, daß der D.-Zug, welcher jetzt 10,45 Uhr Berlin (Görlitzer Bahnhof) verläßt und um 5 Uhr in Dittersbach eintrifft, mit direkten Wagen nach den Bädern der Grafschaft Glatz versehen wird, so daß die Kurgäste ohne Umsteigen an der entferntesten Badestation Rudowa abends gegen 8 Uhr eintreffen können.

Der schlechte Geschäftsgang der Saisonbetriebe hat zur Folge gehabt, daß auch in diesem Jahre wieder zahlreiche Logierhäuser in die Hände von Unternehmungen übergingen, welche für Versicherungsgesellschaften, Krankenkassen usw. sogenannte Erholungsheime einrichten. Das Ausbleiben des zahlungsfähigen Kurpublikums macht sich jetzt schon durch den Rückgang des Geschäftsverkehrs in den Badeorten geltend, der zur Vernichtung zahlreicher mittelmäßiger Existenzen führt.

Was hier im wesentlichen von den Badeorten gesagt wird, gilt natürlich auch von Sommerfrischen. Die Forderung nach besseren Verkehrsverbindungen nach dem Gebirge ist von uns auch schon sehr oft erhoben worden, ohne daß bis jetzt eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Hoffentlich erfüllt aber doch endlich einmal die Reichsbahn wenigstens die dringendsten Verkehrsveränderungen.

### Sonntagsfahrkarten mit wahlfreier Gültigkeit.

Der wiederholt vom Bote gegebenen Anregung, Sonntagsfahrkarten mit Gültigkeit für verschiedene Stationen auszugeben, hat die Reichsbahndirektion jetzt, wenn zunächst auch in beschränktem Umfange, stattgegeben. Wie uns die Hauptverkehrsstelle mitteilt, werden zunächst versuchsweise vom 15. September ab Sonntagsfahrkarten mit wahlfreier Gültigkeit nach Ober-Schreiberhau oder Krummhübel und nach Ober-Schmiedeberg oder Krummhübel in Hirschberg auf dem Hauptbahnhof ausgeben.

Die einheimische und auswärtige Touristenwelt wird diese Nachricht mit Freude vernehmen, denn nun kann man natürlich die Touren im Gebirge mit viel mehr Freiheit in Auf- und Abstieg gestalten. Es gehört aber dazu, daß das Publikum sich diese Verkehrsverbesserung auch wirklich merkt und von ihr eifrig Gebrauch macht. Sonst geht es wieder wie in manchen anderen Fällen, daß von solchen Neueinrichtungen nicht genügend Notiz genommen wird und sie dann wieder beseitigt werden müssen.

Das war z. B. auch der Fall mit den täglichen beschleunigten Personen-Zügen nach Löwenberg, die wieder eingezogen werden mußten, weil sie nicht beachtet wurden. Damit ist uns und den Wander- und Sportvereinen eine vorzügliche Verbindung nicht nur nach Löwenberg, sondern auch nach Berlin verloren gegangen. Hoffen wir, daß es den neuen Sonntagsfahrkarten nicht ebenso ergeht.

Ihre volle Bedeutung für den Wanderverkehr im Gebirge werden diese Karten aber erst erlangen, wenn auch die Talbahn Anschluß an das Kartensystem gefunden hat.

\* (Hauptlehrer Winkler 85 Jahre.) Am 2. d. M. kann Hauptlehrer Winkler, früher in Schreiberhau, in seltener Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag feiern. Im Jahre 1861 kam Winkler als neunzehnjähriger Hilfslehrer an die Hüttenschule in Schreiberhau und amtierte dann über 40 Jahre im alten Schulhaus in der Winklerstraße. Nachdem er in den wohlverdienten Ruhestand getreten war, wählte er Görlitz als Wohnsitz. Um die Entwicklung Schreiberhau als Luftkurort hat sich Winkler die größten Verdienste erworben. Unermüdet hat er für Schreiberhau, wie überhaupt für das ganze Riesengebirge geworben. Seine in zwei Bänden erschienenen Erinnerungen bilden einen wertvollen Beitrag zur Lokalgeschichte Schreiberhau. Er ist auch der eigentliche Gründer des Deutschen Lehrersheims in Schreiberhau. Winkler hat u. a. auch mehrere Bücher über die Flora der schlesischen Sudeten geschrieben. Möge dem treuen, verdienstvollen Freunde des Riesengebirges noch ein recht langer, glücklicher Lebensabend beschieden sein.

\* (Oekonomierat Koppdeutscher) in Schweidnitz, seit Jahrzehnten einer der führenden deutschen Landwirte, wird heute 70 Jahre alt. Fünfzig Jahre hindurch ist er Flachsbaupionier und Zuckerrübenzüchter auf eigener Scholle und wird als der erste Fachmann auf dem Gebiet der Gespinstpflanzenwirtschaft angesehen. Schon Jahre hindurch ist der jetzt Siebzigjährige Vorsitzender der Ausschüsse für Zucker- und Rübenwirtschaft und für Gespinstpflanzen im Reichslandbund. Des weiteren ist er führendes Mitglied des Schlesischen Landbundes, der Schlesischen Landwirtschaftskammer und Vorsitzender des Kreislandbundes Schweidnitz. Seit 1914 ist Oekonomierat Koppdeutscher stellvertretendes und seit 1926 ordentliches Mitglied des deutschen Landwirtschaftsrats für die Schlesische Landwirtschaftskammer. Seit 1919 ist er stellvertretender Provinzialvorstand. Außerdem ist der Jubilar für die Landwirtschaft auch in verschiedenen Genossenschaften und Gesellschaften auf das rühmlichste tätig.

e. (Der Teabend der Evangelischen Frauenhilfe) am Dienstag abend in der „Andreasschänke“ erfreute sich wieder eines recht zahlreichen Besuches. Er wurde in Gestalt eines Heimatabends begangen. Im Mittelpunkt stand der Vortrag des Gewerbe-Oberlehrers Wäzner über Herkunft und Bedeutung unserer Familiennamen. Mit dem größten Interesse wurde ihm gefolgt, und reicher Beifall war der Dank für die Ausführungen. Umrahmt wurde der Vortrag durch mehrere Lieder unseres Kirchenchores. Eine große Anzahl Kirchbauopferbüchsen wurde auch an diesem Abend wieder verlangt und ausgegeben; der Gedanke, daß Gundersdorf seine eigene Kirche bauen muß und will, ist allmählich Allgemeingut geworden. Das Sommerfest begeht die Frauenhilfe am Mittwoch, den 7. Sept.

e. (Die Photographen-Zwangsinnung) hielt eine Mitgliederversammlung im Gasthof „Zum Rynast“ ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Vorsitzende, Obermeister Bieschmann, teilte mit, daß die Mitglieder Alieberg-Krummhübel und Thieffcher-Hirschberg die Meisterprüfung abgelegt haben und beglückwünschte dieselben. Mitglied Fuhrmann erstattete dann einen Bericht über die Zentralverbandstagung in Dresden. Eine lebhafteste Aussprache entpinn sich über Preisunterbietungen, Ausstellung von Wandergewerbescheinen und Fälle von unlauterem Wettbewerb. Angestrebt soll werden, Photographierungen, die sich mit Entwicklung von Platten befassen, als Mitglieder in die Zwangsinnung aufzunehmen, die nächste Vorstandssitzung soll einen Beschluß hierüber herbeiführen. Um der Wandermappe nur einwandfreies Silbermaterial zuzuführen, wurden drei Mitglieder als Prüfer für Silbereingänge gewählt. Ein Vorschlag auf Einführung der Sonntagsruhe im Photogewerbe fand vielfach Zustimmung und soll in Erwägung gezogen werden.

\* (Personalnotiz.) Gerichtsassessor Dr. Uelsmann von hier ist ab 1. Oktober zum Staatsanwaltschaftsrat an der Staatsanwaltschaft Waldenburg ernannt worden.

\* (Straßensperrungen.) Die nach der Rosenau führende Fadenbrücke ist wegen Erneuerung der Fahrbahn vom 5. bis 9. d. M., die Schmiedeberger Straße vom Engen Weg bis zum Kommunalfriedhof vom 5. bis 15. d. M. wegen Pflasterung gesperrt.

\* (Im 52. Vorspielabend am Lyzeum) Freitag, den 2. September, 18 bis 19 Uhr, kommen diesmal Lieder und Duette der Romantiker zum Vortrag, gesungen von Fräul. Maul und Frau Raethe Roehler-Dinglinger, begleitet von Otto Kobl.



\* (Auf dem Wochenmarkt) am Donnerstag waren bei reichlichem Angebot die Preise gegen die Vorwoche im wesentlichen unverändert. Von Obst erscheinen angeblich billigere Qualitäten doch sind die Preise immer noch verhältnismäßig hoch. Von Gemüse wurde das Pfund Blaukraut mit 10 Pf., Weiß- und Welschkraut mit 5 Pf., Schnittbohnen mit 15 und 25 Pf., Karotten mit 10 Pf. das Bündchen verkauft. Birnen und Äpfel waren von 15 Pf. an das Pfund zu haben. Auf dem Buttermarkt wurden wieder die alten Preise, 1,80 bis 1,90 Mk. für das Pfund Butter und 14 Pf. für ein Ei verlangt.

\* (Güterwagenentgleisung in Merzdorf.) Am Mittwoch gegen 15 Uhr 20 entgleisten auf dem Bahnhof Merzdorf drei mit Getreide, Kohle und Flachs beladene Güterwagen, die beide Hauptgleise drei Stunden lang sperrten. Der nachmittags von Hirschberg abfahrende D-Zug wurde über Striegau und die beschleunigten Nachmittags-Personenzüge von und nach Breslau über Schmiedeberg umgelenkt. Der übrige Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Um 18 Uhr 10 war ein Gleis wieder fahrbar. Personen sind nicht verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht aufgeklärt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis Mitternacht.

\* (Tarifförderung im niederschlesischen Steinkohlenbergbau.) Eine Revierkonferenz der am Tarifvertrag für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau beteiligten freien Gewerkschaften beschloß einstimmig die Kündigung der bestehenden Lohnordnung zum 30. September d. J.

\* (Das große Los nach Berlin gefallen.) Bei der Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fiel am Mittwoch das große Los, Nr. 231 135, in eine Berliner Kollekte, wo es in vier Vierteln gespielt wird. Wahrscheinlich sind an einigen Vierteln noch mehrere Spieler beteiligt.

\* (Schlesische Provinzialmissionstagung in Löwenberg.) Von Sonnabend, den 3., bis Dienstag, den 7. September, findet in Löwenberg die Jahresversammlung des Schlesischen Provinzialvereins der Berliner Missionsgesellschaft statt. Es beteiligen sich daran sämtliche Kirchengemeinden des Löwenberger und der Nachbarreise dadurch, daß am Sonntag vormittag in allen Kirchen Missionsfestgottesdienste gehalten werden, in denen auswärtige Geistliche predigen. Den Höhepunkt bildet der Dienstag. Vormittags 8½ Uhr wird die Hauptversammlung im „Weißen Hof“ gehalten werden. Bei ihr spricht Universitätsprofessor D. Richter-Berlin über „Afrika und die afrikanische Mission an der Wende der Zeit“. Nachmittags 5 Uhr ist Hauptfestgottesdienst in der Stadt- und Pfarrkirche mit Predigt von Generalinspektor D. Haupt. An allen drei Tagen werden Gemeindeabende im „Weißen Hof“ veranstaltet. Die Tagung rechnet auf die weitgehendste Beteiligung aller evangelischen Kreise aus Stadt und Kreis Löwenberg sowie der benachbarten Kreise.

\* (Junglehrerfreizeit.) Eine „Freizeit für Junglehrer“ hat am 29. August in Schmottseifen begonnen. Es nehmen 18 Junglehrer daran teil. Stellungslose Junglehrer sollen auf einige Zeit vereint und mit der Berufsarbeit in Verbindung gebracht werden. Hauptlehrer Ahmann, der Leiter des ganzen, beabsichtigt auch anschließend gemeinsame Ausflüge zu unternehmen.

\* (Zur Hindenburg-Spende.) Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, mehren sich neuerdings die Fälle, in denen Firmen unbefugterweise Waren verschiedener Art, besonders Bücher und Ansichtskarten, unter dem Hinweis zum Kaufe anbieten, daß der Erlös ganz oder teilweise der Hindenburg-Spende zugute komme. Oft handelt es sich dabei nur um unlautere Machenschaften zur Steigerung des Absatzes schwer verkäuflicher Gegenstände. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nur folgende Gegenstände zugunsten der Hindenburg-Spende vertrieben werden dürfen: 1. Das von der Hindenburg-Spende herausgegebene und im Verlage der Firma Otto Stollberg erscheinende Werk „Reichspräsident Hindenburg“ und die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Hindenburg-Wohlfahrtspostkarten der Deutschen Reichspost, deren Vertrieb außer durch die Post, selbst von den Geschäftsstellen der Deutschen Reichspost, sowie von den ihr angeschlossenen Organisationen durchgeführt werden und am 26. September dieses Jahres einfeilen soll. Ein Verbot an anderer Waren unter dem Hinweis, daß der Erlös ganz oder teilweise der Hindenburg-Spende zuzufleße, ist mangels der erforderlichen behördlichen Genehmigung unzulässig und strafbar.

\* (Hunde in der Eisenbahn.) Ueber die Beförderung von Hunden auf der Eisenbahn herrscht vielfach noch Unklarheit, die zu Unstimmigkeiten Veranlassung gibt. Große Hunde werden in Abteilen zweiter Klasse mitgeführt. Das ist, wie die Reichsbahndirektion bekannt gibt, unzulässig. In die zweite Wagenklasse dürfen nur kleine Hunde auf dem Schoße mitgenommen werden, wenn ihrer Mitnahme von den Mitreisenden nicht widersprochen wird. Sind die Mitreisenden dagegen, so sind die Schoßhunde aus der zweiten Klasse zu entfernen. Reisende, die ihre Hunde unter allen Umständen bei sich behalten wollen, ist

anheimzustellen, mit dem Hunde in dem Abteil dritter Klasse für „Reisende mit Hunden“ Platz zu nehmen. Falls auch dies nicht gewünscht oder nicht möglich ist, muß der Hund im Hundeabteil des Packwagens untergebracht werden.

i. Grunau, 1. September. (Chausseeausbesserung.) Wegen der bisher durch den großen Autoverkehr hervorgerufenen Staubentwicklung wird es besonders von den Fußgängern mit Freuden begrüßt, daß die Chaussee auf dem Stadtfelde gegenwärtig eine geteerte Decke erhält. — Da auf der Strecke Tschischdorf-Lahn die Chaussee ausgebessert wird, ist die Strecke von hier über Boberröhrsdorf nach Lahn gesperrt und der Umweg über Langenau erforderlich.

e. Steinseifen, 1. September. (Hohes Alter. — Unfall.) Der Kriegsveteran Wilhelm Schiller konnte in ziemlichem Kriegeralter seinen 84. Geburtstag feiern. — Der Arbeiter Hermann Wolf wurde auf dem Wege zur Arbeit von einem Motorradfahrer umgefahren. Zum Glück erlitt er nur geringfügige Verletzungen.

\* Schmiedeberg, 1. September. (Ein historisches Konzert) veranstaltet die Hirschberger Jägerlapelle heute Donnerstag im Garten des „Preussischen Hofes“. Zum Schluß des Konzerts wird ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

u. Klein-Neundorf, 1. September. (Felddiebstahl.) Den Landwirten Lindner und Thaum wurden in der Nacht von zwei angrenzenden Feldern von 100 Ruppen Weizen die Ähren abgeschnitten. Auch wurden Kartoffeln ausgehackt. Der Diebstahl trifft beide Landwirte besonders schwer, da ihre Felder am 4. Juni stark verhegelt sind. Der Diebstahl hat hier zu sofortigen Hausdurchsuchungen geführt, die an einer Stelle größere Mengen Ähren zu Tage förderten. Der Verdächtige erklärt, daß es sich um Ähren handelt, die er gelesen habe.

s. Löwenberg, 1. September. (Blücherfest.) Dem zweiten Tage des Blücherfestes war das herrlichste Wetter beschieden. Nachmittags konzertierte im Stadtpark Buchholz das Stadtorchester; dabei wurde ein japanisches Tagesfeuerwerk abgebrannt. Am Abend war der Rummelpfad wieder gut besetzt. Auch am Dienstagabend war Betrieb im Buchholz. Der Blücherplatz war illuminiert, die Stadtkapelle konzertierte und die Anlagen wurden mit Buntfeuer beleuchtet.

fr. Spiller, 1. September. (Einbruch.) An mehreren Stellen wurde in unserem Orte eingebrochen. Bei dem Gutshof, Schedel wurde eingebrochen, wobei den Dieben Butter und Speck in die Hände fiel. Bei dem Restaurationsbesitzer Siebenhaar wurde ein Einbruch versucht, doch wurden die Diebe gestört und verschucht. Bei dem Bauerngutshof Bruno Hoffmann brachen die Diebe in die Wohnung ein und stahlen mehrere Kleidungsstücke. Bei dem Stellmachermeister Bruno Hochsattel stahlen dieselben Spibuben eine Menge Handwerkszeug. Man ist denselben bereits auf der Spur.

§ Liebenhal, 1. September. („Blücherschule“.) Daß die Leibesübungen an der Blücherschule recht gepflegt werden, zeigen die Ergebnisse der Reichsjugendwettkämpfe, die hier im Auszuge wiedergegeben sind: Knaben: angetreten 67, Sieger 47; Mädchen: angetreten 12, Sieger 6.

§ Liebenhal, 1. September. (Neubauten auf dem hiesigen Bahnhof.) Eine Kommission, bestehend aus mehreren höheren Eisenbahnbeamten von der Reichsbahndirektion in Breslau, beauftragt kürzlich den hiesigen Staatsbahnhof. Auf eine Eingabe des Bahnhofswirtes Paul Wideller hier soll über den Barteräumen 2., 3. und 4. Klasse eine Zweizimmerwohnung geschaffen werden. Auch fand eine Besprechung wegen Neubau eines größeren Familienwohnhauses für die hiesigen Eisenbahnbeamten der Station statt. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange.

);( Greiffenberg, 1. September. (Einweihung der neuen katholischen Schule.) Am Mittwoch vormittag 9 Uhr erfolgte die Einweihung der neuen kathol. Schule. Zu der Feier waren erschienen Landrat Schmiljan-Löwenberg, Schulrat Görlich-Liebenhal, die Vertreter der Geistlichkeit, der Lehrerschaft, des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, des Elternbeirats, der Schulkommission sowie eine Anzahl Bürger. Der kommissarische Bürgermeister, Siegmund-Schulke, überreichte die Schlüssel der neuen Schule mit dem Spruch „Je besser der Baum, desto voller die Frucht, je schöner der Raum, desto leichter die Frucht“ dem Schulleiter Kantor Wörle. Hierauf begaben sich die Ehrengäste und die beiden oberen Klassen der kathol. Stadtschule in den größten Klassenraum im ersten Stock, wo die Weibeseier stattfand. Nach einem Kinderchor „Herr, unser Gott“ und einem Begrüßungsgebet hielt Schulrat Görlich die Weiberede. Im Auftrage der Regierung sprach er den städtischen Körperschaften den Dank aus für die Durchführung des schönen Baues. Redner gedachte auch des so früh verstorbenen Bürgermeisters Stahl, der den Schulhausbau unterstützt und gefördert hat. Im Namen der Regierung überreichte er ein Delgemälde „Die Schneegruben“ und übergab dann das Haus den Lehrern. Nach einem Weibebenedict und dem Chor „Der Herr ist mein Hirte“ überbrachte Landrat Schmiljan die Glückwünsche des Kreisausschusses und wandte sich an die Kinder mit der Mahnung, dieses freundliche Haus durch freudigen Gehorsam und Fleiß zu einer wahren



Segensstätte zu machen, damit aus ihnen ein gesundes, starkes, freudiges Geschlecht erwachse. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf diesem Hause ruhen möge. Im Namen des Kreisausschusses übergab er dem Schulleiter einen Betrag von 100 Mark für Bücher oder Schulschmuck. Der kommissarische Bürgermeister Siegmund-Schulze bezeichnete in seinen Ausführungen die Schule als eine Stätte der Arbeit, der Liebe, der Güte und der religiösen Disziplin. Namens des Stadtverordnetenkollegiums sprach noch Stadtverordnetenvorsitzer Viehner, im Namen der kathol. Pfarrgemeinde Stadtpfarrer Hanke und im Auftrage des Elternbeirats Lehrer Geier. Kantor Bürle dankte der evangelischen Schule, die während der letzten Jahre den Klassen der kathol. Schule in ihren Räumen Abstrich gewährte. Am Schluß der Feter brachte Landrat Schmiljan ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Hierauf schloß sich eine Besichtigung der verschiedenen Räume des Gebäudes an. Das Bild unserer Stadt hat durch den prächtigen Schulneubau eine große Bereicherung erfahren.

Greiffenberg, 1. September. (Leichenfund.) Am Dienstag wurde im Stauden zwischen Bootshaus und Anlegestelle des Motorbootes eine männliche Leiche gefischt. Der Ertrunkene ist 1,75 Meter groß, Mitte der 20er Jahre und ist bekleidet mit blauem Kammgarnanzug, kariertem Oberhemd mit Umlegekragen, kleinem schwarzem Schleifenschlitz, gelbblauem Strümpfen und Halbschuhen. Das linke Handgelenk trägt eine Armbanduhr. Der anscheinend besseren Ständen Angehörige wurde in die Friedersdorfer Leichenhalle gebracht. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben. Oberhalb der Fundstelle, auf dem Wege nach der Stadt zu, wurden vor wenigen Tagen ein Hut, Mantel und Handschuhe gefunden. Diese Gegenstände dürften wahrscheinlich dem Ertrunkenen gehören.

Kesselsdorf, 1. September. (Kantor Paul †) Im Alter von 70 Jahren starb der Lehrer und Kantor i. R. Theodor Paul. 43 Jahre hat er am Orte segensreich gewirkt, 45 Jahre war er auch Gemeindefreier. In vielen Vereinen war er tätig; einen besonderen Aufgenos er als Dienenzüchter. Der Vort verliert in dem Toten einen langjährigen treuen Mitarbeiter.

Friedeberg a. O., 31. August. (Militärverein.) Sein 85. Stiftungsfest beging am Sonntag der Militärverein. Den besten Schuß auf der Jubiläumsscheibe gab Gasthofbesitzer Schübert ab.

tr. Vollenhain, 1. September. (Errichtung eines Urnenhains.) Dem Wunsche nach Errichtung eines Urnenhains, dem in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Magistrat zustimmte, wird nunmehr entsprochen werden. Am Dienstag nahm die Friedhofsdeputation eine Besichtigung des Friedhofes zur Auswahl eines geeigneten Platzes vor. Es wurde beschlossen, den an der Westseite befindlichen Baum hinter das anschließende, mehrere Meter tiefe Gehölz zu verpflanzen. In der Mitte dieses Gehölzes soll die neue Anlage geschaffen werden. Der Platz eignet sich für den Zweck ganz hervorragend. Da der Urnenhain somit an das Kopfende des Friedhofes zu liegen kommt, wird er sich nach Fertigstellung in das Gesamtbild der ganzen Friedhofsanlage äußerst stimmungsvoll einfügen.

S. Landeshut, 1. September. (Chausseebau. — Besitzwechsel.) Da der Kreisausschuß die Mittel zum weiteren Ausbau der neuen Chaussee Rothenbach-Gaabsau-Liebersdorf zum Anschluß an den Waldenburger Kreis bewilligt hat, wird die Chaussee nun weiter fertiggestellt. — Stadtgutpächter Schreiber kaufte für 90 000 Mark die Scholtisei des Besitzers Oswald Bönia in Oberleber, da die Ländereien des Stadtgutes zu Siedlungszwecken verwandt wurden.

Schreibendorf, 1. Sept. (Zur Entlastung der Dorfstraße) will die Gewerkschaft Beslinensalid, der die Marmorwerke in Rothenbach gehören, eine Drahtseilbahn nach dem Bahnhof Schreibendorf, an der Eisenbahnlinie Landeshut-Schmiedeberg gelegen, bauen. Die projektierte Bahn soll der Güterbeförderung dienen.

z. Liebau, 1. September. (Feueralarm) ertönte am Mittwoch um 4½ Uhr früh. Im Geschäft des Kaufmanns Smilowsky war Feuer ausgebrochen, dem die Ladeneinrichtung und der größte Teil der Warenvorräte zum Opfer fiel. Es gelang den Nachbarn mit der herbeigeeilten Feuerwehr den Brand auf das Geschäftslokal zu beschränken. Als Ursache der Entstehung wird Kurzschluß angenommen.

n. G. rli, 1. September. (Ein schwerer Unglücksfall) mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag nachmittag 15,20 Uhr auf der Rotenburger Straße. Als die Ehefrau Agnes Weigelt aus Oberludwigsdorf auf ihrem Fahrrad einem ihr entgegenkommenden Auto ausweichen wollte, wurde sie von dem Lieferauto des Fleischermeisters Hermann Doetscher aus Jodel von hinten angefahren. Dabei stürzte sie so unglücklich, daß sie betnimmungslos liegen blieb. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist sie ihren Verletzungen erlegen. Die Schuldfrage hierüber ist noch nicht endgültig geklärt.

S. Diegnitz, 30. August. (Zur Regulierung des Diegnitzer Bruchs.) Das im Norden von Diegnitz belegene Bruch, das von dem Schwarzwasser durchflossen wird und jährliche Überschwemmungen mit üblen Folgen zeitigt, wird gegenwärtig reanuiert. Die beiden städtischen Freibadeanstalten im Bruchgelände kommen zum Abbruch und machen einer neuen großen modernen B a d e a n s t a l t Platz, die in dem neu zu schaffenden Bruchteich angelegt wird. Auf diesem Bruchteich bzw. Bruchsee soll dann auch der Wasserport betrieben werden. Die Baggerarbeiten im Vorderbruch machen bereits gute Fortschritte. In den letzten drei Wochen sind von einem modernen Raubenband-Greifbagger etwa 500 laufende Meter ausgehoben worden. Der neue Flußlauf des Schwarzwassers wird 2—2,50 Meter tief. Die Sohlenbreite des Flußbettes beträgt etwa 6,60 Meter. Die Dämme des Schwarzwassers werden etwa 1½ Meter hoch geschüttet. Insgesamt sind bisher etwa 10 000 Raummeter Bodenmassen bewegt.

\* Bunzlau, 31. August. (Eigenartiger Unfall.) Einen in seiner Eigenartigkeit wohl einzla dastehenden Unfall erlitt dieser Tage eine hiesige Dame. Sie gina die Schloßpromenade entlang, wo zwei Männer standen, die in überaus lebhafter Unterhaltung begriffen waren. Als die Dame an den beiden Männern, die in ihrem Eifer vom Nahen einer Person nichts wahrnahmen, vorbeischnitt, erhielt sie plötzlich einen so heftigen Knallschlag gegen die eine Schläfenleite des Kopfes, daß sie bewußtlos wurde und zur Erde niederfiel. Der durchaus unbeabsichtigte und unbewußt ausgeführte Schlag war nichts anderes gewesen, als eine bei der Unterhaltung von einem der Männer zur Bekräftigung des Gesagten ausgeführte Geste. Als die beiden sahen, was ihre Unterhaltung für Folgen zeitigt hatte, gerieten sie in Bestürzung und verließen eiligst den Schauplatz ihrer ungewollten Untat.

dr. Friedland, 1. September. (Schwindler.) Durch einen raffinierten Schwindler wurde hier eine Ehefrau L. empfindlich geschädigt. Der Ehemann L. verbüßt in Braunau eine Gefängnisstrafe. Nun erschien bei der Frau ein Mann, der sich Hunger nannte und borgab, von L. beauftragt zu sein, diesem 1 Pfund Butter und 5 Mark zu überbringen. Anstandslos erhielt der Fremde das Gewünschte und als der angebliche Leidensgefährte am nächsten Tage nochmals vorschrieb und um 60 Mark für die Verteidigung des L. bat, ließ sich die gutgläubige Frau diesen Betrag und händigte ihn dem Fremden ein. Erst jetzt, nachdem die Frau ihrem Manne im Gerichtsgefängnis Braunau einen Besuch abstattete, stellte sich der Schwindel heraus. Der Gauner konnte bisher nicht ermittelt werden.

ep. Charlottenbrunn, 1. September. (Ein Automobilunfall) ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von Neu-Crausendorf auf der Chaussee nach Neu-Küllandsdorf. Auf dieser kam der Kraftwagen des Arztes Dr. Breitkopf aus Dittmannsdorf, von dem Genannten selbst gesteuert, mit mehreren Personen besetzt die Straße entlang gefahren, als plötzlich die Steuerung versagte und das Auto gegen einen Baum fuhr, an welchem es sich hoch empor richtete. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und unter diesem begraben, während das Auto infolge einer dabei eingetretenen Explosion des Benzin tanks in Brand geriet und bald eine einzige mächtige Flamme bildete. Die Verunglückten retteten sich, hatten aber bereits furchtbare Verletzungen erlitten. Schwer verletzt und ebenfalls mit erheblichen Verbrennungen bedeckt, wurde Dr. Breitkopf unter dem brennenden Wagen hervorgezogen und vom Wäge getragen. Der vierte Insasse des Wagens, der Sohn des Fleischermeisters Seidel aus Neuzendorf, erlitt weniger gefährliche Verletzungen. Das Auto verbrannte total und es blieben nur die verkohlten Eisenteile an der Unfallstelle.

ep. Neurode, 1. September. (Einer unerhörten Tierquälerei) kam man durch einen aufregenden Vorfall, der sich in Niederrathen abspielte, auf den Grund. Dort wurde ein von Fleischergefelln aus Bünschelsburg geholtter Ochse derartig miß, daß sich die Treiber flüchten mußten. Der Ochse sprang schließlich in einen Teich, konnte aber mit Hilfe von Stangen wieder erfaßt und herausgeholt werden. Dabei zeigte es sich, daß dem bedauernswerten Tiere die Ansegeleite zentimetertiefe in das Fleisch eingewachsen war und mit den Enden, aus dem Fleisch heraushängend, herabbaumelte. Jedes Anziehen der Kette muß dem Tiere furchtbare Schmerzen verursacht haben, mit denen es schon lange Zeit hindurch muß gekämpft haben, seit der Vorbesitzer die Kette einwachsen ließ. Es ist Anzeige wegen Tierquälerei erstattet worden.

\* Schweidnitz, 1. September. (Der unaufgeklärte Frauenmord.) Trotz eifriger Nachforschungen konnte der am 13. August in einem Weizenfeld bei Grädis gemachte Leichenfund bisher nicht aufgeklärt werden. Auch die Persönlichkeit der Toten konnte bisher nicht festgestellt werden. Für Ermittlung des Täters hat der Regierungspräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Tote, deren Alter auf etwa 30 bis 40 Jahre geschätzt wurde, hatte an einem Finger einen Ring, dessen obere runde Platte aus einem alten 5-Pfg.-Stück aus Nickel besteht, während der übrige Reif Silber ist. Auf dem runden Teil des Ringes sind die lateinischen Buchstaben M. R. ineinander verschlungen eingraviert. Im Munde der Toten befand sich ein Kauschulgebiß mit drei künstlichen oberen Schneidezähnen. Es handelt sich um Dentistenarbeit aus einfachstem Material.



kl. Königszell, 31. August. (Die umfangreichen Bahnhofsumbauten.) Seit Jahren sind umfangreiche Um- und Erweiterungsarbeiten auf dem Bahnhof im Gange, die noch fortgeführt werden. Die gegenwärtigen Arbeiten erstrecken sich in der Hauptsache auf die Gleisanlagen und auf die Elektrifizierung der Strecke Königszell—Breslau. Von den für dieses Jahr zur Verfügung stehenden 2 Millionen ist über die Hälfte bereits verbraucht.

\* Breslau, 1. September. (Frau Neumann wird hypnotisiert.) Der Berliner Sanitätsrat Dr. Flatau hat dem Ersuchen des Rechtsbeistandes der in dem Mordfall Rosen verwickelten Wirtschaftlerin Frau Neumann stattgegeben und sich bereit erklärt, Frau Neumann in hypnotischen Zustand zu versetzen, um auf diese Art möglicher Weise eine Aufklärung über den Mord zu erlangen. Dieser hypnotische Versuch wird in den nächsten Tagen erfolgen.

== Lüben, 1. September. (Vom Starkstrom getötet) wurde der 37 Jahre alte Elektromonteur Schneider. Ohne den Strom anzuschalten, wollte er bei einem Besitzer in Groß-Heinzendorf den Anschluß an das Ortsnetz herstellen und hantierte dabei auf einem Mast an der elektrischen Leitung. Hierbei berührte er den geladenen Spanndraht und wurde sofort getötet. Der Verunglückte war verheiratet.

w. Bries, 1. September. (Fleischvergiftung.) Hier sind etwa 30 Personen nach dem Genuß verdorbener Fleisch- und Wurstwaren, die eine Händlerin aus dem Kreise Falkenberg-Oberschlesien im Hausierhandel vertrieben hatte, an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Neun Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

sp. Grottkau, 1. September. (Schwerer Kirchenraub.) In Rosnau drangen nachts Kirchenräuber in das katholische Gotteshaus, in welchem sie die Kirchentür anbohrten und dann die Türöffnung aushuben. In der Kirche erbrachen sie den Hauptaltar, sprengten das Tabernakel und stahlen die Monstranz und zwei Kelche mit samt den geweihten Hostien. Mit Hilfe eines Polizeihundes stieß man auf die Spuren der Einbrecher auf der Chaussee nach Oberglogau, wo sie Glassplitter von einem zertrümmerten Kirchenfenster fortgeworfen hatten. Dann versagte leider die Spur und es gelang bisher nicht, die Banditen zu ermitteln.

\* Kolitzsch D.-S., 31. August. (Eine Hochzeit ohne Bräutigam.) Kürzlich sollte in der Ballestramschen Kolonie eine Maid ihrem Geliebten die Hand zum Ehebunde reichen. Wohl war das Mahl vorbereitet und die Hochzeitsgäste erschienen, wer aber nicht kam, das war der Bräutigam, ein in Bobref beschäftigter Arbeiter. Statt seiner kam ein Telegramm an das Hochzeitshaus mit der ironischen Anfrage, wie sich die Hochzeitsgesellschaft amüsiere. Nachforschungen ergaben, daß der Bräutigam sich von seiner Arbeitsstelle seine Papiere ausbändigen ließ und seinem bisherigen Quartier Lebewohl sagte. Nichtsdestoweniger ließen sich die Hochzeitsgäste nicht nehmen, die Sache ordentlich zu feiern, wobei es so lustig zuging, daß ein aus Mieschowitz stammender Hochzeitsgast wegen Verprügels seiner besseren Ehehälfte auf die Polizeiwache gebracht wurde.

## Schöffengericht Hirschberg.

S Hirschberg, 31. August.

Wegen Betrug und Unterschlagung war der Kaufmann B. A. von hier angeklagt. Er sollte sich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen von einem Bekannten ein Darlehen von 11 Mark erschwenden haben, doch erfolgte in diesem Falle Freisprechung. Dagegen wurde er wegen Unterschlagung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte 35 Sad Salz, die er schon einmal verkauft hatte, die aber noch beim Spediteur lagerten, zum zweiten Male verkauft.

Wegen Beleidigung hatte sich der Hausbesitzer G. S. aus Hohnstod zu verantworten. Er war auf den Gemeindevorsteher nicht gut zu sprechen und richtete daher gegen ihn Beschwerden an den Landrat und den Regierungspräsidenten. In diesen Beschwerden sollen die Beleidigungen des Gemeindevorstehers enthalten sein. Nur in einem Falle wurde G. wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In den anderen Fällen billigte das Gericht dem Angeklagten den Schutz des § 193 des R.-Str.-G. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu und erkannte daher auf Freisprechung.

Gleichfalls wegen Beleidigung war der Molerei- und Bierbesitzer A. S. aus Seifersdorf angeklagt. Er sollte den Kreis-Bezirksrat, der bei ihm eine amtliche Revision vorgenommen hatte, durch Redensarten beleidigt haben, aber auch diesem Angeklagten wurde der Schutz des § 193 des R.-Str.-G. zugesprochen, so daß Freisprechung erfolgte.

In angetrunkenem Zustande wurde der Arbeiter A. B. aus Erdmannsdorf auf dem Hirschberger Markt von einem Polizeibeamten getroffen, der ihn auf die Polizeiwache bringen wollte. Auf dem Wege dorthin leistete aber B. Widerstand und

beleidigte den Beamten. B. wird zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, doch wurde ihm Strafausschub unter der Bedingung gewährt, daß er 20 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

Getreide und Kartoffeln, die seine Stieftochter einem Landwirt gestohlen hatte, half der Kutscher B. F. aus Ratibaldau weiter verkaufen. Er wurde daher wegen Schleierei zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, doch erhält er auf drei Jahre Strafausschub, wenn er 60 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt.

Wegen versuchter Verleitung zum Meineid war der Hausierer Richard Schwerdtner von hier angeklagt. Er soll versucht haben, in einem Zivilprozeß eine Zeugin zu einer falschen Aussage zu verleiten. Der Angeklagte bestritt dies, doch erachtete ihn das Gericht durch die Beweisaufnahme für überführt und verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von acht Wochen auf die erlittene Untersuchungshaft.

Als ungetreuer Angestellter erwies sich der Reisende A. S. aus Flachsensiefen. Er kassierte Beträge für seine Firma ein, wozu er nicht berechtigt war und verbrauchte dann das Geld für sich. Urteil: Sechs Monate Gefängnis wegen Betruges.

Verschiedene Betrügereien wurden dem Friseur C. B., ohne festen Wohnsitz, zur Last gelegt. Er soll sich von einem Bekannten in Altkemnis unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ein Darlehen und von zwei Firmen Waren erschwenden haben. Einer Witwe versprach er die Ehe, worauf diese ihm einen Anzug und eine Uhr schenkte. Da B. in allen Fällen eine betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden kann, wurde er freigesprochen.

Sein Kind, das unter der Obhut der von ihm getrennt lebenden Frau war, hatte der Landwirt A. S. aus Langneundorf heimlich abgeholt und zu anderen Leuten in Pflege gebracht. Dies hat S. getan, weil er eine große Liebe zu seinem Kinde hatte. Doch hat er sich damit gegen § 235 des R.-Str.-G. vergangen, so daß er zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt wurde.

Den Gemeindevorsteher von Schreiberhau hat Dr. B. von dort in einer Ortsbezirks-Versammlung in schwerer Weise beleidigt. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, doch wurde ihm Strafausschub auf drei Jahre gewährt, wenn er 500 Mark Buße an die Gerichtskasse zahlt. Dem Beleidigten wurde die Befugnis zugesprochen, das Urteil im Voten zu veröffentlichen.

Ein in einer Sache geladener Zeuge, der nicht erschienen war, wurde in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen.

d. Hermsdorf u. R., 31. August. Amtsgericht. Auf eine Anzeige in der Geflügelbörse, durch welche ein Herr A. einen raffinierten Colliehund suchte, meldete sich Frau F. in Boigtzdorf, indem sie ihm einen, in ihrem Besitz befindlichen Hund zum Kauf anbot, der allen Ansprüchen an Raffinerie und Schönheit genügen könne. Auch einen Stammbaum hatte sie ihrem Schreiben beigelegt und 100 Mk. als Kaufpreis genannt. Herr A. schloß den Handel ab und ließ den Hund schicken. Seine Enttäuschung war aber groß, als der Hund seiner Kiste entstieg. Weder Kopf noch Ohren noch Schweif konnten als „edel“ oder raffiniert gelten, auch stellte sich heraus, daß der Stammbaum nur über die Mutter, nicht aber über den Vater lautete. Es konnte aber Frau F. eine Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden: sie wird daher freigesprochen. — Der Bäckermeister M. A. in Hermsdorf hatte die Sonntagsruhe nicht innegehalten und zur verbotenen Zeit seine Kunden mit Backwaren erfreut. Er erhielt eine Geldstrafe von 5 Mark.

sp. Bunzlau, 30. August. Grober Schwindel einer Gesundbeterin. Mit einem besonders trassen Falle von Aberglauben hatte sich das Amtsgericht in Bunzlau zu befassen. Eine Gesundbeterin hatte an einer Kranken aus Forst A.-L. ihre Heilmethode angewandt, ließ die Kranke sich auf den Fußboden legen und maß die Länge und Breite des Körpers mit einem Maße, dann die des Kopfes mit einem Luche und begleitete die Bemessungen mit geheimnisvollen Beschwörungen und Kreuzschlägen. Schließlich erklärte sie der Patientin, ihre Leiden kommen daher, weil sie die Maße verloren habe. Deshalb müsse sie Ameisenspiritus trinken, mit Salmial eingerieben werden und noch eine andere Art recht netter Medikamente einnehmen. Die Patientin wurde zwar nicht gesund, aber das Gericht verurteilte dafür die Gesundbeterin wegen ihres besonders groben Schwindels zu einer Geldstrafe von 60 Mark.

Berlin, 31. August. Vor der Ferienstrassammer wurde in der Berufungsinstanz gegen die Kaufleute Edler und Wüst verhandelt, die, wie seinerzeit berichtet, in Gemeinschaft mit mehreren anderen Schwindlern durch gefälschte Nachnahmequittungen die Reichsbahngesellschaft um 600 000 Mark betrogen hatten. Das Gericht verwarf sowohl die Berufung Edlers, die gegen das Strafmaß von zwei Jahren Gefängnis eingelegt worden war, wie auch die Berufung der Staatsanwaltschaft, die sich gegen den Freispruch des Kaufmanns Wüst gerichtet hatte.



# Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

18) Roman von Matthias Blank.

Axel von Regensperg war wie erschrocken zurückgewichen; seine Hand umflammerte die Lehne eines Stuhles, als bedürfe er irgendeiner Stütze. Und kein Wort fand dabei über seine Lippen.

Er schüttelte nur den Kopf, als wollte er widersprechen.

„Du hast ohne Widerspruch gezahlt. Das Geld war wegge-  
worfen.“

„Ich habe das Testament erfüllt.“

„Jenes erste war ungültig.“

„Aber der alte Diener war doch schuldblos; das war gewiß nicht  
des Toten Absicht gewesen, daß Schuldblose büßen sollen.“

„Dann hättest Du ja alle Bedingungen dieses ersten Testamen-  
tes erfüllen müssen.“

Der Hohn, den sie ihn fühlen ließ, erregte ihn so, daß er fast  
schreiend dazwischenrief: „Ich kann anordnen, was ich für gut  
finde.“

„Jedenfalls kannst Du die Rechnung für mich auch bezahlen,  
wenn Du für einen alten, Dir gleichgültigen Diener so viel Tausende  
übrig hast.“

Da war Axel, ohne noch eine Antwort zu geben, aus dem Zim-  
mer gerannt. Die Tür schlug krachend hinter ihm zu.

Nur die weißen Schultern von Frau Ada schoben sich hoch, als  
sie nun langsam vor den Spiegel trat, lächelnd ihr Bild anschaute,  
mit den Händen die Frisur glattstrich und dabei mit scharfem Spott  
hinzufügte: „Nun wird er zahlen! Warum er nur so erschrocken  
war? Jedenfalls ist das ein Mittel, ihn nie vergessen zu lassen,  
da er mir Gleiches schuldig ist.“

Und Frau Ada hatte sich nicht geirrt.

Als ihr nach ein paar Tagen die Begleichung der Rechnungen  
von den Firmen aus mitgeteilt worden war, da lächelte sie nur.  
Sie hatte gewonnen; sie war auch entschlossen, stets ihren Wil-  
len durchzusetzen.

Sie war nicht seine Frau geworden, um Gefühle zu pflegen;  
sie wollte Träume erfüllt wissen, die sie immer gehabt hatte. Sie  
wollte bewundert werden, sich schmücken können, sie wollte den Reiz  
anderer fühlen.

Liebe? Nein! Sie konnte nicht lieben, sie konnte nur ihre  
eigene Schönheit lieben.

Daran dachte sie, als sie in ihrem kleinen Salon die schmalen,  
zierlichen Hände pflegte und die Nägel mit feinem duftendem Lack  
polierte.

Die Rose trat ein und gab eine Karte ab.

„Mister Melburne wünscht die Gnädigste in einer sehr dringen-  
den Sache zu sprechen.“

„Mister Melburne!“

Hart stellte Frau Ada die Schatulle, in der die Feilen, die Pin-  
sel, die Lacke, die Lederchen zur Manufaktur lagen, zurück. So war  
er doch gekommen. Sie hatte seinen Namen in diesen Wochen, die  
er ferne geblieben war, in denen sie ihn weder gesehen, noch seinen  
Namen wieder gehört hatte, fast schon vergessen. Sie hatte ge-  
glaubt, daß er sich gefügt hatte.

Was wollte er nun? Sie hatte jene unklare Drohung damals  
nicht vergessen. Aber was kümmerte sie das?

„Bedauer! Ich bin nicht zu sprechen. Sagen Sie das Mister  
Melburne!“

Die Rose glitt hinaus.

So mußte sie ihn behandeln! In diesen Wochen, die seit da-  
mals verstrichen waren, hatte er vergessen lernen müssen. Schon  
griff sie wieder nach dem Polierstein.

Da wurde die Tür wieder geöffnet.

„Verzeihen Sie, Gnädigste, ich wußte ja, daß ein Irrtum vor-  
liegen mußte.“

Mister Melburnes Gestalt mit den unsteten, grü-  
nen Augen stand in dem Salon. Näh hatte sich Frau Ada auf-  
gerichtet. Sie stand ihm allein gegenüber.

„Was wollen Sie?“

„Blaubern.“

„Haben Sie den Bescheid nicht gehört, der für Sie bestimmt  
gewesen?“

„Gewiß! Aber ich habe ihn nicht geglaubt, denn ich weiß, daß  
Sie mir sehr gerne zuhören werden.“

„Ich ersuche Sie, mich zu verlassen.“

„Das werde ich nicht.“

Da griff Frau Ada nach der Tischlampe, um nach einem Diener  
zu rufen; aber im gleichen Augenblick stand Melburne bereits dicht  
neben ihr, hatte ihre Hand festgehalten und sagte mit einem ironi-  
schen Lächeln:

„Lassen Sie das! Ich möchte gerade jetzt keine Störung.“

„Mister Melburne!“

„Bitte!“

„Sie vergessen sich!“

„Gewiß nicht.“

„Was wünschen Sie? Ich bitte aber rasch, da ich keine Zeit  
veräumen möchte.“

„Damit kommen Sie auch mir entgegen. Sie haben gewiß  
nicht vergessen, wie wir uns zuletzt trennten.“

„Das ist lange her.“

„Ja! Nehmen Sie an, ich hätte mich in dieser Zeit selbst ge-  
prüft. Und nun frage ich wieder: Haben Sie mit mir nur ge-  
spielt?“

„Ich will nicht daran erinnert werden.“

Aufgerichtet standen sich die beiden gegenüber, wie zwei Geg-  
ner, die bereit sind, ihre Kräfte zu messen.

Lächelnd antwortete Melburne: „Um so froher macht mich diese  
Rück Erinnerung. Die Händedrucke, die Sie mir damals gewährten,  
manch leises Wort und so mancher Blick hatten in mir Hoffnungen  
geweckt, deren Erfüllung ich ersehne.“

„Was fällt Ihnen ein?“

„Frau Ada — —!“

Scharf unterbrach sie ihn nun: „Sie haben kein Recht, mich so  
zu nennen. Sie sind betrunken.“

„Vielleicht! Aber trunken an einer Leidenschaft, die Sie, nur  
Sie allein geweckt haben und der Sie nun auch Erfüllung geben  
müssen —“

Aber Melburne sprach weiter, jedes Wort scharf betonend, als  
hätte er sie gar nicht gehört:

„Da ich dies sonst erzwingen werde.“

„Sie drohen?“

„Ja!“

Hastig wandte sich nun Ada von ihm ab und schritt nach der  
Tür zu. Melburne folgte ihr nicht mit einem Schritt. Im kalten,  
aber überlegener Ruhe war er stehen geblieben: „Sie werden es  
bereuen!“

Aber Frau Ada blieb nicht stehen.

„Glauben Sie, ich habe zwecklos so lange gewartet?“

Da griff Frau Ada schon nach dem Drücker der Glocke.

„Sie lieben den Reichtum, das Geld, den Glanz! Das alles  
bricht zusammen, wenn der erste Glodenton schrillt.“

Frau Ada lachte.

„Und wenn ich erzähle, weshalb der alte Malesaz die verfal-  
lene, ungültige Erbschaft trotzdem ausbezahlt erhalten hat?“

Immer in dem gleichen, ruhigen Tone hatte Mister Melburne  
gesprochen. Aber diesmal hatten seine Worte doch die Wirkung  
erzielt, die beabsichtigt gewesen war: Frau Ada ließ die Hand sinken  
und starrte Melburne an; jenes Erschrecken war ihr wieder in den  
Sinn gekommen, das ihr an dem Gatten aufgefallen war, als sie  
das gleiche einmal absichtslos erwähnt hatte.

Aber was konnte Melburne davon wissen?

„Ich wußte es ja, Sie würden die Glocke nicht berühren.“

„Was wissen Sie?“

„Eben gerade so viel, daß Sie nicht läuten werden.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Aber die Tatsache ist Ihnen bekannt?“

„Ja! Axel konnte ganz nach seinem Willen handeln.“ Hoch-  
fahrend hatte diese Entgegnung geklungen, die aber die beab-  
sichtigte Wirkung nicht erreichte.

„Ja! Er konnte auch an Malesaz außer der Summe im Testa-  
ment noch die Möbel in der Villa verschenken. Hat er Sie ge-  
fragt? Hat er Ihnen erzählt, wie heimlich er diesen Alten in der  
Nacht empfangen hat, da wir uns zum letzten Male gesehen?“

„Ich verstehe das alles nicht.“

„Verstehen Sie es dann, daß sie selbst, der Glanz und der  
Reichtum, den Sie genießen, schwankenden Grund unter sich  
haben? Ich kann alles vernichten — alles —“

„Sie wollen mich überraschen?“

„Nein! Ich lasse Ihnen die Ueberlegung. So sicher bin ich!  
Ich lasse Sie prüfen! Ich will, daß Sie mit mir nicht nur ge-  
spielt haben sollen, ich will eingelöst haben, was ich mir erhoffte,  
oder ich werde alles zertrümmern, was Sie stolz und reich macht.“

„Sie leiden wohl.“

„Nein! Ich lasse Ihnen ja Bedenkzeit! Und wenn Sie zu-  
lachen versucht sein sollten, dann fragen Sie Axel, wo er in der  
Nacht des zwölften Juni vergangenen Jahres gewesen ist. Das  
war die Nacht, in der der Mord an Baron v. Regensperg be-  
gangen worden ist, die Tat, der Sie doch den ganzen Reichtum  
verdanken. Sie können auch noch über die Freigibigkeit gegen  
den alten Diener Malesaz nachdenken. Sie sollen aber nicht  
glauben, als spielte auch ich nur. Ich lasse Ihnen Zeit. Aber ich  
komme wieder. Und dann — —“ Melburne war nun selbst zur  
Tür hingegangen. „Dann will ich die Fortsetzung des Spiels, das  
Sie damals unterbrochen hatten. Ich will Ihre Lippen, ich will  
Erfüllung meiner Träume, oder Vernichtung. Bedenken Sie gut,  
und prüfen Sie, ob Sie so tief sinken wollen, daß Sie alles wieder  
verlieren und nur die Schande ernten.“

Dann schloß er die Tür hinter sich.

Mit großen, weit offenen Augen starrte sie ihm nach; sie war  
wie versteinert. Nur die schmalen Lippen bewegten sich etwas,  
als wollten sie fragen; aber kein Ton kam über dieselben. Er  
war fort! Verschwunden, wie er gekommen war! Oder hatte sie  
alles nur geträumt?

XXIII.

Wieder war einer der vielen Tage verstrichen, von denen einer  
wie der andere war, jeder Tag wie eine Minute und doch wieder  
wie eine Ewigkeit.

So empfand Nummer sechsundachtzig den Tag.  
Nichts hatte sich ereignet, nichts war geschehen.



Anton v. Regensberg hatte automatisch erfüllt, was von ihm verlangt worden war. Nun lag er wie all die anderen Tage, die schon in diesem Hinvegetieren verstrichen waren, auf dem harten Lager und starrte mit offenen Augen in die undurchdringliche Dunkelheit, die die Zelle füllte.

Nichts konnte er sehen, als einen etwas helleren Schein, eine quadratische Form, hoch oben. Das war das Fenster!

Es war für ihn stets so schwer, einzuschlafen. Und dabei mußte er sich doch lange schon daran gewöhnt haben. Mehr als ein Jahr war verstrichen, seit sein Leben ausgelöscht war. Er haberte nicht mehr mit dem Schicksal, das ihn so schwer getroffen, er fluchte nicht mehr, wie er es so manche Nacht getan hatte, er arbeitete nicht mehr, für wen er schuldlos leiden mußte.

Nein! Er war verurteilt. Und nun war er elender als ein Tier, das wenigstens nicht denken kann; er aber konnte sich nicht dagegen wehren, daß immer und immer Gedanken kamen.

Aber das war immer noch so wie seit dem ersten Tage seiner Verurteilung, daß er so schwer den Schlaf finden konnte, als würde in diesen Mauern allen auch der Erlöser Schlaf genommen.

Wie schon so oft lag er da!

Jrgendwo draußen war die Welt! Da lachten Menschen, spielten, lebten, ließen sich von Leidenschaften treiben; und er war wie lebend begraben.

(Fortsetzung folgt.)

## Der zweite internationale Kongreß der Kritik

tagte vom 21.—24. August auf Einladung der österreichischen Regierung in Salzburg. Es waren etwa 30 Kritiker aus aller Herren Länder versammelt, darunter 18 allein stimmberechtigte Vertreter der offiziell zur Beschickung aufgeforderten Kritiker-Organisationen. Unter ihnen befand sich auch die Vereinigung Breslauer Kritiker, die ihren Vorsitzenden entsendet hatte. Die deutsche Gruppe bestand aus Delegierten der Kritiker-Organisationen in Berlin, München, Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau, außerdem war der Verband Deutscher Musikkritiker durch seinen Vorsitzenden vertreten.

Es fanden insgesamt 4 Sitzungen statt, denen der Reihe nach je ein Vertreter (des gastgebenden) Österreichs, Frankreichs, Deutschlands und Englands präsierte. (Italien war angemeldet, aber nicht erschienen.) Jeder Vorsitzende bediente sich seiner Landessprache. Die sofortige Uebersetzung der Ansprachen und Neben besorgte mit ungewöhnlich feiner Anpassung an ihren Sinn die alle drei Kongresssprachen trefflich beherrschende Pariser Schriftstellerin Madame Verbère. Ihre Mithewaltung, die mehrfach die besondere Anerkennung des Kongresses fand, wurde allerdings bisweilen dadurch überflüssig gemacht, daß einige Redner sofort sich selbst übersehten, so insbesondere der englische Kritiker Duntion Green, ein geborener Holländer, der die deutsche Sprache ebenso algenlos meisterte, wie die englische und die französische, und der die herzlichsten Grüße der Salzburger Literaten- und Künstlerkolonie überbringende Dichter Hugo von Hofmannsthal, der das gleiche polyglotte Kunststück virtuos zu Stande brachte. Die Sitzungen verliefen im übrigen in schönster sachlicher und persönlicher Harmonie. Den einzigen kleinen Miston verursachte einer der drei Vertreter Rumäniens, der es für angebracht fand, seinen Speech mit einer auf einem internationalen Kongreß sicherlich nicht angebrachten tiefen Verbeugung vor der ihn allein selig machenden französischen Theaterkunst und Theaterkritik zu eröffnen. Der andere Vertreter Rumäniens, der seit Jahren am Pariser Figaro wirkende Kritiker (und Komponist) Collesan verfiel durchaus nicht in den gleichen Fehler, da gerade er seinen Pariser Kollegen mehrfach eine durchaus sachliche, aber doch auch sehr energische Opposition machte.

Auf der Tagesordnung standen als wichtigste Fragen: die Gründung von nationalen Kritiker-Vereinigungen in verschiedenen Ländern, die Gründung einer internationalen Zentrale, der internationale Austausch von Verusserschriften, die Zusammenarbeit mit den Theatern, Qualitätsfragen, das Verhältnis zu den Zeitungen, endlich Festsetzung des nächsten Kongresses.

Zunächst aber gaben einige Delegierte Bericht über den Stand der Organisationsangelegenheiten in ihren Ländern, wobei auch recht interessante Dinge zu Tage kamen. J. V. erzählte die norwegische Vertreterin Frau Ring, eine bekannte Romanistikerin, daß es eine dramatische Kritik in Norwegen überhaupt nicht gäbe, weil Norwegen „der Jugend gehöre“ und dort die jungen Autoren — selbst die Kritiker über ihre Stücke schreiben. Dagegen existieren zwei musikkritische Verbände in Oslo und Bergen. National- oder Einzelverbände der Kritik sind ferner vorhanden in Deutschland, Österreich, England und seinen Dominions, Ungarn, Rumänien, und eine besonders festgefahrene und mächtige in Frankreich. Nebenbei vernehmen die anderen Delegierten, insbesondere auch die deutschen, welche gewaltigen idealen und materiellen Vorteile die bereits 1877 begründete Pariser Organisation vom Staate (s. V. Verusserschrift) auf den

Eisenbahnen), von den Theaterverwaltungen, den Zeitungen, selbst vom Syndikat der Verzte erlangt hat. Auch besitzt sie eine großzügig funktionierende Pensions- und eine besondere Hilfskasse. In der Schweiz, in Polen, Portugal (dessen jugendlicher Vertreter sehr eifrig und sehr oft französisch radebrechte), Amerika und Australien sind die Dinge erst im Werden. Man erhofft in diesen Ländern eine wohlthätige Förderung gerade durch die Verhandlungen des Salzburger Kongresses.

Ueber den Gedanken eines internationalen Zusammenschlusses referierte Paul Zifferer, der der österreichischen Botschaft in Paris attachiert (und im übrigen der geschickte Arrangeur des Kongresses ist) durchaus sympathisch. Ein deutscher Vertreter (Berlin) erklärte, daß die deutsche Delegation noch kein Mandat besitze, den Zusammenschluß zu vollziehen. Daher möge die Pariser Organisation als älteste und weitaus fräftigste bis zum nächsten Kongreß weitere Vorarbeit leisten.

Die Pariser Vertretung erklärte sich hierzu bereit, wünscht aber, vorher noch Richtlinien für die Aufnahme von Kritikern in die Organisation in Form einer Resolution festzustellen zu sehen. Daraus legte ein deutscher Vertreter (Breslau) eine solche Resolution vor, die aber nach lebhafter Diskussion als zu „idealistisch“ mit 10 gegen 8 Stimmen abgelehnt wird, da die Franzosen auf die Hervorhebung der rein praktischen Gesichtspunkte drängen und ihrerseits eine solche „praktische“ Resolution einbringen. Nachdem Einiges nicht ohne Mühe aus der „idealistischen“ deutschen in die „praktische“ französische Resolution hineingearbeitet worden ist, wird diese einstimmig angenommen. Sie lautet in deutscher Fassung:

„Der Kongreß wünscht, daß die Kritik-Verbände den Grundsatz anerkennen, nur solche Schriftsteller aufzunehmen, die regelmäßig in Zeitungen oder Zeitschriften gegen Bezahlung referieren, im Besitze der nötigen Fachkenntnisse sind und sich bereits als unabhängige und einwandfreie Vertreter des Berufes erwiesen haben.“

Es wird noch folgende zweite Resolution angenommen:

„Der Salzburger Internationale Kongreß der Theater- und Musikkritik bestätigt einmütig den Wunsch des früheren Pariser Kongresses, die einzelnen nationalen Verbände zu einem internationalen Kritiker-Verbande zusammenzuschließen, und ersucht den Pariser Kritiker-Verband, die weiteren Vorarbeiten in die Hand zu nehmen.“

Endlich wird der nächste Kongreß auf das kommende Jahr bestimmt und vom Präsidenten der letzten Sitzung, Duntion Green, nach London geladen. Herr Green schließt darauf den Kongreß mit Worten des Dankes für die österreichische Gastfreundschaft, ein österreichischer Delegierter (Raoul Auernheimer) findet nochmals sehr herzliche Worte für die in Salzburg freudig begrüßten Gäste.

Im übrigen war die österreichische Gastfreundschaft wirklich überwältigend. Die Stadt Salzburg wetteiferte mit der Landesregierung in der Veranstaltung von Empfängen, Besichtigungen, Ausflügen. Beim feierlichen Empfang durch den Landeshauptmann war auch der Kardinal-Erzbischof zugegen, daneben Staatsoperndirektor Schall und Direktor Reinhardt mit dem ganzen Stabe ihrer ersten Künstler. Die Festspiele der Wiener Oper „Don Juan“ und „Fidelio“ wurden ebenso, wie die Festspiele Reinhardts, „Sommerachtsstraum“, „Fiedermann“, „Kabale und Liebe“, den Gästen auf bevorzugten Plätzen dargeboten. Eine besonders entzückende Gabe stiftete ihnen das neue, große Mozarthaus durch eine wertvolle Konzertakademie, bei der die herrliche Orgel des Instituts durch Prof. Dr. Sauer vorgeführt wurde, ein erlesenes Quintett der Wiener Philharmoniker das Klarinetten-Quintett Mozarts (Bössel 581) meisterhaft vortrug, der Salzburger Domchor einen Chor a capella Michael Haydn spendete nachdem eine Besichtigung des Mozarthauses und seiner Sammlungen unter Führung durch den Präsidenten Dr. Höfenmayer vorangegangen war. Die jetzt auf dem wunderbaren Schlosse Kleeheim ansässige Elisabeth Duncan-Schule zeigte erst auf den weiten Rasenflächen ihres Parks, dann im Hause selbst, den internationalen Kritikern die Resultate ihrer Sommerarbeit an etwa 30 kleinen und erwachsenen Schülern beiderlei Geschlechts. Die zahlreichen Kunst- und Spezial-Ausstellungen (s. V. „Sauf-Ausstellung“) Salzburgs, das übrigens von Festspielgästen überfüllt war, boten um den Besuch der „kritischen“ Herren. Reinhardt veranstaltete ihnen einen großartigen nächtlichen Empfang auf seinem Schlosse Leopoldsdorf, kurz es war den Teilnehmern des Kongresses, obwohl sie, an der Spitze ihren Doyon, den 80jährigen Pariser Kritiker Fernand Le Dorne, eine fabelhafte Ausdauer im Ertragen dieser oft mit kulinarischen Freuden gewürzten Kunst-Strapazen bewährten, tatsächlich unendlich, allen an sie gerichteten Wünschen der an Liebenswürdigkeiten sich förmlich überbietenden Gastgeber nachzukommen ohne ihrer ersten Arbeit im Kongreß-Saale Schaden zuzufügen. Diese ging denn auch Allem voran und mancher der bisweilen auf die gleiche Zeit lautenden Einladungen konnte nur von einem Teile der Kongressisten entsprochen werden. Sie hatten 4 Tage lang buchstäblich die angenehme Qual der Wahl zwischen den erlesenen Kunst- und Naturgenüssen zu erdulden.



# Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 33

Hirschberg im Riesengebirge

1927

## Der Freund meiner Tochter.

Ein Kapitel von Kinderfreiheit und Mutter Sorgen.

Sie haben es nicht leicht, die Töchter von heute, denn ihre ungleich größere persönliche Freiheit geht auch Hand in Hand mit ungleich größeren Anforderungen, die an sie gestellt werden. Das Leben eines jüngeren Mädchens von früher war relativ eng und klein, aber es entbehrte der Problematik, es war glatt und klar, leicht zu übersehen und leicht zu leben, obgleich unsere Töchter von heute es vielleicht ein Vegetieren schelten würden. Ihr eigenes Leben ist komplizierter, erfahrungs- und ereignisreicher, und sie sind gewöhnt, selbständig über sich zu verfügen, weil sie sich ja auch selber behaupten müssen.

Aber das ist es gerade. Sie sind gewöhnt, über sich selber zu verfügen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, und da liegt die Quelle der Sorgen für die Mütter dieser Töchter. Ja, auch die Mütter von heute haben es nicht leicht; auch an sie werden ganz andere Anforderungen gestellt, als früher, und auch sie müssen ihre größere persönliche Freiheit (die z. B. einer Großmutter noch Sporttreiben, kurze Röcke und den Bubentopf gestattet) teuer bezahlen. Sie sollen und wollen sich einfügen und einfühlen in eine neue Zeit, die ihnen nie so vertraut und selbstverständlich sein kann, wie ihren Töchtern, die schon darin aufgewachsen sind, und sie können sich doch noch nicht freimachen von den Ansichten und Überzeugungen ihrer eigenen Zeit.

Zu den Vätern, die eine echte Mutter gerne für ihre Kinder schmiedet, gehört auch der einer glücklichen Ehe. Welche Mutter, namentlich dann, wenn sie selber in der Ehe die Rolle eines guten Los gezogen hat, fähig nicht aller andersartigen Berufsausbildung, allem Berufstreben und allen Berufserfolgen ihrer Tochter zum Trotz diese ganz nach „altem Muster“ am liebsten als glückliche Ehefrau? Und kann sie es lassen, mit besonderem Interesse die etwa auftauchenden Freunde ihrer Tochter von diesem Standpunkte aus zu beobachten?

Die Freunde ihrer Tochter — — ach, mit diesem Worte fangen die Probleme der armen Mutter schon an! Früher waren es Anbeter, Verehrer, eventuelle Freier — — und wenn auch damals schon eine einsichtige Mutter sich hütete, in die zarten Fäden, die sich da hinüber und herüber spannen, mit plumper Hand, durch

unzarte Fragen, hineinzugreifen — wieviel mehr muß sie heute als stumme Zuschauerin danebenstehen und darf sich noch nicht einmal merken lassen, daß sie etwas ahnt?

Denn die Jugend von heute scheut gerade ängstlich vor allem zurück, was nach Empfinden und nach Bindung aussieht. Wohl gemerkt, es fehlt ihr nicht etwa an Empfinden, aber sie hat eine an sich ganz gesunde Abneigung gegen Pathos jeder Art. Nur um Himmelswillen keine große Geste! Und daß sie die Bindung scheut, ist auch ein verständlicher Impuls in dieser unserer Zeit, in der ja niemand weiß, was morgen sein wird. Der Wettbewerb oder die Zusammenarbeit bei Sport und Spiel, im Berufsleben usw. bringt es ja auch mit sich, daß die Geschlechter sich unbefangener und sachlicher ansehen. Und so ist das oft jahrelang bestehende Freundschaftsverhältnis, wie man es früher zwischen den Geschlechtern für unmöglich hielt, heute eine Gewohnheit geworden, von der zunächst meist die Beteiligten selber noch nicht wissen, ob sie in etwas anderes überleiten wird. Die heutigen Mütter können dabei nichts weiter tun, als wartend und im Stillen beobachtend beiseite zu stehen und zu hoffen. Daß dieser Zustand seine großen Gefahren hat, ist unbestreitbar und verständlich und zum Teil wenigstens berechtigt sind ihre Bedenken gegen diese neue Freiheit, die wie alle Freiheiten leicht dem Mißbrauch verfällt. Soll und kann sie ruhig zusehen und es dulden, daß ihre Tochter Bekanntschaften, Freundschaften usw. schließt mit Menschen, die ihr selber unbekannt sind, Verabredungen trifft, Reisen und Wanderungen unternimmt, Briefe wechselt usw., ohne daß die Mutter anscheinend überhaupt vorhanden ist oder darüber gefragt wird?

Dies ist die Frage, die ungezählte Mütter sich und anderen immer wieder vorlegen, und ihre Beantwortung ist schwierig, muß mindestens individuell gehandhabt werden. Eines scheint mir dabei festzustehen: Mit Gewalt unternehmen läßt sich dabei nichts, mit Geschick und Takt aber viel. Das Ganze wird auf die Fähigkeit der Mutter hinauslaufen, das Vertrauen ihrer Tochter zu gewinnen bzw. zu erhalten, wie auch darauf, ob sie in jener das Wissen um ihre eigene Verantwortung und die Kraft, sich zu behaupten und selber zu schützen, zu wecken wußte!

Mutter Gustel.

## Mode.

### Die neuen Herbstkostüme.

Zwei ganz entgegengesetzte Formen werden sich im Herbst den Rang streitig zu machen suchen, einmal das Kostüm mit stark sportlichem Einschlag, zum anderen das Kostüm im sogenannten englischen Stil. Zum Sportkostüm werden sowohl ein- wie mehrfarbige Stoffe in meist sehr frischen Farben verarbeitet. Zum engen, noch immer kurzen flotten Rock, mit nur wenig seitlich eingelegten Falten, gehört eine Jacke, offen und geschlossen zu tragen, ein- oder zweifach mit drei bis fünf Knöpfen zu schließen. Noch immer ist in dieser Form die Sattelpasse modern, unter deren nur wenig ausgeprägten Eden und Baden, eingelegte Falten rechts und links, vorn und im Rücken, eine gefällige Linie der Jacke bewirken. Der Ärmel ist meist an der hinteren Naht mit drei bis fünf Knöpfen und Knopflöchern verziert und ohne Aufschlag gehalten. Der gefällige Reversstragen reicht entweder bis zur Mitte der Brust oder bis fast zur natürlichen Taillenlinie. Seitliche eingeschnittene oder aufgesetzte Taschen mit und ohne Klappe, erhöhen den sportmäßigen Charakter der halb- oder dreiviertellangen Jacken, die, entgegen der Zweifarbigkeit des Sommerkostüms, immer vom gleichen Stoffe wie der Rock gefertigt werden, also gänzlich einheitlich gehalten sind. Karirierte Stoffe sind, wie für die modernen Mäntel, die „große“ Mode für sie. Das knapp gearbeitete, enganliegende Kostüm wird vorzugsweise aus Stoffen in glatter, schlichter Musterung gefertigt. Der Rock zeigt vorn und seitlich viel tiefe, oft doppelt unterlegte Falten. Die Jacke ist mit flottgearbeiteten Herrenrevers, bei ziemlich tiefem Ausschnitt gearbeitet und zeigt seitlich am Vorderteil eingefügte Garnitureile, denen vielfach gleich die eingefügte Tasche angearbeitet ist. Den Vorderschluß bewirken ein bis zwei

Knöpfe, während der Ärmel vielfach sehr reich mit Knopfbesatz ausgestattet ist. Das Jackett dieses Kostüms ist fast immer halblang und im Rücken ziemlich anliegend gehalten, die ganze Abarbeitung schneidermäßig gut und elegant einfach.

Eva Maria.

### Garnituren an den Herbstkleidern.

War im Sommer die Kreuzstichstickerei der beliebteste Kleider schmuck, so werden wir im Herbst mit einer ganzen Reihe Aus schmückungen der Herbstkleider rechnen können. Neben Stilkich- und Perstickerei in edler feiner Linienführung, werden uns farbige Seidenbordüren mit und ohne Gold- und Silberreflexe, seidene Fransen, Wisenäherei in sehr aparter Anwendung, Seidenrüschen aus weichen, schmiegsamen Seidenbändchen, Spitzen, viel Spitzen und Spitzengebeude dazu zu Gebote stehen. Jabots und seitliche Wasserfälle aus Spitzen oder Crepe de Chine, farbig eingefärbt oder pastelliert, Volants ebenso umrandet, Doppellräde mit Rüschen gleich ausgeschnittene Garnitureile mit Rüschen schmuck, Zipsel und Wasserfälle vorn oder seitlich am Rock, werden namentlich die Nach mittags-, Tee- und Abendkleider ausstatten. Zu den Abendkleidern ist ein ergänzender Schal aus Füll oder dem gleichen duftigen Gewebe, aus dem das Kleid gefertigt ist, ein nahezu obligater Garnitureil, auch breite Schärpen und Hüftschleifen aus harmonisierendem oder kontrastierendem Seidenband, werden namentlich am großen Abendkleid sehr wirkungsvoll sein, an dem außerdem glänzende Agraffen und farbenfreudig gemalte oder auf feinste Seidengaze gestickte Schmetterlinge, sich bald hier, bald da daran wiegen, ein ebenso seltener, wie angenehm auffallender Kleiderschmuck. E. M.



### Die Gurke als Schönheitsmittel.

Daß die Gurke, sei es als Salat oder als Gemüse zubereitet, eine sehr wohlschmeckende Frucht ist, ist allen bekannt. Weniger aber, daß wir in ihr auch ein wohlfeiles und wirksames Schönheitsmittel besitzen. Schon in längst vergangenen Jahrhunderten hat man ihre günstigen Wirkungen auf die Haut des Menschen gekannt. Die neuere Zeit hat dann auf diese alte Erkenntnis zurückgegriffen und in zahlreichen der Präparate, die die Kosmetikindustrie auf den Markt bringt, ist der Saft der Gurke enthalten. Jede Hausfrau kann aber auch selbst und dann natürlich auf sehr billigere Weise, sich aus dem Gurkenfleisch und dem Gurkensaft Präparate herstellen, die ihr bei ihrer Schönheitspflege wertvolle Dienste zu leisten imstande sind.

Da ist zunächst die Gurkensalbe, die zur Einreibung der Haut dienen kann. Sie wird auf folgende Weise hergestellt: Die Gurke wird geschält und auf dem Reibeisen fein gerieben. Man wiegt die Masse dann ab und fügt ihr feines Olivenöl hinzu im Gewichtsverhältnis von 1:1. Man mischt beides gut durcheinander, gibt die Masse in einen Topf, den man in einen zweiten, größeren stellt, der mit kochendem Wasser gefüllt ist. Man läßt die beiden Töpfe noch so lange auf dem Feuer, bis auch die Masse bis zum Siedepunkt erhitzt ist. Dann gießt man sie über ein Sieb in ein Gefäß, das fest verschlossen werden kann. Die so hergestellte Salbe ist weiß und ölig. Mit ihr wird das Gesicht und die Hände jeden Abend eingerieben und nach einiger Zeit wird man sehen, wie sich das Aussehen der Haut zusehends hebt, wie sie weich und rein wird.

Ebenfalls ein gutes Hautpflegemittel kann aus dem Gurkensaft auf noch einfachere Weise hergestellt werden. Dies geschieht, indem man den Saft aus einigen Gurken herauspreßt und ihn mit Glycerin und Benzoeinktur vermischt, wobei man das Gewichtsverhältnis 4:2:1 einzuhalten hat. Man füllt dies in ein Fläschchen und reibt jeden Abend die Hände damit ein.

Schon für den Winter vorsorgen kann man, indem man Gurkenscheiben trocknet. Diese sind nämlich ein wirksames Mittel gegen Frostbeulen. Sie werden einfach auf die erkrankten Stellen gelegt und lindern bald den Schmerz.

### Eitelkeit am falschen Ort.

Im Frauengefängnis zu Bedford (U. S. A.) hatten die Gefangenen aus den ihnen erlaubten Zeitungen erfahren, daß die heutige Mode immer kürzere Röcke vorschreibt, und hatten demgemäß bei der Anstaltsleitung den Antrag gestellt, ihnen zu gestatten, auch die Röcke ihrer Sträflingskleidung entsprechend zu verkürzen. — Die auf die Spitze getriebene Einfachheit in der Kleidung, das streng durchgeführte Verbot, auch nur das Geringste daran zu ändern, ist für die Gefangenen, besonders die jüngeren unter ihnen, außerordentlich schwer zu tragen. Dies gilt nicht nur für Amerika; in den Frauengefängnissen der ganzen Welt ist es ähnlich. Nichts empfinden die weiblichen Gefangenen schwerer, als bei Besuchen, Besichtigungen u. dergl. gezwungen zu sein, sich Fremden in ihrer wenig vorteilhaften Tracht zu zeigen. Sie schämen sich, weniger darüber, daß sie in Haft sind, als deswegen, daß Fremde sie in ihrer Sträflingskleidung, die der weiblichen Eitelkeit so gar keinen Spielraum läßt, zu sehen bekommen. — In England bemerkte man in einer großen Strafanstalt eines Tages, daß die Mehrzahl der weiblichen Gefangenen sich plötzlich puderte. Es war zunächst ein Rätsel, woher der Puder stammte. Man glaubte natürlich an Durchstechereien und richtete einen Ueberwachungsdienst ein, um die Schuldigen zu entlarven. Dabei kam man dahinter, daß die Frauen den Kalk von der Wand kratzten und daraus einen „Erfas-Reispuder“ herstellten. „Die Stimmung der Frau“, sagte einst Rochefoucauld, „hängt davon ab, bis zu welchem Grade sie ihre Eitelkeit befriedigen kann“ . . . . . Das stimmt, selbst im Gefängnis.

f. Zunahme des Frauenstudiums in Oesterreich. Die Statistik über den Besuch der österreichischen Hochschulen ergibt für die drei Universitäten Wien, Graz und Innsbruck 10 700 Hörer, davon 2214 Hörerinnen. Da ganz Oesterreich nach der letzten Volkszählung 3 387 026 weibliche Einwohner hat, so ist bei Einrechnung der Zahl der weiblichen Hörer an den Technischen und anderen Hochschulen gegenwärtig jede tausendste Oesterreicherin Hochschulschülerin, ein Prozent, wie er wohl kaum in einem anderen Lande Mitteleuropas zu finden ist.

### Für den Haushalt.

#### Pflaumen und Backwerk.

Pflaumenkuchen. Einen schönen Teig für Obstkuchen kann man auf folgende Weise bereiten. Ein ganzes Ei wird abgewogen, u. soviel Gramm das Ei wiegt, soviel Butter, soviel Mehl und soviel Zucker nimmt man. Auch etwas Zitronengeschmack und eine Prise Salz. Zum Schluß kommt eine Messerspitze Backpulver und das zu Schaum geschlagene Eiweiß dazu. Den Teig gießt man auf ein Blech, bäckt ihn hellgelb, löst ihn rasch vom Blech, füllt ihn sofort mit den Pflaumen, die man inzwischen gedünstet hat, und widelt das Ganze zu einem Stollen.

Mürber Teig als Boden für Pflaumenkuchen. Ein Pfund Mehl, ½ Pf. Fett (Salb auf halb Schmalz und Butter), ein hartgekochtes Gelbe und ein ganzes Ei, ½ Pfund Zucker, nach Geschmack etwas Salz, wird schnell zu einem Teig verarbeitet und in einem gut heißen Ofen abgebacken. Die Pflaumen werden extra gedünstet, und wenn der Teig fertig abgebacken ist, daraufgelegt.

Pflaumenmus. Die Pflaumen werden gewaschen und entsteint und in einen großen Emaillepfel mit etwas Wasser getan. Man kocht sie solange unter dauerndem Umrühren, bis der Boden sichtbar wird. Dann füllt man das Mus in Steintöpfe, läßt sie noch in einem warmen Ofenrohr nachtrocknen und bindet sie erst dann zu. Wenn man das Mus ganz fein haben will, dann kann man die Pflaumen, wenn sie halb weich gekocht sind, durch einen Durchschlag rühren. Süße Pflaumen eignen sich am besten. Das fertige Pflaumenmus muß an einem ganz trockenen Ort aufbewahrt werden.

Reis mit Pflaumen. Man kocht 125 Gramm Reis ab, doch achte man darauf, daß die Kerne ganz bleiben. Dann wiegt man 10 Gramm Mandeln fein, gibt 20 Gramm Zucker und den Saft einer Zitrone dazu, vermischt dies mit dem abgekühlten Reisbrei, legt in eine Glasschale zuerst eine Lage Reis, dann eine Lage Pflaumenkompott und wieder Reis, solange der Vorrat reicht.

Pflaumen-Pudding. 250 Gramm Pflaumen werden entsteint, weich gekocht, in kleine Stückchen geschnitten und mit etwa 40 Gramm Zucker vermischt. Das Eiweiß von 4 Eiern wird nun zu Schnee geschlagen, mit den Pflaumen vermischt, in eine Puddingform getan, die man mit Butter ausgestrichen hat, und nun bäckt man dies etwa ¼ Stunden lang. Dazu reicht man Schlagahne oder Streuzucker.

Pflaumenstrudel. Man bereitet einen einfachen Strudelteig, bestreicht ihn mit Butter und mit Pflaumen, die man entkernt, und in schmale Streifen geschnitten hat. Darauf werden 100 Gramm Zucker gestreut und 70 Gramm feingehackte Mandeln, die mit Semmelbröseln vermischt sind. Jetzt rollt man den Teig zusammen, legt ihn auf ein mit Fett ausgestrichenes Backblech, bestreicht ihn oben mit Butter, streut Zucker darüber und bäckt ihn ab.

#### Beleg, den der Garten liefert.

Es ist nicht immer notwendig zum Beleg für ein Butterbrot Butter, Schinken, Käse oder dergleichen zu wählen, denn auch der Garten versteht uns mit allerlei Kräutern, die sich ausgezeichnet für den gedachten Zweck eignen. Das bekannteste unter ihnen ist der Schnittlauch, doch auch Dill, Gartenkresse, Boretsch geben schon empfehlenswerten Butterbrotbeleg, was nur wenigen Hausfrauen bekannt sein dürfte.

Der Geschmack eines Dillbutterbrotes ist dann besonders fein, wenn der schaumig gerührten Butter etwas Zitronensaft untermischt wird. Hiermit werden die gerösteten Brotschnitten gespritzt und mit dem ganz fein geschnittenen, jungen Dill bestreut. Alter Dill eignet sich für diesen Zweck freilich nicht, da die Stiele hart sind.

Gartenkresse kann fein geschnitten, gleich der Butter untergerührt oder auch auf das Brot gestreut, dann mit ein wenig Salz vermischt, verwendet werden. Für Boretsch empfiehlt es sich, nur die ganz zarten, noch hellgrünen Blättchen zu nehmen, da die stärkeren Blätter kleine Insekten aufweisen, die auf der Zunge eine unangenehme Empfindung hervorrufen. Der recht fein geschnittene Boretsch ist mit Zitronensaft und etwas Salz oder mit feingeschnittener Zitronenmelisse zu mischen und so aufzulegen. Zur Gurkenzeit geben Gurken Scheiben mit Boretsch bestreut, einen delikaten Beleg. Ebenso Tomatenscheiben mit Schnittlauch oder Dill bestreut.

M. Sch.

f. Gebäckene frische Gurken mit Zunge. Grüne, lange Gurken werden geschält, in ungefähr ein Zentimeter breite Scheiben geschnitten und das Innere vorsichtig herausgenommen. In die Öffnung füllt man etwas Fleischsauce. Die einzelnen Stücke werden jetzt mit feingeriebenen Parmesankäse leicht bestreut und je zwei übereinandergelegt. Nachdem man jedes Gurkenstück mit dickflüssiger, weißer Sauce überzogen, werden die Gurkenstreifen im heißen Ofen leicht überbacken. Man gibt Zungenscheiben dazu, die man, paniert, leicht in Butter gebraten hat.

f. Kalter Pudding von Himbeeren. Frische, durchgerührte Himbeeren werden mit gelöster Gelatine, dem nötigen Zucker gemischt, und in Eis gestellt. Kühlt die Speise an zu stocken, wird der gut geschlagene Schnee von sechs Eiweiß darunter gemengt und die Speise in einer Glasschale kalt gestellt. Zuletzt streut man Biskuitbrösel darauf und garniert mit ganzen Früchten.

f. Feine Dillsoße für gebäckenen Fisch und auch für Fleisch- und Fischsülzen. Von 50 Gramm Margarine oder Kokosfett und 50 Gramm Weizenmehl bereitet man eine helle Einbrenne, die man mit dreiachtel Liter heißem Wasser auffüllt und langsam zwanzig Minuten ausquellen läßt. Inzwischen wäscht man ein Bündchen frisches Dillkraut, wiegt es fein und fügt es der Soße bei, die man mit Salz, einigen Tropfen Süßstofflösung, Zitronensaft und einem Teelöffel frischer Butter abschmeckt.



## Kunst und Wissenschaft.

× **Jeremia im Kerker.** Die John Rylands-Bibliothek in Manchester in England gibt zur Zeit eine Reihe von Uebersetzungen von Texten und Fassungen christlicher Dokumente in hebräischer und Samaritanisch-Sprache heraus, die in der wissenschaftlichen Welt Aufsehen erregen. Unter den letzten Veröffentlichungen dieser Art befindet sich die Uebersetzung eines eigenartigen Werkes, das angeblich Ereignisse schildert, die sich um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft der Juden abgespielt haben. Die Arbeit stützt sich auf ein Manuskript, das der Uebersetzer Dr. Mingana in Kurdistan aufgefunden hat, und das mit einer anderen Uebersetzung derselben Ereignisse verglichen worden ist, die sich in der National-Bibliothek befindet. — Die Handschrift erzählt manche interessante Einzelheiten über die Leiden des Propheten Jeremia unter dem König Zedekiah. An einer Stelle wird geschrieben, wie der König den Propheten in den Kerker werfen läßt, und zwar ausgerechnet in eine Jauchegrube. Der Kerker war nur auf einem drei Stunden langen unterirdischen Wege zu erreichen und so niedrig, daß man sich nur kniend darin aufhalten konnte, wobei die Jauche den Gefangenen bis zu den Achselhöhlen gins. Hier soll Jeremia drei Wochen geschmächtet haben, bis Abimelech seine Befreiung erwirkte. — Es folgt dann eine rührende Erzählung, wie Abimelech für seine Güte dadurch belohnt wird, daß er in einer Höhle Zuflucht findet, wo er die 70 Jahre alte Gefangenschaft verbringt; ausserlich wird seine Verwirrung beim Anblick des wiedererbauten Jerusalem und seine Freude beim Wiedersehen mit Jeremia geschildert. — Zu der gleichen Ausgabe gehört auch eine neue Lebensbeschreibung Johannes des Täufers, als deren Verfasser Serapion gilt, der unter dem Patriarchen Theophilus (385–412 n. Chr.) Bischof in einer Stadt Aegyptens war.

× **Ein italienisches Laut-Archiv nach deutschem Muster.** In Rom wird nach dem Muster des bekannten Dögenischen Berliner Phonogramm-Archiv ein staatliches Institut gegründet, das den Namen „Nationalbibliothek“ führen wird und hunderttausende Vollsätze, charakteristische Markstrasse, Stimmen lebender Politiker, Sänger, Schauspieler usw. der Nachwelt überliefern will.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Vierkötter Sieger im Marathonschwimmen.

△ **Toronto, 1. September.** (Funke.) Im Ontario-See in Nordamerika wurde über eine Strecke von 21 englischen Meilen, also etwa 33,6 Kilometer, das Marathonschwimmen unter starker Konkurrenz ausgetragen. Sieger wurde der deutsche Kanalbezwinger Vierkötter in 11 Stunden 45 Minuten mit 2 Meilen (3,2 Kilometer) Vorsprung vor Georges Michel.

— **Werbturnfest des M. L. B. Jannowitz.** Der Männerturnverein Jannowitz veranstaltete am Sonntag ein Werbturnfest. — Um 9½ Uhr früh begannen die Wettkämpfe. — Um 1 Uhr mittags erfolgte der Umarmung zum Festplatz, woselbst sich Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen, Schauturnen, Massen-Freilebungen, Faustball und sonstige Spiele abwickelten. — Die Siegerverteilung erfolgte 6 Uhr abends. Nach Abbrennung eines Feuerwerks beschloß ein Festball den wohl gelungenen, von schönstem Wetter begünstigten Tag. — Die Preisverteilung war folgende: Reutkampf Männer a) hiesige: 1. Fritz Krusche 144 Punkte, 2. Gerhard Scholz 116 Punkte, 3. Walter Enge 110 Punkte, 4. Richard Beier 110 Punkte; b) auswärtige: 1. Walter Emmeler-Ruhbank 114 Punkte, 2. Willy Wettermann-Ruhbank 112 Punkte, 3. Helmut Berger-Ruhbank 112 Punkte, 4. Wilh. Koppe-Ruhbank 111 Punkte. — **Kampf Damen:** a) Jannowitz: 1. Elfi Spata 85 Punkte, 2. Marie Anforge 68 Punkte, 3. Erna Kleiner 67 Punkte; b) auswärtige (Kupferberg): 1. Käthe Lulach 80 Punkte, 2. Marie Puschmann 68 Punkte, 3. Erna Klady 66 Punkte. — **Drei-Kampf Damen einheimische:** 1. Elfe Simon 38 Punkte, 2. Erna Kleiner 30 Punkte, 3. Elfi Spata 30 Punkte, 4. Hilde Wenzel 28 Punkte; **auswärtige:** 1. Käthe Lulach-Kupferberg 55 Punkte, 2. Hedwig Böhm-Liebau 48 Punkte, 3. Marie Puschmann-Kupferberg 39 Punkte.

— **Beginn neuer Lehrgänge in der Segelflugschule Grunau.** In den ersten Tagen des Septembers beginnen die Flugschule des neuen Winterhalbjahres. In Kürze wird also wieder ein neues vergrößertes Fliegerlager auf dem Galgenberg entstehen. Die Anzahl der Teilnehmer wird bis zur dreifachen Stärke der vorjährigen Kurse anwachsen. Der letzte Baukursus erhielt eine wertvolle Ergänzung durch eine große Reihe flugwissenschaftlicher Vorträge. Unter der hiesigen Leitung befinden sich einige eifrige Flugzeugmodellbauer, die in der letzten Zeit, prächtige nach den neuesten praktischen Erfahrungen im Flugzeugbau, konstruierte Modelle, mit zwei bis drei Meter Spannweite, herausbrachten. Die Leistungen dieser Modelle sind hervorragend, die bisher besten Modellflüge, wurden damit überboten. Im Anbetracht dieser Leistungen wurden von Berlin aus hier solche Modelle bestellt.

## Bunte Zeitung.

### Ueberschwemmungskatastrophe in Galizien.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

□ **Lemberg, 1. September.**

Infolge der dauernden Regengüsse und eines in der Nacht zum Mittwoch niedergegangenen Wolkenbruches ist der Fluß Tysmienica, der mitten durch die Städte Borslaw und Drohobycz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte, sowie zahlreiche Gemeinden in der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Borslaw stürzten u. a. infolge der Ueberschwemmung fünf einstöckige Häuser ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen. In Drohobycz wurden die Fabrikanlagen zweier Naphtaraffinerien unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahngleise bei Drohobycz wurden in einer Ausdehnung von 3 Kilometern fortgeschwemmt. Ueber 12 000 Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar mitgerissen hat. Die Rettungsaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Von der Ueberschwemmung wurde auch die Stadt und der Bezirk Strys heimgesucht. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen. In einem Dorf sind fünf Bauern ertrunken.

Von der Katastrophe besonders betroffen wurde Ost-Galizien und ein Teil von Mittel-Galizien. Viele Flüsse sind über die Ufer getreten, große Strecken Landes überflutet, Brücken weggerissen, so daß der Eisenbahnverkehr des ganzen Karpathenlandes unterbrochen wurde, was selbstverständlich die Hilfeleistung sehr erschwert. In der Ortschaft Marzinow bei Strys konnten angeblich die Bewohner aus 300 überfluteten Häusern nicht mehr gerettet werden. Sehr starke Schäden werden aus der Gegend von Stanislaw und Kolomea gemeldet, wo nach den vorläufigen Meldungen etwa 36 Personen ertrunken sind. Vorläufig ist es noch ganz unmöglich, die Anzahl der Opfer und den Umfang des angerichteten Sachschadens abzuschätzen. Der Wolkenbruch war von einem Wirbelsturm begleitet, der allein in der Ortschaft Markowicz 54 Häuser gänzlich vernichtete.

Die Regierung hat zur Linderung der dringendsten Not 500 000 Cloth (etwa 200 000 Mark) angewiesen.

### Vorbereitungen der Junkerswerke zu einem nochmaligen Ozeanflug-Versuch.

≠ **Dessau, 1. September.** (Draht.)

Die günstigere Wetterlage auf dem Festlande hat den Junkers-Fliegern Hoffnung eingebläht, vielleicht doch in Kürze auch zu ihrem Ozeanflug starten zu können. Die „Bremen“, für die als Piloten Lowe, Koehl und Baron von Hünefeld vorgesehen sind, wurde am Mittwoch nachmittag flugfertig gemacht. Es wird mit der Möglichkeit eines plötzlichen Abfluges gerechnet, doch ist es hier zur Stunde noch nicht zum Abfluge gekommen, weil die Wetternachrichten vom Ozean keineswegs günstig lauten.

### Ueber dem Ozean.

☞ **Schlechtes Wetter.**

× **London, 1. September.** (Draht.) Die englischen Flieger Rumfin und Hamilton, die am Mittwoch früh, wie wir berichteten, zu einem Ozeanflug aufgestiegen waren, haben bereits das offene Meer erreicht. Irgegendwelche Meldungen über ihren augenblicklichen Kurs stehen noch aus.

Das Flugzeug, das Hamilton, zu seinem Ozeanflug benutzt, ist ein Fokker D VII-Eindecker von 19,30 Metern Spannweite und 14,50 Metern Länge. Der Apparat hat ein Gewicht von 2300 Kilo und kann eine Nutzlast von 1700 Kilo tragen, so daß sich das Gesamtgewicht auf 4 Tonnen belaufen würde. Drei Wright-Motoren von je 200 P. S. sollen ihm eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 195 Kilometern in der Stunde verleihen. Das Flugzeug ist zum größten Teil aus Holz erbaut, die Tragflächen sind mit Stoff bespannt. Von Wert für den kommenden Transoceanverkehr wird



der Flug Hamiltons ebenso wenig sein, wie die Flüge der Junker-Piloten und der verunglückten Franzosen (Mungesser, de St. Roman), da auch bei dem neuesten Versuch ein Landflugzeug Verwendung findet. Es handelt sich um ein sportliches Flugstück. Die Entfernung Upavon—Ottawa beträgt etwa 5700 Kilometer.

Die Wetterlage auf der Flugstrecke ist nach wie vor außerordentlich ungeeignet für eine Überquerung des Atlantik. Westlich des 45. Breitengrades liegen zwei riesige Tiefdruckgebiete, die Luftströmungen bis zu einer Geschwindigkeit von fünfzig Kilometern auslösen. Über dem Ozean selbst, bis zur Küste von Neufundland, gehen ständig starke Regenschauer nieder. Riebt man in Betracht, daß zwischen England und Irland und über Irland selbst dichter Nebel sich hinzieht, so liegt die gesamte Flugstrecke von Upavon bis Kanada unter den ungünstigsten Wetterverhältnissen. Nach Überwindung des Nebels werden die Flieger auf das Tief treffen, das ihnen Regen und starke Winde bis zur amerikanischen Küste bringen wird. So kann nur mit einer tüchtigen Dosis Glück mit einem Gelingen des Fluges gerechnet werden.

#### Flugzeugunglück in den Alpen.

≠ Innsbruck, 1. September. (Draht.) Von dem südslawischen Flugzeuggeschwader, das an den internationalen Flugveranstaltungen in Zürich teilnahm, wurde seit Sonnabend ein Flugzeug, das nach Belgrad gestartet war, vermißt. Am Dienstag nachmittag wurde der Apparat unterhalb der Isabella-Spitze in einem Gletscher nächst der Reutlinger Hütte völlig zertrümmert aufgefunden. Neben dem Flugzeug lag der tote Pilot, ein Oberleutnant. Etwas abseits fand man den Kommandanten des südslawischen Geschwaders, Oberst Petrovitch, ebenfalls tot. Petrovitch hatte anscheinend Hilfe suchen wollen, war aber von dem Unwetter erschöpft zusammengebrochen und ertrunken. Die Leichen werden nach Klösterle in Vorarlberg gebracht. Offenbar hatte das Flugzeug bereits den Rückflug nach dem Flugplatz Dübendorf bei Zürich angetreten, konnte aber aus dem Nebel- und Schneetreiben nicht herauskommen und stieß so wahrscheinlich an den Gletscher.

#### Levines Überraschung.

X London, 1. September. (Draht.) Levine, dessen kühner Entschluß zum Ozeanflug offenbar der Anlaß zu der etwas überstürzten Reise der englischen Flieger gewesen sein dürfte, erklärte, er werde für den Fall, daß die Engländer glücklich in Amerika landen sollten, seinen ursprünglichen Plan, nach New York zu fliegen, aufgeben und ebenfalls ganz anderes, „sehr Überraschendes“ tun. Er habe die Absicht, mit seinem neuen Flugzeug zwei neue Meteorde aufzustellen, nämlich sowohl für Dauer wie für Fluglänge. Er werde nun nicht nach Westen fliegen, sondern nach Osten. In Kreisen des englischen Flugports glaubt man danach, daß Levine die Absicht habe, den bisher noch immer nicht gelungenen Flug nach Indien auszuführen.

#### Das bremsende Streckensignal.

Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die beim Überfahren von Haltestellen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Solche Vorrichtungen werden betriebstechnisch Zugbeeinflussungseinrichtungen genannt. Die seit langem vorbereiteten Sicherheitsmaßnahmen wurden heute vormittag in einer Sonderfahrt auf der Linie Berlin—Dresden einem kleinen Kreise gezeigt. Es handelt sich um die Vorführung der selbsttätigen Bremsenrichtung, die unter dem Namen „Indulor“ technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter hinter dem Vorfahrsignal ist ein Streckenmagnet vorgesehen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf einen Lokomotivmagneten und damit auf die Luftdruckbremse einwirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Vorfahrsignals durch den Führer wird durch Betätigung eines Wachsamkeitshebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu stellen ist. Die Versuche hatten auch bei 90 bis 100 Kilometer Geschwindigkeit besten Erfolg. Die erste Einführung der Neuerung ist für den Spätherbst zu erwarten.

\*\* Eisenbahn-Unfall. In Stommeln im Rheinlande entgleiste am Mittwoch von einem einfahrenden Güterzug ein Packwagen und wurde gegen den nach Köln ausfahrenden Personenzug geschleudert. Zwei Wagen der vierten Klasse wurden stark beschädigt, sechs Personen schwer und achtzehn leichter verletzt. Eine Frau ist am Donnerstag morgen ihren Verletzungen erlegen.

\* Der Tod verhindert die Ehescheidung. Der Eisenbahnbeamte S. aus Elberfeld war mehrfach von seiner Frau betrogen worden, so daß er auf Scheidung klagte. Die Frau konnte nicht leugnen; kaum hatte der Richter mit der Urteilsverlesung begonnen, als der Mann einen Herzschlag bekam und tot umfiel. Der Fall ist juristisch interessant, denn da das Urteil nicht ganz ausgesprochen war, ist auch die Scheidung nicht rechtskräftig. Die Frau ist also nicht geschieden, sondern Witwe und bekommt als solche Pension, deren sie als schuldig geschiedener Zeit verlustig gegangen wäre.

## Ein aufsehenerregender Versicherungsmord

Vor einigen Tagen wurde aus Millstadt in Kärnten gemeldet, daß die Gattin des ungarischen Großindustriellen Dr. Bela Erdelhy, die ehemalige Schauspielerin Anny Forgacs, von einem Felsen abgestürzt und an den Folgen der Verletzungen gestorben sei. Anfangs schien es sich hier um eine reine Personalnotiz zu handeln, bis die Sache plötzlich eine Wendung nahm, die nötigte, sie auch unter die kriminalistische Lupe zu nehmen. Am Sonnabend wurde nämlich der Gatte der Verunglückten, Dr. Bela Erdelhy, unmittelbar bei seiner Ankunft in Budapest auf der Rückkehr von Millstadt auf dem Südbahnhof von Kriminalbeamten verhaftet. Am Sonntag vormittag wurde dann auch sein Freund, Dr. Ferdinand Galbi, der mit dem Ehepaar Erdelhy einige Wochen in Millstadt verbracht hatte, verhaftet. Die Verhaftung Dr. Erdelhy und seines Freundes soll auf einen der Budapest-Polizei übermittelten Stedbrief des Landesgerichts in Klagenfurt hin erfolgt sein, in welchem gegen Dr. Erdelhy der Verdacht des Versicherungsmordes an seiner Gattin und gegen Dr. Galbi der Verdacht der Mitwisserschaft und der Beihilfe ausgesprochen wurde. Die Leiche der verunglückten Frau Erdelhy war bereits am Donnerstag auf dem Millstadter Friedhof beigesetzt worden, als auf Grund einer anonymen Anzeige eines Augzeugen seitens des Gendarmeriekommandos von Millstadt die Exhumierung der Leiche angeordnet wurde. Dr. Erdelhy und sein Freund Galbi wurden von der Gendarmerie einem Verhör unterzogen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Leiche der Frau Erdelhy wurde obduziert und der Magen dem Klagenfurter Gericht zur Untersuchung eingesandt. Vor etwa vier Wochen kam das Ehepaar Dr. Erdelhy in Begleitung des Dr. Galbi in Millstadt an. Das Ehepaar Erdelhy und Dr. Galbi schienen die besten Freunde zu sein und waren immer zusammen. Am vergangenen Montag unternahm das Ehepaar mit Dr. Galbi einen Autoausflug zur Kanzel, einen Felshang oberhalb Millstadts. Als das Auto abends zurückkehrte, teilte Dr. Erdelhy mit, daß seine Frau oben auf der Kanzel abgerutscht und in einen mehrere Meter tiefen Felspalt gefallen sei, wobei sie sich verletzt habe. Frau Erdelhy war jedoch guter Laune und schien nicht schwer verletzt. Sie konnte, von ihrem Manne gestützt, sich in ihr Zimmer begeben. Auch der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Bichler konnte nur eine Rückenprellung und eine Rißwunde konstatieren und teilte dem Gatten mit, daß keine Besorgnisse für den Zustand der Frau bestünde. Am Mittwoch mittag wurde plötzlich aus dem Zimmer des Erdelhy'schen Ehepaares heftig geläutet und das Personal des Hotels kam einige Minuten später mit der Meldung zurück, daß Frau Dr. Erdelhy plötzlich gestorben sei. Als Todesursache nahm der wieder berufene Dr. Bichler eine innere Blutung an. Es fiel nun dem Hotelpartier auf, daß Dr. Erdelhy am Freitag bei seiner Abreise erklärte, er sei nicht in der Lage, seine Hotelschuld zu bezahlen. Dr. Erdelhy stellte dem Portier für die Hotelschuld einen Wechsel aus.

Gleich nach der Abreise Erdelhy's wurden schon Stimmen laut, die an einen Tod der jungen, schönen Frau durch Unfall Zweifel ausdrückten. Dr. Erdelhy hatte Anny Forgacs, die eine überaus begabte Schauspielerin und Schülerin der bekannten ungarischen Tragödin Marie v. Saszab war, vor Jahresfrist geheiratet. Die Ehe soll nicht glücklich gewesen sein. Dr. Erdelhy verbot seiner Gattin, die Bühne zu betreten, spielte aber sonst weiter die Rolle eines Lebemanns. Nach viermonatiger Ehe machte die junge Frau einen Selbstmordversuch. Sie wurde gerettet, war aber seitdem trübsinnig und trug ständig Trauerkleider. Wenn man sie nach der Ursache fragte, gab sie zur Antwort: „Ich trage Trauer um mich selbst.“ Im April d. J. wollte Dr. Erdelhy bei der ungarischen Versicherungsgesellschaft Patria auf sich und seine Frau eine gegenseitige Lebensversicherung auf 10 000 Dollar (etwa 42 000 Mark) abschließen. Als die ungarische Gesellschaft ablehnte, schloß er den Versicherungsvertrag mit der Frankfurter Versicherungsgesellschaft.

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat Dr. Bela Erdelhy am Dienstag nachmittag ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt zu, Wechsel gefälscht zu haben, die am 23. August, gerade am Todestage seiner Frau, fällig wurden. Er verständigte an diesem Tage telegraphisch die Versicherungsgesellschaft und telegraphierte gleichzeitig den Selbstgebern, daß er die Wechsel binnen wenigen Tagen einlösen werde.

Die Leiche der ungarischen Schauspielerin Anny Forgacs wurde in Millstadt neuerlich ausgegraben. Weitere Teile wurden zur Untersuchung an das Universitätsinstitut nach Graz gesandt, da der Verdacht einer Veronalvergiftung durch ihren Gatten sich immer mehr verdichtet hat. Bei der Ausgrabung in der vorigen Woche konnte an den ersten Sautveränderungen am Halse festgestellt werden, daß sie auf Würgearkte schließen ließen. Wie weiter bekannt wird, hat Frau Forgacs ebenfalls Bemerkungen des Inhalts gemacht, daß ihr Mann bei dem Auszug ihr einen Stoß versetzt habe. Das Urteil, das über den ganzen Vorfall bei Gericht von den Ärzten Dr. Sadner und Dr. Bichler abgegeben wurde, lautet, daß Frau Erdelhy-Forgacs an Strychnin- und Veronalvergiftung und Würgen im agonalen Zustand durch ihren Mann getötet wurde.



\* **Luftpostmarken, die große Mode.** Es ist bekannt, daß den Fliegern, die mit der „Bremen“ und „Europa“ den Flug westwärts über den Ozean wagen wollten, ein großer Stapel Postfächer mitgegeben worden ist. Die durch die Wetterlage erzwungene Umkehr der Flieger hat nun nicht nur das allgemeine Bedauern hervorgerufen, sondern noch ein besonderes Bedauern der Freunde und Liebhaber von Briefmarken. Sind diese doch regelrecht pekuniär dadurch geschädigt worden, daß die Flieger ihr Ziel nicht erreicht haben. In diesem Falle nämlich hätten die Briefmarken, womit die Postfächer versehen waren, eine Versteigerung erfahren, die in barem Gelde ausgedrückt, immerhin annehmlich war. Wie groß die Versteigerung ist, die die Luftpostmarken im Transoceanflugverkehr erfahren, geht aus dem Beispiel hervor, daß die Vorläufer unserer Ozeanflieger geliefert haben. So werden die Briefmarken, die der englische Flieger Smith bei seinem ersten Flug von England nach Australien mitgeführt hat, Preise bis zu 2600 Mark je Stück bezahlt. Weiterhin kostete jede der 200 Luftpostmarken von Newfoundland, die für den mißglückten Transoceanflug Harry Hawkers ausgegeben worden waren, ursprünglich 40 Mark und stehen jetzt bereits, trotzdem sie nicht benutzt worden sind, auf 1500 Mark und mehr. Diese beiden Beispiele zeigen schon, wie sehr die Luftpostmarken ein begehrter Artikel geworden sind.

\* **Das Nachtgebet der Telephonistin.** ... In der amerikanischen Zeitschrift „Life“ wurde ein von Oliver Herford in Verse gebrachtes „Nachtgebet einer Telephonistin“ veröffentlicht, das bereits in mehrere Sprachen übertragen ist und ein Universalgebet zu werden verspricht. Ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ hat dem Gebet nachstehende deutsche Form gegeben:

O Herr, das alles, was ich heut getan,  
An Störung und Verbruch auf meiner Bahn,  
Daß ich zu Mut und Raserei entflammt  
Durch all die falschen Nummern auf dem Amt —  
Nicht nur durch meine Schuld, wenn ich es schreie:  
„Two-blarr-fünneff-zwölff-sieebahn — wie?“  
Und all den Born, die Mut, die wilde Geste,  
Die ich den Kunden aus der Seele preste,  
Und bei der Aufsicht alle die Proteste,  
Die Hektik um mich und jeden Fluch,  
Und die zerklüfteten Hörer all — genug!  
Dies alles, Herr, was heute ich getan,  
Und all mein Sind' steh' gnädig doch sie an! Amen!

### Wie wird das Wetter am Freitag?

Flaßland und Mittelgebirge: Heiter, warm, nördlicher bis östlicher Wind, Gewitterneigung.

Hochgebirge: Vorwiegend heiter, mild, bei abflauendem nördlichen bis östlichen Wind, Gewitterneigung.

In ganz Deutschland hielt gestern das hellere, warme Wetter mit Sommertemperatur unverändert an. Die Vorkältebrüche verursachten nur in Obersachsen und Südpolen leichte Niederschläge. Am Donnerstag ist sie nur noch durch stärkere Bewölkung erkennbar. Ihre Energie ist auch erschöpft. Wir können daher bei sonst wenig veränderter Witterung mit der Fortdauer des vorwiegend hellen, warmen Sommerwetters rechnen. Die Störungen der 44. Zyklonenfamilie haben ihren Einfluß zunächst nur in Westdeutschland, vor allem durch starke Bewölkung bemerkbar gemacht.

### Letzte Telegramme.

#### Rücktritt des Gesandten Köster.

© Berlin, 1. September. Zu der Meldung einer Mittagszeitung über den bevorstehenden Rücktritt des Gesandten Köster wird den Blättern mitgeteilt, es treffe zu, daß Köster aus dem Dienste scheide und in den einstweiligen Ruhestand trete. Falls er später wieder in den Dienst zurückzukehren wünsche, würde ihm nichts entgegenstehen.

#### Ergebnisse der Reichs-Wohnungszählung.

© Berlin, 1. September. Das statistische Reichsamt veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Wohnungszählung vom 16. Mai 1927. In die Zählung sind sämtliche Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und eine große Anzahl kleinerer Gemeinden, insgesamt 68,6 v. H., der gesamten Reichsbevölkerung einbezogen worden. Besonders Augenmerk wurde dabei darauf gerichtet, die in einer Wohnung zusammenlebenden Haushaltungen und Familien zu erfassen, um Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bedarfs an Wohnungen zu gewinnen. Die Zahl dieser sogenannten „zweiten und weiteren Haushaltungen“ beträgt in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 591 000 oder 6,4 vom Hundert sämtlicher Haushaltungen. Am stärksten tritt diese Erscheinung in den Großstädten hervor.

Dazu kommen noch diejenigen Fälle des Zusammenwohnens, in welchen jeder eigenen Hauswirtschaft noch eigene Wohnung vorliegt, das sind beispielsweise Fälle, in denen ein junges Ehepaar zu den Eltern des einen Teiles gezogen ist. Die Zahl dieser

sogenannten „weiteren Familien“ ist zwar erheblich geringer, umfaßt aber immerhin in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 185 000 Fälle. Im Gegensatz zu den „zweiten und weiteren Haushaltungen“ ist der Anteil der „weiteren Familien“ in den Kleinstädten etwas höher als in den Großstädten. Insgesamt sind in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern, das heißt für mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung, auf je 100 Wohnungen 8,9 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgestellt worden. In den Gemeinden mit unter 5000 liegen die Verhältnisse im allgemeinen bedeutend günstiger. Erfahrungsgemäß wird jedoch nicht von jeder Haushaltung und Familie ohne selbständige Wohnung eine Wohnung beansprucht. Für die Abschätzung des tatsächlichen Wohnungsbedarfs werden weitere Feststellungen nähere Anhaltspunkte ergeben.

#### Unwetter in Rumänien.

# Bukarest, 1. September. Verschiedene Teile Rumäniens wurden in den letzten Tagen von Wolkenbrüchen und Gewittern heimgesucht. In Severin wurden drei Soldaten durch Blitzschlag getötet.

## Börse und Handel.

### Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 1. September 1927

	31. 8.	1. 9.		31. 8.	1. 9.
Hamburg. Pakettfahrt	149,00	148,25	Ges. f. elektr. Untern.	264,88	262,50
Norddeutscher Lloyd	149,00	149,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,25
Allg. Deutsche Credit	144,75	144,75	F. H. Hammersen	160,00	160,00
Darmst. u. Nationalb.	225,50	225,00	Hansa Lloyd	45,00	45,13
Deutsche Bank	160,00	160,00	Harpener Bergbau	201,25	200,75
Diskonto-Ges.	155,25	154,25	Hartmann Masch.	27,75	27,13
Dresdner Bank	168,50	163,25	Hohenlohe-Werke	24,10	24,25
Reichsbank	173,50	172,00	Ilse Bergbau	261,00	263,75
Engelhardt-Br.	212,25	212,00	do. Genuß	123,00	123,75
Schultheiß-Patzenh.	419,50	415,00	Lahmeyer & Co.	175,00	176,50
Allg. Elektr.-Ges.	184,63	189,13	Laurahütte	83,00	82,00
Jul. Berger	284,00	281,25	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	194,00	192,00	Ludwig Loewe & Co.	273,00	273,50
Berl. Maschinenbau	133,25	131,00	Oberschl.Eisenb.Bed.	96,00	97,50
Charlthg. Wasser	144,00	144,50	do. Kokswerke	101,63	100,25
Chem. Heyden	126,75	126,75	Orenstein & Koppel	137,75	136,50
Contin. Caoutchouc	121,88	120,25	Ostwerke	—	398,00
Daimler Motoren	121,00	119,75	Phönix Bergbau	115,50	115,75
Deutsch Atl. Telegr.	111,00	111,00	Riebeck Montan	—	167,63
Deutscher Eisenhand.	88,75	87,50	Rütgerswerke	97,75	97,00
Donnersmarckhütte	117,50	117,00	Sachsenwerke	117,50	117,00
Elektr. Licht u. Kraft	202,00	202,00	Schles. Textil	106,75	—
I. G. Farben	294,00	291,25	Siemens & Halske	286,50	283,50
Feldmühle Papier	204,50	215,00	Leonhard Tietz	146,00	146,13
Gelsenkirchen.Bergw.	155,00	154,38	Deutsche Petroleum	77,00	77,00

\*

#### Donnerstag-Börse.

© Berlin, 1. September. Nach dem gestrigen verheißungsvollen Aufschwung zu einer Tendenzbesserung ist die Börse heute wieder und zwar recht unvermittelt, in die alte mißmutige Stimmung zurückgefallen. Der Grund dafür ist mit einiger Sicherheit in der andauernden Teilnahmslosigkeit des Publikums zu erblicken, die der Spekulation die Lösung gestern eingegangener Haussie-Verpflichtungen bereits wieder ratlos erscheinen ließ.

Wie immer an solchen Tagen waren allerhand unkontrollierbare Gerüchte von Positionslösungen für kleine Wäcker und auch kleine Bankfirmen im Umlauf, die auf ihren Wahrheitsgehalt nicht nachzuprüfen sind, es aber der Bailliepartei ermöglichten, den Kursstand herabzudrücken. Verwiesen wurde auch auf beginnende Vorkaufstendenzen in der schiffischen Textilindustrie und auch bei den Metallarbeitern.

Die die Konjunktur und Geldmarktlage hoffnungsvoller beurteilenden Berichte der Großbanken, wie der heutige Monatsbericht der Commerz- & Privatbank machten ebensowenig Eindruck, als der gemeldete bevorstehende Abschluß der Amerika-Anleihe von 20 Millionen Dollar für die Finanzierung der bekannten Berliner Wohnhäuser-Bauprojekte.

Der Kursstand senkte sich unter diesen Verhältnissen nicht durchschnitlich 1 bis 4 Prozent und nur wenige Papiere wie Leopold-Grube, Sammer und einige Textil-Aktien machten mit kleinen Kursgewinnen von der Ermattung eine Ausnahme.

Mit Kursrückgängen von 5 bis 8 Prozent sind zu erwähnen: Danzig, Mitteldeutsche Kreditbank, Essener Steinkohlen, Stolberger Zink, Karben, Gesellschaft für Elektrik, Schuler, Solmann, Wemberg, Zellstoff-Walchhof, Erdöl, Ludwig Dore und Schuber & Salzer, Glanzstoff und Schultze gaben sogar bis 16 Prozent nach.

Bei der schwachen Verfassung der Börse wurde eine Interventions-tätigkeit der Großbanken sehr vermehrt und die Stimmung besserte sich auch im Verlaufe des Tages. Die Kurse unterlagen verschiedentlichen leichten Schwankungen, gingen aber schließlich bei kleinsten Umsätzen wieder etwas nach oben.

Am Rentenmarkt ist die gestrige Besserung natürlich auch verfloßen, und die Kurse sanken zum Teil auf vorgestrigen Stand zurück. Der heutige Tag ist ohne nach außen erkennbar werdende Schwierigkeiten vorübergegangen. Kurzfristiges Geld beginnt bei Sägen von 6,75 bis 8,25



Prozent etwas leichter zu werden, Monatsgeld war unverändert. — Der Privatdiskont wurde für kurze Sichten wieder auf 5% Prozent herabgesetzt, sodaß beide Sichten jetzt gleich sind.

### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 31. August. 1 Dollar Geld 4,197, Brief 4,205, 1 englisches Pfund Geld 20,407, Brief 20,447, 100 holländische Gulden Geld 168,16, Brief 168,52, 100 tschechische Kronen Geld 12,441, Brief 12,461, 100 österreichische Schilling Geld 50,16, Brief 50,28, 100 schwedische Kronen Geld 112,69, Brief 112,91, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,44, Brief 58,56, 100 schweizer Franken Geld 80,95, Brief 81,11, 100 französische Franken Geld 16,455, Brief 16,495.

Geldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 94,50, kleine 100,00. Ostpreußen, Auszahlung Warschau und Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,80—47,00, große polnische Noten 46,80—47,20.

### Breslauer Produktenbericht vom Donnerstag.

† Breslau, 1. September. Die Stimmung war am heutigen Produktenmarkt ruhig. Bei weiter recht mäßigen Zufuhren nahmen die Umsätze keinen großen Umfang an. Brotgetreide lag still. Weizen war etwas stärker angeboten. Roggen dagegen blieb knapp. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Braugerste war wenig vorhanden. Mittelgerste, ausreichend zugeführt, wurde wenig beachtet. Wintergerste fest bei sehr schwachem Angebot. Hafer still. Mehl behauptet.

Veisanten lagen bei schwachem Angebot fast geschäftlos. Raps lag freundlicher und zeigte Käufer hauptsächlich für bessere Qualitäten mehr Interesse. Die Preise konnten sich gut behaupten.

Veisanten wenig beachtet und geschäftlos. Hanfsamen geschäftlos. Senfsamen matt. Mohnsamen wenig gehandelt, ruhig.

Süßfrüchte zu Speisezwecken ruhig. Viktorienbohnen und kleine Erbsen gefragt. Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Widen und Ackerbohnen ruhig. Beluschten wenig gefragt. Linsen, gelb, fest und höher bezahlt.

Am Alee- und Sämereienmarkt war die Stimmung ruhig und die Umsätze gering. Infarnalleen neuer Ernte wurde etwas gehandelt. Futtermittel lagen fest, bei gut behaupteten Preisen. Kleien und Delfuchen sehr fest, höher bezahlt.

Haufhutter bei reichlichem Angebot matt. Stroh billiger erhältlich. Heu sehr ruhig. Kartoffeln bei sehr starkem Angebot ruhig.

Getreide (100 Kilo): Weizen 47 Kg. 27,20, Roggen 71 Kg. 24,80, Hafer 20, Braugerste 25, Wintergerste 21, Mittelgerste 21,50 Tendenz: Still.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 39,00, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 44. Tendenz: Behauptet.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 15,50 bis 16,50, Roggenkleie 15,75—16,75, Reinfuchsen 23,50—24,50, Rapsfuchsen 17,50—18,50, Palmfuchsen 18,50—19,50, Sesamfuchsen 24,50—25,50, Dt. Rostfuchsen 21,50—22,50, Palmfuchsen 18,75 bis 19,75, Reiszuttermehl 15,50—16,50, Viertreiber 15,75—16,75, Malzkeime 15,50—16,50, Mais 20,25—21,25, Sojafuchsen 21,25 bis 22,25, Erdnussfuchsen 24—25, 42 % Sonnenblumenfuchsen 21,50 bis 22,50, Baumwollsaatmehl 23,75—24,75. Tendenz: fest.

Berlin, 31. August. Amtliche Notierungen: Weizen märk. 204—208; Roggen märk. 232—237, Sommergerste 222—271, Neue Wintergerste 203 bis 209, matter; Hafer, märk. 203—219, schles. 199—209, matter; Mais 198, behauptet.

Weizenmehl 35—37,25, ruhig, Roggenmehl 31,85—33,00, fester. Weizenkleie 16—18,25, fest; Roggenkleie 15,25—16,5, fest; Raps 295—305, fest; Viktorienbohnen 48—49, kleine Speiserbsen 24—27, Futtererbsen 21—23, Beluschten 21—23, Ackerbohnen 22—23, Widen 22—24, Rapsfuchsen 15,6 bis 16, Reinfuchsen 23,5—28, Trockenfuchsen 18,75—14, Sojafuchsen 20,2 bis 20,7, Kartoffelfuchsen 23—23,5. — Die fehlenden Notierungen lagen bei Schluss der Redaktion noch nicht vor.

Bremen, 31. August. Baumwolle 24,22, Elektrolytkupfer 126,00.

Gute Aussichten für die deutsche Hopfenernte. Die Lage im sämtlichen ausschlaggebenden Hopfenerzeugungsgebieten zeigt, daß die Ernteergebnisse dieses Jahres keinen Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen geben. Der Ertrag an Edelhopfen wird zweifellos wesentlich höher als im Vorjahr und wird auch bei steigender Biererzeugung zur Deckung des Bedarfs ausreichen. Die Spalter und Hallertauer Hopfen, die immer das Barometer für die Hopfenqualität und damit auch für die Preislage bilden, sind in der Qualität von keinem ausländischen Hopfen übertroffen. Auch die übrigen deutschen Hopfenanbaugebiete können die Konkurrenz mit allen ausländischen Hopfen in jeder Hinsicht bestehen.

Die Finanzierung des Berliner Wohnungsbau-Landes. Der Bau von 8000 Wohnungen ist, vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung, nunmehr gesichert. Nachdem eine Anzahl größerer Firmen, darunter u. a. die Philipp Holzmann A.-G. und die Berliner Bodengesellschaft m. b. H. (Haberland), den Auftrag für den Bau der Wohnungen erhalten haben, wird das Bankhaus Dillon Read & Co., New York, zur Finanzierung des Vorhabens eine Wohnungsbau-Anleihe im Betrage von 80 Millionen Dollar auf 26 Jahre mit einer Nominalverzinsung von 6% auflegen.

Zahlen von der Leipziger Messe. Der Vorstand des Leipziger Messamts macht einige Zahlenangaben über die Messe, die von allgemeinem Interesse sind. Danach weist die Herbstmesse gegen 9000 Aussteller auf, also mehrere Hundert mehr als zur vergangenen Messe. Ob-

wohl die Herbstmesse immer kleiner als die Frühjahrsmesse zu sein pflegt, ist die heutige Ausstelleraufzahl doch doppelt so hoch als die Höchstzahl in Vorkriegszeiten. An reiner Ausstellungsfläche, also nicht etwa nur an Grundfläche, sind 170 000 Quadratmeter vermietet. Die jährliche Mietmiete beläuft sich auf insgesamt 8 Millionen Mark, wozu etwas über 1½ Millionen Mark Werbebeiträge und 2—3 Millionen Mark als Ertrag der Mesabzählgebühren kommen. Die Einkäuferzahl der Frühjahrsmesse ist auf mindestens 150 000 Personen zu veranschlagen, und zwar sind das nicht etwa Personen, die beliebig oft gezählt werden, wenn sie beispielsweise die Sperre auf dem Ausstellungsgelände passieren, sondern Inhaber von Mesabzählkarten. Die Zählung der Reichsbahn hatte im Frühjahr sogar eine viel höhere Zahl ergeben, doch umfaßt diese Zählung auch die Personen, die, ohne an der Messe beteiligt zu sein, nach Leipzig kommen, um während der Messe einen Verdienst zu finden, wie Köche, Kellner und ähnliche Berufe. Die Ausstelleraufzahl der letzten Frühjahrsmesse belief sich auf über 23 000 und betrug damit das 40fache der nächstgrößeren deutschen Messe. Die Auslandsorganisation des Messamtes besteht zur Zeit aus 10 Geschäftsstellen und 142 ehrenamtlichen Vertretern, darunter in Europa 75 und in Übersee 67. Mit Hilfe dieser ehrenamtlichen Vertreter, entweder Auslandsdeutschen oder mit Deutschland in engsten wirtschaftlichen Beziehungen stehenden Kaufleuten, hat das Messamt ein die ganze Erde umspannendes Netz von Wirtschaftspionieren geschaffen. Ihre Hauptaufgabe ist die Propaganda, und zwar nicht nur eine solche für die Aussteller der Leipziger Messe, sondern für die gesamte deutsche Exportwirtschaft, so daß auch eine Beteiligung der Allgemeinheit an den Kosten dieser Arbeit gerechtfertigt ist. Die Leipziger Messe ist keine sächsishe, sondern eine Reichsmesse, denn ihre Aussteller rekrutieren sich aus den einzelnen Ländern, entsprechend der Bedeutung für die Fertig-Industrie. So stammen 40 Prozent der Aussteller aus Preußen, aber nur 25 Prozent aus Sachsen.

Die Dresdner Bank über die Wirtschaftslage. Wir entnehmen dem Monatsbericht der Dresdner Bank: Die Frage, ob die deutsche Wirtschaft vor einem Wendepunkt in der Konjunkturalentwicklung steht, ist in der letzten Zeit wieder lebhaft erörtert worden, wobei insbesondere auf die Störungen im Zahlungsbezug sowie auf das Nachlassen neuer Aufträge in einzelnen Branchen hingewiesen wurde. Wenn man jedoch diese Symptome unter Berücksichtigung der gegenwärtigen besonderen Arbeitsbedingungen der deutschen Wirtschaft einer näheren Prüfung unterzieht, erkennt man, daß die Wandlungen, die zweifellos in der letzten Zeit im Charakter der Konjunktur eingetreten sind, zu einer pessimistischen Beurteilung der Lage noch keine Veranlassung geben. So z. B. besteht zweifellos die Möglichkeit, daß die Schwankungen im Eingang neuer Aufträge bei der Eisenindustrie, deren Beschäftigung im übrigen auf längere Zeit gesichert ist, besonders auf jahreszeitliche Bedingungen zurückzuführen sind. Wenn die Kohlenförderung neuerdings einen stärkeren Rückgang aufweist und auch der Inlandabsatz etwas nachgelassen hat, so lassen sich daraus angesichts der ungünstigen Weltmarktlage für dieses Produkt ebenfalls keine einwandfreien Schlüsse ziehen. Da auch in der verarbeitenden Industrie eher eine aufsteigende Entwicklung festzustellen ist, wird man mit einer pessimistischen Beurteilung des Rückganges der Aufträge in den Schlüsselindustrien besonders vorsichtig sein müssen. Wenn weiterhin in diesem Zusammenhang auch auf eine gewisse Unsicherheit in der Lage einzelner Konsumgüterindustrien, wie z. B. der Textil- und Schuhindustrie, hingewiesen wird, die ebenfalls als besonders konjunkturrempfindlich gelten, so dürfen auch hier die jahreszeitlichen Einflüsse und die Tatsache, daß nach der fürmischen Steigerung des Absatzes in den letzten Monaten eine gewisse Reaktion unvermeidlich ist und die Nachfrage überhaupt allmählich in ruhigere Bahnen kommt, nicht übersehen werden. Auch muß berücksichtigt werden, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit weitere Fortschritte gemacht hat und wohl in der nächsten Zeit, infolge des starken Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften für die Ernte, vorerst nicht zum Stillstand kommen dürfte, daß man also mit einem konjunkturell begründeten Rückgang der für die Textil- und Schuhindustrie in erster Linie maßgebenden Kaufkraft der Massen wohl nicht so sicher rechnen kann, wie teilweise angenommen wird. Endlich sei darauf verwiesen, daß auch in einer Reihe anderer Wirtschaftszweige, die sich mit der Herstellung von Konsumgütern beschäftigen, der Auftragsbestand für mehrere Monate ausreicht und teilweise, wie in der Kunstseideindustrie, sogar mit Hochdruck gearbeitet wird.

Die Kohlenverträge für die Textilindustrie von ganz Sachsen sind von den Gewerkschaften gekündigt worden. Von der Kündigung der Tarifverträge, die noch bis zum 30. September laufen, werden ca. 900 000 Textilarbeiter betroffen.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

E. S. Potpourri = pot pourri ist französisch und heißt: fauler Löff. Das Wort wurde dem spanischen olla podrida nachgebildet. Man verstand darunter eigentlich eine Mischung aus verschiedenen Gemüsen und Fleischsorten, die teilweise bei dem Kochen zerfielen. 1599 war der Ausdruck auch schon in England bekannt. Seit 1820 wendet man ihn auch an für ein aus mehreren Melodien zusammenkomponiertes Musikstück. Früher nannte man solche Musikstücke auch „Quodlibets“ (das heißt: Was beliebt), doch hat sich dieser Ausdruck nicht eingeführt.

D. R. Warum die Krebsbeim Kochen rot werden? Die Krebsbeim werden nicht erst beim Tode rot, sondern die rote Farbe ist schon von Anfang an vorhanden, sie wird aber von zahlreichen Pigmentkörpern (Farbstoffen im Zellgewebe) verdeckt, z. B. beim Summe durch schwarzblau, bei den Blutkrebsen durch grauschwarz, bei den Krebsen durch ein durchsichtiges Grau. Im heißen Wasser lösen sich diese Pigmente und nur die roten bleiben zurück. Betupft man einen lebenden Krebs mit wenig Alkohol, so lösen sich ebenfalls die Pigmente und es zeigt sich eine rote Stelle.



**M. M.** Bfelfgarbe war ursprünglich ein Spottname der französischen Infanterie in der ersten Zeit der Revolutionskriege. Der Name gründet sich darauf, daß die Soldaten zuweilen den Schlüssel an der Kopfbedeckung befestigt trugen. Später wendete man den Ausdruck für jede schlecht ausgebildete Truppe an.

**M. D.** Die Melonen gehören zur Gattung der Gurken. Der Name kommt her vom griechischen melon, d. h. Baumsfrucht, besonders der Apfel. Früher jagte man Melopepon, d. h. in der Sonne gekochte Frucht, althochdeutsch pepano. Die Melone stammt aus dem südlichen Asien und wurde schon in alter Zeit kultiviert. Die feinste Sorte heißt Cantalupe. Dieser Name stammt ab von einem Gute der Päpste, 20 Km. von Rom entfernt, so genannt, weil ein Papst die Melone aus Armenien hatte kommen lassen und sie dann in Cantalupe anbauen ließ. Cantalupe hinwieder heißt: „heute, o Wolf“ und weist darauf hin, daß früher in jener Gegend Wölfe hausten. Verwandt ist diese Wassermelone, auch Zitrusgurke, Angurie und Arbus genannt, in Südafrika heimisch und dort für die Steppenbewohner eine wichtige Nahrungspflanze.

**Hauptkassendirektor Paul Werth.** Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. W.: Paul Kessler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Besondere Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Ströberg im Riesengeb.

## Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne zu 500 000 Mark: 231 135.  
2 Gewinne zu 5000 Mark: 271 592.  
8 Gewinne zu 3000 Mark: 69 480, 77 016, 108 311, 152 014.  
14 Gewinne zu 2000 Mark: 25 609, 48 425, 117 680, 125 393, 180 431, 234 492, 348 283.  
28 Gewinne zu 1000 Mark: 17 864, 56 371, 87 204, 87 391, 157 230, 202 394, 206 784, 217 591, 221 944, 251 513, 262 086, 286 560, 337 308, 338 921.  
80 Gewinne zu 500 Mark: 12 177, 15 220, 32 932, 58 574, 59 870, 71 757, 78 077, 79 023, 95 990, 101 696, 102 355, 113 823, 127 424, 129 806, 135 807, 141 446, 144 517, 149 179, 154 175, 177 440, 181 308, 186 049, 194 333, 218 798, 239 111, 244 396, 249 881, 258 249, 265 475, 268 640, 288 055, 293 443, 303 060, 304 230, 310 729, 319 400, 325 244, 326 500, 340 435, 349 556.

Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne zu 5000 Mark: 297 462.

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	30.	31.	Köln-Neuess. Bgw.	30.	31.	Fraustädter Zucker	30.	31.	Schles. Feuer-Vers.	30.	31.
Elektr. Hochbahn	98,50	98,00	Mannesmannröh.	169,88	171,88	Fröbelner Zucker	179,75	179,75	Viktoria Allg. Vers.	74,00	76,00
Hamburg. Hochbahn	85,00	85,00	Mansfeld. Bergb.	171,00	174,00	Gruschwitz Textil	90,00	90,25		2110,0	2110,0
<b>Bank-Aktien.</b>			Rhein. Braunk.	126,13	127,50	Heine & Co.	105,75	105,00	<b>Festverz. Werte.</b>		
Barmer Bankverein	144,00	145,25	dto. Stahlwerke	241,75	245,00	Körtings Elektr.	72,50	73,00	4% Elis. Wb. Gold	3,50	3,60
Berl. Handels-Ges.	240,00	244,00	dto. Elektrizität	192,50	194,20	Leopoldgrube	124,00	124,25	4% Kronpr.-Rudlfsb.	6,85	6,95
Comm.-u. Privatb.	171,50	173,00	Salzdetfurth Kali	160,25	160,50	Magdeburg. Bergw.	101,63	102,00	4% dto. Salzkagutb.	3,80	3,15
Mitteld. Kredit-Bank	224,00	228,00	Schuckert & Co.	240,25	243,00	Marie, kons. Bwg.	112,00	113,00	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5	11,65	—
Preussische Bodenkr.	132,00	130,00	Accumulat.-Fabrik	197,50	203,75	Masch. Starke & H.	—	—	5% Bosn. Eisenb. 1914	36,38	36,40
Schles. Boden-Kred.	134,00	134,50	Adler-Werke	166,00	166,00	Meyer Kauffmann	82,00	82,00	Ostpr. landw. Gold-Plandhr. 8	16,40	16,40
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Berl. Karlsr. Ind.	112,13	113,50	Mix & Genest	90,50	90,50	Prov. Sches. Idw. dto 8	98,70	98,70
Neptun, Dampfsch.	147,88	147,88	Bingwerke	81,00	82,00	Oberschl. Koks-G.	150,00	150,50	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pl. Sm. 3	99,30	99,00
Schl. Dampsch.-Co	—	—	Busch Wagg. Vrz.	21,00	21,00	E. F. Ohles Erben	72,00	75,75	dto. dto. dto. Em. 3	100,40	100,40
Hambg. Südam. D.	218,75	223,00	Fahlberg List. Co.	96,00	96,00	Rückforth Nachf.	41,00	40,25	dto. dto. dto. Em. 2	100,60	100,60
Hansa, Dampsch.	221,00	224,25	Th. Goldschmidt	132,00	133,00	Rasquin Farben	102,75	104,25	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	80,50	80,80
Allg. Dtsch. Eisenb.	83,50	84,00	Guanio-Werke	130,00	132,75	Ruscheweyh	107,25	107,00	dto. Landwirtsch. Hagg. 5	—	2,31
<b>Brauereien.</b>			Harbg. Gum. Ph.	104,00	105,00	Schles. Cellulose	147,00	147,50	Dt. Ablös.-Schuld	7,98	7,95
Reichelbräu	324,00	325,00	Hirsch Kupfer	98,00	93,13	dto. Elektr. La. B	158,00	158,00	Nr. 1-30 000	56,16	56,00
Löwenbräu-Böhm.	—	300,50	Hohenloherwerke	111,00	113,00	dto. Leinen-Kram.	170,20	171,70	30 001-60 000	14,60	14,70
<b>Industr.-Werte.</b>			C. Lorenz	24,13	24,10	dto. Mühlenw.	91,00	91,00	7% Pr. Centr.-Bod.	99,00	99,00
Berl. Neurod. Kunst	109,00	110,00	J. D. Riedel	122,00	122,00	dto. Portld.-Zem.	66,00	65,00	Goldpfandbriefe	98,00	98,00
Buderus Eisenw.	108,00	109,75	Sarotti	59,50	59,75	Schl. Textilw. Gnse.	208,00	209,00	4% Oester. Goldrente	2,00	2,00
Dessauer Gas	196,00	199,63	Schles. Bergbau	187,00	190,00	Siegersdorf. Werke	89,00	84,00	4% dto. Kronenrente	—	—
Deutsches Erdöl	152,00	154,25	dto. Bergw. Beuthen	168,25	170,00	Stettiner El. Werke	112,00	113,00	4 1/2% dto. Silberrente	9,00	9,80
dto. Maschinen	89,75	90,50	Schubert & Salzer	371,00	372,50	Stoewer Nähmasch.	158,50	158,25	4% dto. Zoll-Oblig.	13,60	13,60
Dynamit A. Nobel	138,25	141,25	Stöhr & Co. Kamg.	148,00	148,25	Tack & Cie.	67,60	67,60	4% Ung. Goldrente	25,63	—
D. Post-u. Eis.-Verk.	—	45,50	Stolberger Zink	224,50	231,00	Tempelhofer Feld	119,75	118,25	4% dto. Kronenrente	2,25	—
Elektriz.-Liefer.	186,50	189,50	Tel. J. Berliner	84,00	86,75	Thüringer Elektrizität u. Gas	98,00	98,25	4% Sches. Altlandschaftl.	16,90	16,80
Essner Steinkohlen	162,00	164,00	Vogel Tel.-Draht	106,75	109,75	Varziner Papier	151,50	150,00	4% Schl. Ldsch. A	—	16,48
Felten & Guill.	136,00	139,25	Braunkohl. u. Brik.	187,00	188,25	Ver. Dt. Nickelwerke	138,00	140,00	3 1/2% dto. C	—	—
G. Genschow & Co.	82,00	81,50	Caroline Braunkohle	205,00	205,25	Ver. Glanzst. Elberfd.	176,50	178,00	3% dto. D	—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.	162,00	164,50	Chem. Ind. Gelsenk.	81,00	80,00	Ver. Smyrna-Tepp.	675,00	688,00	Präub. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 1	106,00	106,00
Harkort Bergwerk	29,63	30,00	dto. Wk. Brockhues	85,00	86,25	E. Wunderlich & Co.	137,00	135,00	dto. dto. R. 1	87,00	87,00
Hoesch, Eis. u. Stahl	173,00	176,50	Deutsche Tel. u. Kabel	110,00	110,00	Zeitzer Maschinen	147,00	177,60			
Kaliwerk Aschersl.	173,00	174,00	Deutsche Wolle	56,00	56,50	Zellst. Waldh. VLa B	177,00	97,00			
Klöckner-Werke	152,00	154,13	Eintracht Braunk.	166,38	167,50	<b>Vers.-Aktien.</b>					
			Elektr. Werke Sches.	157,00	158,50	Allianz	290,00	291,00			
			Erdmannsd. Spinn.	121,00	122,00	Nordstern Allg.-Vers.	82,00	82,50			

8 Gewinne zu 3000 Mark: 64 362, 222 515, 265 282, 339 590.  
6 Gewinne zu 2000 Mark: 12 607, 29 417, 99 855.  
20 Gewinne zu 1000 Mark: 33 274, 72 624, 76 231, 150 333, 175 327, 235 430, 248 853, 269 476, 277 058, 277 296.  
62 Gewinne zu 500 Mark: 23 449, 33 684, 50 387, 67 737, 75 607, 92 507, 109 834, 127 608, 128 108, 149 657, 164 277, 169 606, 183 247, 186 508, 193 033, 197 715, 211 927, 217 907, 232 863, 260 178, 260 330, 264 660, 265 417, 273 273, 282 623, 302 005, 302 997, 308 803, 325 090, 337 981, 340 123.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Abteilung Spezialprodukte, Hamburg 36

**Dahlienschau und Schönheitswettbewerb in der Guggi.** Für die vom 3. bis 7. September in der Sonderschauhalle stattfindende „Dahlien-, Gladiolen- und Herbstblumenschau“ sind so zahlreiche Anmeldungen eingegangen, daß die große Halle die Aussteller kaum zu fassen vermag. In erster Linie erscheinen die Dahlienzüchter mit ihren allernuesten Sorten, die in diesem und nächstem Jahre erst in den Handel kommen, wodurch diese Ausstellung besonderen Wert für Züchter und Liebhaber dieser herrlichen Herbstblume bekommt. Um auch aus Bleibhaber- und Rentkassen ein Urteil über diejenigen Dahlienforten zu bekommen, welche besonders geschätzt und bevorzugt werden, wird am Sonnabend, 3., und Sonntag, 4. September, für die in der Sonderschauhalle ausgestellten Dahlien ein Schönheitswettbewerb veranstaltet. Für den jeweiligen 500. Besucher oder Besucherin der Dahlienschau werden Ehrenpreise ausgegeben. Die ersten 5 Ehrenpreise sind je 1 Blasse Gett, die weiteren je 1 Blumenvase mit Dahlien geschmückt. Die Stimmzettel werden mit der Eintrittskarte in die Sonderschauhalle dem Besucher ausgehändigt.



**Danksagung.**

Da es mir nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken, wie ich es gern möchte, so sage ich hiermit allen, allen, die an meinem

**70. Geburtstage**

meiner gedacht, mich geehrt und beschenkt haben, meinen tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Dieser Tag, dieser Abend wird mir und den Meinen stets in dankbar-freudiger Erinnerung bleiben.

Girschberg, den 1. September 1927.

Zilcher, Gemeinde-Vorsteher.

Für die uns in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen an unserer

**Hochzeit**

sagen wir allen Freunden, Verwandten u. Bekannten, sowie Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Oberröhrsdorf, 31. August 1927.

Oskar Holzbecher und Frau Frieda geb. Brabler.

Für die uns anlässlich unserer

**goldenen Hochzeit**

so überaus zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit in Geschenken, Blumen und Gratulationen sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Polizei-Betriebsassistent

Heinrich Giebeneicher und Frau.

Rupferberg, September 1927.

Zur weiteren Ausbildung mein. Berufes bin ich vom 3.—14. September 1927

verreist.

**Paul Kleinert**

Heilkundiger,  
Girschberg-Gunnersdorf.

**Verreist**

Dr. Wiedemann,

Krummhübel i. Mfgb.  
Vertreter: Dr. Köhler.

**Wagen-, Sturm- und Schaffnerlaternen**

Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

**Chaussee Ketschdorf-Seitendorf**

zum Kraftwerk Silberer  
nicht gesperrt  
bis 20. September.

Seilmann.

**Synagoge**

Freitag, Abend:

gottesdienst: 7 Uhr,

Sonnabend, Morgen:

gottesdienst: 9 1/2 Uhr.

Anst., solches Mädch. aus Sachsen, 31 J. alt, Schneiderin, m. sich in Girschberg od. Umgehend

**verheiratet**

Wäscheaussteuer und etwas Möbel vorh. Angeb. m. Bild u. F. 72 a. d. Voten erb.

Suche sof. Ober-Sekundaner a. Unterprimaner zur

**Nachhilfe**

der Schularbeiten f. Ober-Tertianer. Gefl. Ang. u. K. 54 an den „Voten“ erb.

**Priv. Mittagsmahl**

preiswert.  
Schmiedebg. Str. 2, I.

Wer stellt zwei jung. Mädch. in d. Abendstunden

**1 Klavier z. Neben**

gegen Entgelt zur Verfügung? Angeb. unter J 75 an den „Voten“ erb.

**Aufforderung!**

Die erkannte Person, die am Dienstag abd. in der Straßenbahn n. Gernsdorf das Geldtäschchen aufhob und an sich nahm, soll das selbe unverzüglich im Fundbüro der Straßenbahn abliefern, da ich sonst die Angelegenheit der Polizei in die Hände gebe.

**Zwangsversteigerung**

Freitag, den 2. Sept. 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Arnsdorf i. M. im Gerichtsstreitkammer:  
1. Schweißapparat,  
1. Rastgekluppe.

Pfändung ist andersorts erfolgt.

Porzofski,  
Gerichtsvollz. R. A.,  
Schmiedebg i. Mfgb.,

Dienstag, den 30. August 1927, verstarb plötzlich und unerwartet mein treuer Lebensgefährte, unser guter, treuherziger Vater und Schwiegersohn, Schwieger- u. Großvater, der

Fischer und Totengräber

**Robert Hoffmann**

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin

Emma Hoffmann

und Kinder.

Arnsdorf i. Mfgb., den 31. August 1927.

Beerdigung findet Sonnabend, den 3. September 27, nachmitt. 1/4 Uhr, vom Trauerhause, Arnsdorf Nr. 5, aus statt.

Für die anlässlich beim Hinscheiden meines lieben Vaters erwiesenen Beileidsbezeugungen, Kranzspenden u. sonstigen Ehrungen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen ein herzliches

Bergelts Gott.

Julius Hanse,

Vogelhausbesitzer.

Brückenberg i. Mfgb.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Vaters, des

Sanitätsrates

**Dr. Biesemeyer**

sagen wir allen unseren wärmsten Dank.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Rähn, den 31. August 1927.

**Bekanntmachung.**

In der Fachschule für das Damenfrisiergewerbe in Hamburg, Besenbinderhof 2, beginnen wieder für Personen, welche das Damenfrisiergewerbe erlernen oder sich in demselben weiter ausbilden wollen, gründliche

**Unterrichtskurse im Damenfrisieren**

u. allen anderen Fächern dieses Berufes. Unterrichtszeit 8 bis 9 Stunden täglich. Wohnungen mit und ohne Pension sind vorhanden. — Verlangen Sie sofort kostenlos Prospekt mit Preisen und Referenzen.

Wegen Erneuerung der Fabrikbahn wird d. Badenbrücke im Zuge d. Greiffenberger Str. vom 5. 9. bis einschl. 10. 9. 27 für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Umfahrt über Alte Warmbrunner-, Gotschdorfer Straße, Krelschambrücke, Friedrich u. Warmbrunner Str. oder umgekehrt.

Desgleichen wird die Schmiedeberger Str. v. Engen Wege bis zum Kommunalfriedhof wegen Regulierung und Pflasterung vom 5. 9. bis 15. 10. 27 für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt.

Umfahrt für leichtes Fuhrwerk über Gornitz-Grömannsdorf, f. schweres Fuhrwerk bis auf weiteres über Gonsdorf-Seidorf, Arnsdorf-Grömannsdorf, Girschberg i. Mfgb., den 29. August 1927. Die Polizeiverwaltung Dr. Müller.

Gestohlen wurde hier:  
1 Herrenfahrrad

Marke „Drennabor“, Nummer unbekannt, schwarz, Rahmen m. silberner Firmenschr. „Drennabor“, schw. Felg., deutsche hochgebogene Lenkstange mit allen Zelluloidgriffen, Glöde, Innenhandbremse, Torpedostrellenlauf mit Rücktrittbremse, gelber neuer Sattel, grauer Bereifung — hintere Bereifung neu —.

Girschberg i. Mfgb., den 31. August 1927. Kriminal-Polizei.

Gestohlen wurde aus:  
1 Herrenfahrrad,

Marke „Mars“, Nr. 32 822, schwarz, Rahmenbau. Die hintere Bereifung ist ein Girschmanteil. Girschberg i. Mfgb., den 30. August 1927. Kriminal-Polizei.



## Freiwillige Versteigerung

Sonnabend, den 3. September, von nachmitt. 1½ Uhr an, werden auf dem Speicher der Expeditionsfirma Sachs & Söhne, Bahnhofstraße 44, noch sehr gut erhaltene Möbel, wie:

Kleiderschränke, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstell. m. Matraz, Federbetten, Rollwand, Bettlatten, Kleiderbänder, Regale u. v. andere

meistbietend versteigert.

Otto Kohde, beeid. Aukt. u. Taxat. Tel. 862.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. September 1927, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1. vorm. 10 Uhr in Darmbrunn — Vieerver-sammlung in der „Deutschen Blüte“:  
1 Speisezimmer — helle Birle, 1 Piano,  
1 Eshervice, 4 Delgemälde, 1 Silberkasten;
2. nachm. 4 Uhr in Dalschvorwerk, Vieerver-sammlung in der „Brauerei“:  
1 Standuhr — hell Eiche.

Mende, Kreisvollziehungsbeamter.

## Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. September, mittags 12 Uhr, wird in Hermsdorf u. K., Hotel „Zum Kynast“:  
1 Schrank, 1 Sofa, 2 Paar Stühle, 1 Ledentasse,  
1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad;  
nachmittags 2 Uhr, in Hanelendorf, in „Deyers Hotel“:  
1 Sofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-steigert. Pfändung ist anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg.

Jeder kauft zum Monatsanfang

# Tee und Tanz Bd. 9

Aus dem Inhalt:

Was macht der Meyer,

Ilona,

Wirt vom Heidekrug,

Das war in Heidelberg

u. v. a.

Preis für Klavier 3,50 Mark,  
für Violine und Cello je 2,00 Mark,

stets vorrätig.

**Ernst Baumgart,**

Buch- und Musikalienhandlung,

Hirschberg i. Riesengebirge,

Zelberhaus — Fernruf 317,

Postfachkonto Breslau 52 621.



# ATA

Henkel's

## Scheuerpulver

in handlicher Streufflasche



## Schützen Sie die Schönheit Ihrer Kleider und Hände

Wir reisen heute bequemer und mit weniger Gepäck als ehemals. Dafür ist, was wir an Kleidern und Wäsche mitnehmen, um so feiner und bequemer, insbesondere wenn wir etwas Lux Seifenlocken mit einpacken. Im Nu lassen sich damit auch die feinsten Kleider, Strümpfe und Sportjacken vollkommen reinigen.

Ein Eßlöffel voll Lux Seifenlocken, in einer Waschschißel zu warmem Schaum gerührt, ist alles was es braucht. Reiben und winden Sie nicht; drücken Sie den Schaum einfach sanft durch die Gewebe. So wird alles wieder wie neu und hält jahrelang.

Zu Ihrem Schutz:

Lux Seifenlocken nur in Originalpaketen, nie offen erhältlich.



Für seidene Strümpfe sind nur Lux Seifenlocken gut genug.

# LUX

SEIFENFLOCKEN  
SUNLIGHT • MANNHEIM



Lux Seifenlocken schonen Ihre Hände ebenso wie Ihre Wäsche.

**Möbel-Müller,**

Markt 16.

Preisw. Gr. Auswahl.

**Zwangsversteigerung**

Am 3. 9. 27, sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. in Kupperberg:  
1 Nagelmaschine, eine Nietmaschine, 1 groß. Posten Handkoffer, 1 Pappschere, 1 Blech-schienen-Wiege, und Schneidemaschine, ein Post. versch. Kunstled. (farbig), 1 Klavier, 50 St. Rotwein, 45 St. Cognat, 250 Schnitzsch., 1 Musikapparat, eine Zellerkranz, 10 Rohr-plattenteller, 1 Herr.-fahrrad, 2 Sattler-maschinen;
  2. in Hohenbach:  
1 Plüschsofa.  
Vieerverammlung zu 1: 9 Uhr, vorm., am Denkmal;  
zu 2: 12 Uhr, mittags, beim Gemeindevorsteher.
- Schonowsky,  
G. Woll. fr. A.,  
Hirschberg i. Hgb.,  
Straußberger Straße 1.

## August Walden, Dampfsägewerk

Hermsdorf / Kynast

Kantholz n. Liste, Dielung

la. Tischlerfichte, Poln. Stammklefer  
in allen Stärken.

## Bullen- u. Ziegen- Körung.

Am Dienstag, den 6. September 1927, nachmittags 2 Uhr, findet im Hofe des Grund-stücks Nr. 27, eine Körung von Bullen u. Ziegenböden statt. Besitzer, die die Körung ihrer Tiere wünschen, haben dies bis zum 6. Sept. 1927, vormittags, im Zimmer 24 des Stadt-hauses anzumelden.  
Hirschberg i. Hgb.,  
den 29. August 1927.  
Der Magistrat.  
Dr. Riedel.

## Öffentliche Versteigerung.

Am 5. September 27, vorm. 10 Uhr, wird im städtischen Pfandlokal Hospitalstraße 1:

**1 Klavier**

zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert.  
Hirschberg i. Hgb.,  
den 31. August 1927.  
Der Magistrat.

## Erstklassiges Fabrikat

Gleichstrom- u. Dreh-strom-Motoren, sowie Anlassen, lief. kurz-fristig ab Werk.  
H. Seeliger,  
Elektro-Inst.,  
Markt 35.

**Städtische**

## Vereins-

## Drucksachen

Programme  
Mitgliedskarten  
Einladungs-karten etc.  
fertigt schnellstens

**Bote a. d. R.**





Sehr preiswertes

# Linoleum

Breite 67, 90, 100, 110, 133, 150, 200 cm

Linoleum-Teppiche 150/200 200/200 200/300 cm

Wachstuche in vielen schönen Mustern

Steppdecken 23,50 17,50 14,50 9,80 M

Gardinen in großer Auswahl

Etamine-Stores 2,90 2,00 1,25 M

Tüll-Garnituren 5,00 3,80 2,80 M

Etamine-Garnituren 4,20 3,30 2,70 M

Madras-Garnituren 6,80 4,40 3,50 M



## GRATIS!

Gustav Freytags Werke

in Auswahl

24 Bände ca. 4500 Seiten

## Kein Geld einsenden

Als Reklame für unsere neue Ausgabe haben wir uns entschlossen, eine große Anzahl dieser Werke broschiert unentgeltlich abzugeben und

jeder Leser dieses Blattes, der den Kupon innerhalb 10 Tagen einschickt, erhält alle 24 Bände gratis, sowie sie erscheinen. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträge eingehen und **nur Verpackungsspesen, Werbespesen und Annoncenspesen erheischen eine Vergütung von 15 Pfg. pro Band.** Das Angebot gilt nur für Kupons, die innerhalb 10 Tagen abgesandt werden.

**Uhlenhorst-Verlag** Curt Brenner **Hamburg 24, Schröderstr. 41**

### Kupon

Unterzeichneter wünscht sich gratis „Gustav Freytags Werke“.

Name: \_\_\_\_\_ Stand: \_\_\_\_\_

Wohnort und Adresse: \_\_\_\_\_

Empfangsbescheinigung und Nachricht über den Versand erbeten.

### Gurken- sowie Weiß- und Blaukrautverkauf

im Hofe des Herrn Fleischerstr. Seifert, Jannowitz (Mab.)

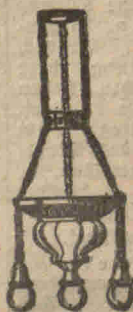
Verkauf: Freitag, den 2. u. Sonnabend, den 3. September, ab 8 Uhr morgens.

### Gem. Roh-Felle

Laufen höchstehend  
Caspar Hirschstein, Söhne  
nur 24. Duxstr. 16.

### Myrten-Bäume

4 Stück  
1 Mr. Hoch, d. vst.  
Kammerwaldau 25.



## Beleuchtungskörper

für elektrisch

Größte Auswahl! Niedrige Preise!

bei

Arthur Schaffer

Hirschberg, Lichte Burgstr. 3

Elektrotechnik

## Emballagen

Blechtauben u. Rast  
nitter, best. verzinkt,  
1-50 Kgr. Inhalt,  
Glasballons, 10-50  
Str., 1 Kopierpresse,  
zu jed. annehmbar.  
Preise zu verkaufen.  
Promenade 27a,  
parterre, links.

## 2-3 transportable Rachelöfen,

noch gut erh., zu ff.  
gef. Ang. u. B 68  
an den „Vote“ erb.

## Freischen, trockenen Quarg

läuft ständig  
Freig. P. 1. 1. 1.  
Sechsstätte.



## Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos Kukirol

Vielmillionenfach bewährt  
Packung 75 Pfg.

**Kukirol-Verkaufs-  
stell.:** Germania-Drog.  
Bahnhofstraße 3; Drog.  
zum goldenen Becher,  
Langstraße 6; Drogerie  
H. O. Marquard, Lichte  
Burgstraße 2; Theater-  
Drogerie, Rob. Kapper

Mittlere Spezialmaschinenfabrik im  
Niesengebirge sucht zwecks besserer  
Ausnutzung ihrer Fabrikationsmittel

## Teilhaber

mit neuem Spezialzweig. Fachleuten  
mit oder ohne Kapital bietet sich gün-  
stige Gelegenheit für aussichtsreiche  
Existenzgründung, da vorhandene Fa-  
brikation ebenfalls weitergeführt  
werden kann.

Angebote unter R 82 an d. Geschäfts-  
stelle des „Vote“ erbeten.

### Geldverkehr

## 1000 Mark

aus Privatband zu  
guten Zinsen auf 20  
Worg. gr. Landwirt-  
schaft f. 2 Jahre für  
bald gesucht.  
Angeb. unter Z 66  
an den „Vote“ erb.

## 100-500 Mark

geg. erh. l. Sich. 3  
Monate ausleih.  
Zuf. u. unter S 61  
an den „Vote“ erb.

## 4-5000 Mark

als erste Hypothek o.  
Grundgrundstück v. l. f.  
gesucht.  
Angeb. unter P 81  
an den „Vote“ erb.

### Grundstücke Angebote

## Verkaufe mein Haus in Lähn

am Bober, Nr. 112.  
Näheres durch  
Heinrich Weimann,  
Jannowitz, Mab.,  
Alter Konsum.

Kleines, massives  
Haus  
auf dem Rande, sehr  
schön gelegen, mit  
ca. 1 Morg. Obstg.,  
für Geschäftsm., oder  
Handwerker, Stellm.  
u. w., auch als Ruhe-  
st. für 2000 Mark  
zu verk. u. bald zu  
beziehen.  
Angeb. unt. W 65  
an den „Vote“ erb.

## Berk. felt. Schön. Besitzum in M.- Schreibberhan i. R.

680 m u. d. M.  
mass., unbelastet, idyll.  
geschützte Wald-Länd-  
lage, 9 heizb. Zimm.,  
Grundstück ca. 8 Morg.,  
an leistungsfäh. Kauf.  
Haus wird frei.  
Angeb. unter T 84  
an den „Vote“ erb.

## Achtung! Verkauf o. Tausch v. schöngelegenen

## Haus m. groß. Garten

in Petersdorf i. R.  
Agenten verboten.  
Ang. unt. 870 post-  
lagernd Petersdorf.

## 7 Morgen Grasnutzung

Edelwiese, unterh.  
Zyrolermühle, wird  
in Parzellen am 4.  
September, vorm. 8  
Uhr, verkauft.  
Der Besitzer.



# Logierhaus

im Riesengebirge — mit Laden bevorzugt — gesucht.  
Ausführl. Angebote unter P 673 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

# Einfamilienhaus

Neu erbautes, beschlagnahmefreies  
6 Zimmer, Bad, Zubehör und Garten, in schönster Lage des Riesengebirges, nahe der Straßenbahn, sofort verkäuflich und beziehbar.  
Angebote unter D 70 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

# Scheune

am Oberhofe in Bobersbrunn, 85,30 Meter lang, 13,60 Meter breit, mit 8,80 Meter hohen, massiven Umfassungswänden ist an den Meistbietenden zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt unsere Bauverwaltung.  
Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Kameralamt Hermsdorf u. Ryn.

Suche zu pachten:

# Fremden-Heim

20 bis 25 Betten, im Gebirgskurort, mit Winterport.  
Angebote unter C 69 an d. Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

# Geschäfts-Grundstück

im Zentrum Hirschbergs, Laden Werkstatt und große Räume an Selbstkäufer zu verkaufen.  
Anzahlung 10 Mille.  
Angebote unter J 53 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erb.

## Grundstücke Gesuche

## Haus

mit rentabl. Geschäft zu kauf. od. pachten gesucht.  
Angeb. 16. Preis u. Anzahl. unt. G 51 an den „Vote“ erb.  
Kaufe gutgehendes

## Geschäft

in Hirschberg o. Umgeg. evtl. m. zwangskr. Wohnung, bevorzugt Lebensmittel.  
Anz. bis 3000 Mk.  
Angeb. unter N 57 an den „Vote“ erb.

## Pachtungen

## Gasthaus

oder Schmiede sol. zu pachten ges. Angeb. unter T 62 an den „Vote“ erb.

Jünger

## Zischlergeselle

auf Bau- u. Möbelarbeit, sof. gesucht. Angebote an G. Geringhaus, Tischlermeister, Werkstätten m. Maschinenbetrieb, Bad Hilsberg, Berg.

Tüchtige

## Maurer

stellt sofort ein P. Schriber's Nachf., Baugeschäft, Fab. Heinz, Barbecke Schmiedeberg i. R.

## 2 Maurer

für Jannowitz, stellt sofort ein Richter, Fluhmeier, Straupitz.

Gesucht für sofort tüchtig, zuverl., led.

## Wirtschaftsgehilfe

Pferde sind mit zu übernehmen.  
Alwin Krieger, Kleinschönau b. Bittau, Sachsen.

## Jüng. Arbeiter

stellt ein Heinrich Kärzer & Comp., Coppschleife, Straupitzer Straße.

Tüchtige

## Schachtarbeiter

werd. ges. Zu meld. Stauweiser, Edmannsdorf.

## Landw. Arbeiter

Dienstmädchen für bald gesucht, Reinhold Wöhrich, Grommenau.

1 älter., landwirtsch.

## Arbeiter

sofort gesucht. Meld. unt. T 85 an den „Vote“ erb.

Kolonialwaren-, Dingenmittel- u. Kolonialgeschäft sucht ein. ehrlichen, fleißigen

## Haushälter u. Kutscher

(Pferdepfleger), nicht unter 22 Jahren. Eintritt sofort. Bewerbungen mit Zeugnissen an Alfred Engler, Schönan, Ragbach.

## Jüng. Haushälter

durchaus zuverlässig, nach Ober-Schreibersberg gesucht. Kost u. Logis wird gewährt. Meldung bei Rahel, Eiche Durgstraße 16.

Zur Verwaltung e. Hauses im Gebirge wird älteres, zuverlässiges u. ehrliches

## Aufsichtshepaar

gesucht. Mann muß firm in Landwirtschaft und Pferdepflege f. Wohnung best. aus 2 Zimm. u. Küche, Elteng. u. R 33 an den „Vote“ erb.

Ein tüchtiger

## Kutscher

wird für bald ges. Straupitz Nr. 82.

Suche für bald

## jünger. Burichen

zu Pferd., sowie so.

## ehrl. Mädchen

Jannowitz, Hs. 114.

## Je 1 Lehrling

mit gut. Schulkenntnissen, f. unser Kaufmann- u. technisches Bureau zum baldig. Eintritt gesucht.  
Schriftl. Angeb. mit Lebenslauf erb. an Dellgiebel & Hierenberg Maschinenbauanstalt u. Maschinenfabrik, Hermsdorf (Kynast).

## Stellengefuche

männliche

Pol.-Oberwachtm. a. D. sucht Anstellung als

## Ueberwachungs- u. Kontrollbeamtl.

in größ. Betrieb, ev. auch Vertrauenspost. Ration bis 800 M. vorhanden.  
Zuschr. unter V 64 an den „Vote“ erb.

Geb., tücht., Kaufm.

## sucht Existenz

mit ca. 3000 Mark. Angeb. unter O 58 an den „Vote“ erb.

## Cellist und Jazz-

bandchläger

sucht für jed. Sonntag Beschäftigung. Angeb. unter R 16 an den „Vote“ erb.

Suche Stellung als

## Haushälter

(19 J alt), d. 1. 10. Gute Zeugnisse. Angebote an W. Moler, Raban, Ob. Alt-Raban 40.

## Klempner und Installateure

für dauernd gesucht.  
Eugen Nafe, Bad Warmbrunn, Bauklempner und Installation.

# Maurer und Bauarbeiter

für dauernde Beschäftigung stellt noch ein

## Baugesellschaft Lemke,

Greiffenberger Straße 70.

Gesucht möglichst 1. September für christlichen Haushalt durchaus zuverlässiges, sauberes, 16-20jähriges

## mädchen.

Bedingung: Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe. Fr. Hegeringbaumstr. Wedderfen Charlottenburg, Schloßstraße 61.

## Dekorateur

sucht v. Monat Sept. Beschäftigung. Komme auch nach auswärts.  
Off. Ang. u. A 67 an den „Vote“ erb.

## Stellenangebote

weibliche

Suche zum 1. Sept. älteres, anständiges

## mädchen

f. H. Landwirtschaft, 8 Kühe. Selb. muß gut melken und die Landwirtschaft selbstb. können. In d. Abz. Zeit ist Gehl. gegeb. d. Ausst. in Küche u. Hausw. Ang. d. Frau E. Fröde, Mühlenbauanstalt, Groß-Schweidnitz, Amtsh. Röhau i. Sa.

## Tüchtiges

## Büfettfräulein

für sofort gesucht. Zum frühlichen Besch. Lebe bei Röhennau (Spreewald).

Suche zum 15. d. d. 1. 10. ein

## Mädchen

zur Handarbeit bei gutem Lohn. Melkesbedingung. Oskar Goldmann, Gutsbesitzer, Adelsdorf, Kr. Goldb. Baynan.

Gesucht zum 1. oder 15. Oktob. auf Land- schloß

## Mädchen

zum Anlernen im Kochen u. Haushalt, ohne gegenl. Verg. Angeb. unter K 76 an den „Vote“ erb.

Suche v. 15. Sept. e. durchaus kinderlieb., zuverlässiges, fleißig.

## Meinmädchen in gute

Dauerstellung. Bew. m. nur lückenlosen Zeugn. erw. Gest. Angeb. unt. M 56 an den „Vote“ erb.

## Jüngeres Mädchen

zu häusl. Arbeiten, am lieb. v. Rand, per 15. 9. od. 1. 10. gesucht. Gahhof „Dorelle“, Rischhof, Schönan, Tel. Schildau 22.



# Gasthaus zum Hirschen Krummhübel

Ab 1. September und folgende Tage

Großes

## Winzer-Fest

„am schönen Rhein“

Künstlerische rheinische Dekoration in sämtlichen Räumen  
**Echt rheinischer Humor und Stimmung**

Am Klavier der fidele Fritz vom Rhein

Am Jazz der bekannte Stimmungskomiker Toni Fritsch

Als Geigenkünstler der schlanke Hubert

**Ausschank echt rheinischer Weine v. Paß, enorm billig u. gut gepflegt**

Gute Küche

Eintritt frei

Es laden freundlichst ein

**H. Schmidt und Frau**

# Hotel Preuß. Hof

(Garten)-Schmiedeberg

Heute Donnerstag, 1. Septemb. 1927:

## Großes Historisches Konzert

vom

**Musikkorps d. Jäg.-Btl. (H. I. R. 7)-Hirschberg**

Leitung: **Ober-Musikmeister Markscheffel**

„Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis zur Gegenwart“ chronolog. Tonbild v. Kaiser-Hackenberger

**Brillant-Feuerwerk**

Eintritt 0,75 M.

Anschließ. in d. Restaurationsräumen Familien-Ball

Suche zum 15. Sept.  
jüngeres

### Hausmädchen

Frau Dent.  
Helene Dietrich,  
Bad Warmbrunn,  
Germisdorf, Str. 15, I

### Mädchen

für Haus- u. Land-  
wirtschaft z. 1. 9. gef.  
Blasewitz,  
Zillerthal i. Hag.

### Jüng. Mädchen

sucht z. bald. Antr.  
Schweiz, vorhanden.  
Friedrich, Grunau 205.

### Alleinmädchen

Sauberes, ehrliches  
nicht unter 20 Jhr.,  
welch. schon in Stell.  
war, zum 15. Sept.  
bei anst. Gehalt gef.  
Gf. Ang. u. S 83  
an den „Boten“ erb.

Ordentliches, kräftig.

### Mädchen

5. 16 Jahre, sof. gef.  
Schmidt,  
Germisdorf, Kynast,  
Gerichtsweg 7,  
Telephon 54.

### Tücht. Mädchen

f. Zimmer u. Haus-  
arbeit, nicht unter 20  
Jahren per bald od.  
15. September gef.  
Klingers Hotel,  
Jannowitz, Hag.,  
Telephon Nr. 1.

### Alleinmädchen

für Küche und Haus,  
das selbst. kochen k.,  
f. Haushalt von 3  
Personen per 1. 10.  
gefrucht. Weib. vorm.  
od. abends gegen 7  
Uhr.  
Fr. Nina Königsberger  
Schildauer Str. 16, I.

### Stellengefuche welbliche

### Fräulein,

21 Jhr., gesund und  
kräftig, gel. Säng-  
lingspf., bissh. im  
Hausb. d. Eltern tät.  
(5 Pers.), sucht Stell.  
in kl. Haushalt.  
Angeb. u. T. O. 75  
postlag. Bunzlau.

Anst., ehrl., Mädchen  
f. z. 15. 9. od. 1. 10.  
Stelle als Stütze od.  
Alleinmädchen. Gute  
Zeugn. vorh. Ang. u.  
L 55 a. d. „Boten“.

### Vermietungen

Freundl., sonniges  
möbliertes Zimmer  
sof. zu vermieten.  
Wilhelmstraße 69, II.

### Baden

gute Geschäftslage,  
m. Heizb. Nebenraum  
sofort zu vermieten.  
Schmiedeberg i. R.,  
Gartenstraße 57.

### 2-3 Zimmer

m. Kochgel., Balkon,  
elektr. Licht, möbl. o.  
teilw., z. 1. 10. zu  
vermieten. Anfr. u.  
K 516 postl. Warm-  
brunn.

Zwei einfache  
Zimmer  
am Cavalierb., teil-  
weise möbliert, be-  
schlagnahmefrei, ab-  
zugeben.  
Schließfach 49.

### 2-3-Zimm. Wohn.

m. Balkon u. Koch-  
gelegenheit, möbl. o.  
teilw. möbl., zum 1.  
Okt. in Villa z. verm.  
Angeb. unt. G 29  
an den „Boten“ erb.

Neft. Beamten-Gep.  
sucht

### kleines Haus

mit Garten oder  
3-Zimmer-Wohnung  
mit Garten zu miet.,  
möglichst im Orte,  
wo Gas u. Wasserl.  
Zuschr. unter P 59  
an den „Boten“ erb.

1 od. 2 leere oder  
möblierte Zimmer

m. Küchenben. v. sa-  
anspruchlos. Gep.  
mit Kind gesucht.  
Gefl. Ang. m. Preis-  
angabe unt. U 63  
an den „Boten“ erb.

### 3-Zimmer-Wohn.

in Striegau gegen  
gleichartige in oder  
b. Hirschberg zu tau-  
schen gesucht.  
Angeb. unter N 79  
an den „Boten“ erb.

Kleines, möbliertes  
3 Zimmer

für jung. Mädchen z.  
1. 10. gesucht.  
Städt. Verlagsbuchh.  
Krs. Hirschberg.

Eine Beschlagschneidm.

3-Zimmer-Wohn.  
in oder bei Hirschb.  
gefrucht. Genane An-  
gebote unter M 78  
an den „Boten“ erb.

Gut möbl. Zimmer  
gesucht.  
Preisang. u. E 71  
an den „Boten“ erb.

### Vergnügungen

Kurtheater  
Bad Warmbrunn.

Freitag, 8 Uhr:

Jugend im Mai

# Theater-Café

Neu!

Neu!

Ab heute täglich:

**Andrea Schoder**  
und  
**Rose Verron**  
sowie  
**Kurt Glaser**

Zu dem am Sonntag und Montag,  
den 4. und 5. September 1927,  
stattfindenden

## Vereins- u. Lagerschießen

des Militär-Vereins Schwarzbach-  
Neu-Stonsdorf ladet ergebenst ein  
der Vorstand.

# Bürger-Stübchen

Hirschberg  
Gerichtsstraße 1  
Fernspr. 303

Altrenommiertes Familien-Restaurant und Kaffee-  
Treffpunkt aller Einheimischen und Fremden  
Vollständig umgebaut und neu renoviert

Zu der am Freitag, den 2. September,  
und Sonnabend, 3. Sept., stattfindenden

## Eröffnung

verbunden mit Gesellschaftsabend  
laden ergebenst ein

Otto Graupner u. Frau.  
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

# Hampels Konditorei und Gaststätte

in Grunau.

Sonnabend, den 3. September 27:

## Ernte - Kirmes

verbunden mit  
**Schweinschlachten**

Von 10 Uhr ab:  
:: Wellfleisch und Wellwurst. ::  
:: Musikalische Unterhaltung ::  
:: mit Taneinlagen. ::  
Freunde und Gönner laden hierzu  
freundlichst ein  
Alois Hampel und Frau.

# 'Bahnhof' Krummhübel

Morgen Sonnabend, den 2. Sept.,  
und Sonntag, den 3. Septemb. 27:

Großes

## Schweinschlachten



Von früh 10 Uhr ab:

**Wellfleisch.**

Es laden freundlichst ein

A. Jöbel und Frau.



# Vereinigte Lichtspiele

## Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Freitag, den 2. September 1927, bis  
Montag, den 5. September 1927

Unser

## Eröffnungs-Programm



nach der gleichnamigen Operette  
von **Oscar Strauß**.

Regie: Dr. Arthur Robinson mit  
**Liane Haid, Suzi Vernon, Willi  
Fritsch, Ida Weist, Arthur v.  
Schlettow**

## Reichhaltig. Beiprogramm

Zur gefl. Beachtung!

Wir führen versuchsweise die  
pausenlose Vorführung ein u. bitten  
daher die Anfangszeiten genau  
beachten zu wollen:

**Wochentags: 4, 6<sup>10</sup> und 8<sup>20</sup> Uhr**

**Sonntags: 3, 5, 7 und 9 Uhr**

Orchesterleitung: Kapellmstr. Nößler

## Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Freitag, den 2. September 1927, bis  
Montag, den 5. September 1927

**2 große Filmwerke:**



## Der fescche Erzherzog!

Ein Film zum Lachen und zum  
Weinen. Regie: Robert Land.

In den Hauptrollen: **Liane Haid,  
Oscar Marion, Ellen Kurti,  
Hans Mierendorff, Fritz Spira,  
Albert Paulig u. a.**

Außerdem zeigen wir:

## Buster Keaton als „General“

Ein Sensations-Lustspiel in 8 Akten

**Wochentags ab 4 Uhr**

**Sonntags ab 3 Uhr**

Orchester-Leitg.: Kapellmstr. Lehwald

**Preß-Aepfel**  
zu höchsten  
Tagespreisen  
kaufen ab 5. 9.

**Gebrüder  
Cassel**

Aktiengesellschaft  
Hirschberg i. Rsgb.  
**Markt 14**  
Abnahme in  
unser. Kelterei  
Auenstraße

Moderne, große

## Schaufenster- Anlage

mit tiefem Schauf.,  
Roll-Louise u. Tür,  
komplett, billig weg-  
umbau zu verkauf.  
Näheres durch  
Fritz Schrägel,  
Baugeschäft,  
Bad Warmbrunn,  
Telephon 169.

**Scheuer-  
tücher**

**Bohner-  
tücher**

**Emil Korb  
& Sohn**

Langstraße 14  
Fernruf 203.

## Sommer- sprossen

auch in den hartnädig-  
sten Fällen werden in eini-  
gen Tagen

unter Garantie  
b. d. echte unschädliche  
Feintverfeinerungs-  
mittel Bennis Stärke  
B (gef. gesch.)  
beseitigt.

Keine Schädigung. Preis  
Mk. 2,75. Nur zu  
haben bei

Drogerie am Markt  
Ed. Beltanex.

**Gardinen  
Läuferstoffe**  
empfiehlt  
Engel, Warmbrunn

## 2 1/4 zöll. Wagen

steht unter günstigen  
Zahlungsbedingung.  
zum Verkauf.  
Erich Geisler,  
Schmiede,  
Ober-Kaufung.

Gebrauchtes Fahrrad  
eine Geige  
billig zu verkaufen  
Warmbrunn,  
Brucestraße 11.

Zwei Stück  
**Kachelöfen**

auf Abbruch d. verk.  
Böttcher,  
Gausbergweg 9.

**Plakate in jeder Größe**

liefert schnell u. preiswert  
„Bote a. d. Rsgb“.





Durch die  
**täglichen Eingänge**  
der  
**neuesten Moden** für

# Herbst und Winter

sind meine Läger für

**Damen-, Herren- und  
Kinder-Bekleidung**

**auf das reichhaltigste ausgestattet!**

Durch frühzeitig getätigte Abschlüsse ist es mir möglich,  
meine bekannt guten Qualitäten zu allerniedrigsten Preisen  
zu verkaufen.

# G. A. Milke

Inhaber: Karl Schmidt

**Hirschberg (Riesengebirge) Fernsprecher 56**

## Wasserschaden durch Rohrbruch Nie wiederkehrendes billiges Angebot!

In der Nacht ist mir durch platzen eines Leitungsrohres ein größerer Posten Ware durch Wasser beschädigt worden; ich stelle denselben weit unter Preis zum Verkauf. Es handelt sich um erstklassige Waren, welche nur durch das Wasser angeschmutzt sind, aber nicht in der Qualität gelitten haben.

**Steppdecken-Satin** 160 cm brt.  
Regul. Preis 4.75 jetzt **2.75**  
in lila und Kupfer

**Bett-Damast** . . 80 u. 130 cm brt.  
Regul. Preis 1.85 3.00

Prima Qualität . jetzt **1.25 1.95**

**Bettlaken-Dowlas** 130 cm breit . . Regulär 1.95 jetzt Meter **1.45**

**Dekorationsstoffe** 80 u. 130 cm brt.  
Regul. Preis 1.75 2.85  
jetzt **1.10 1.75**

**Bett-Linon** . . . . . 80 u. 130 cm brt.  
Regul. Preis 1.10 1.85  
jetzt **0.76 1.25**

**Schlesisches Leinen- und Wäsche-Ausstattungshaus**

# EMIL WOLF